Nr. 195. Samstag den 20. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Politische Wochenschau.

Herr v. Mirbach, der nach eigenem Geständnis keine Zeitungsmeldungen liest, beschäftigt die Zeitungen mehr denn je; immer neue „Enthüllungen" tauchen auf und werden sofort als Phantasie bekämpft; das liebliche Fragespiel: „geht er?" — „geht er nicht?" scheint für viele einen geheimnisvollen Reiz zu besitzen.

Sonst galten zur heißen Sommerszeit solche Fragen nur der mitunter so schnell verblassenden Ministerherrlichkeit. Aber Herr v. Lucanus scheint dieses Mal einen beschaulichen Winter haben zu sollen. Herr v. Hammerstein wird als Minister des Innern manch' unangenehme Frage im Landtage über sich ergehen lassen müssen. Vielleicht haben aber die Herren Präsidenten noch immer nicht die rechte Auskunft erteilen können, ob der Oberhofmeister der Kaiserin sich auch als Chef der inneren Verwaltung fühlte, und der Minister des Innern entschädigt die ungestümen Frager am Ende durch Schilderung seiner Reiseerlebnisse. Angeblich schwärmt er ja für ein Groß-Berlin nach dem Muster des Londoner Grafschaftsrats. Frhr. v. Stengel, der mit der Reichsfinanzreform nur sein Probestück als Reichsschatzsekretär abgelegt hat, schwärmt nicht so in die Weite, nach bewährten Mustern sucht er eine weitere Reform in der Erhöhung der Brausteuer. Mit den wachsenden Ausgaben des Reiches müssen auch seine Einnahmequellen vermehrt werden. Noch läßt sich das Mehr aus den neuen Zöllen nicht bestimmen, wohl aber, daß der Hererofeldzug den Reichssäckel noch stark in Anspruch nehmen wird. Ist auch dank der langen und umsichtigen Vorbereitungen des Generals v. Trotha am 11. August der Hauptschlag gegen die zwischen den Felsen des Waterbergs und dem Dornbuschufer des Hamakari eingezwängte Hauptmacht der Herero geführt worden, so ist doch die Hauptmacht Samuel Mahareros am Waterberg nicht völlig niedergezwungen. Auf den nach den Siegen von Omuweromne, Waterberg und Hamakari zu Ende geführten Hererokrieg beginnt eine ebenso schwierige neue Aufgabe: der Guerillafeldzug.

Wenn es freilich nach den sozialistischen Schwärmern, die sich jetzt in Amsterdam für die internationale Verbrüderung begeistern, ginge, dann bedürfte es keiner Kriege. Aber selbst Herr Bebel, der hartgesottene Revolutionär, wird wider Willen zum Lobredner der Monarchie und verrät zur stillen Freude der Revisionisten eine verdächtige Neigung zum „Kompromisseln" mit den bürgerlichen Regierungen. Ob am Ende Bremen ein zweites Dresden für den „revisionistischen" Bebel werden wird? Aber wenn man auch in heißem Wortkampf ellenlange Resolutionen faßt, wenn auch der Japaner Katajama und der Russe Plechanow sich brüderlich umarmen, das blutige Ringen im fernsten Osten dauert fort. In den Jubel über die Geburt des Thronfolgers, der schon als Säugling Chef mehrerer Regimenter ist, drangen böse Hiobsposten: Die Zersprengung der russischen Port Arthur-Flotte, der Sieg Kamimuras über das Wladiwostok-Geschwader. Damit haben die Japaner die unbedingte Alleinherrschaft zur See, zumal die Ausreise der baltischen Flotte wieder auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

Während der Kampf um Port Arthur einen immer erbitterteren Charakter annimmt, ohne daß die Japaner die Operationen in der Mandschurei vernachlässigen, üben sich die russischen Kapitäne weiter im Anhalten und Durchsuchen neutraler Handelsschiffe. Es scheint, als ob man der europäischen Diplomatie, die dem Duell zwischen dem Zarenreich und dem Reich der aufgehenden Sonne stillschweigend mit gespannter Aufmerksamkeit folgt, Gelegenheit zum Notenschreiben geben wollte.

Dabei fehlt es ihr durchaus nicht an Stoff dafür. In Marokko ist sobald nicht auf ein Eintreten geordneter Zustände zu rechnen. Die Reformarbeit in Mazedonien will nicht vom Fleck kommen. Neue Banden tauchen auf und geben Anlaß zu neuen Kämpfen. Von einer Vermehrung der fremden Gendarmerieoffiziere will die Türkei vorläufig nichts wissen. Aber wenn die Ententemächte eine deutliche Sprache reden, so wird man im Yildiz-Kiosk sich schon darein finden.

Zu einer solch entschiedenen Sprache ist auch Amerika der Türkei gegenüber wieder bereit. Das Wiedererscheinen des amerikanischen Geschwaders vor Smyrna gilt als wahrscheinlich. Doch vielleicht legen Herr Roosevelt und seine Freunde so kurz vor den Wahlen diesen Schneid nur an den Tag, weil an der New-Yorker Börse Parker gegen Roosevelt mit 20 gegen 16 gewettet wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Strom der Nachrichten vom Kriegsschauplatz stockt wieder einmal völlig; weder aus Port Arthur noch vom Kriegstheater in der Süd-Mandschurei liegen neue Meldungen vor. Die Berichte, die über die Lage von Port Arthur in die Oeffentlichkeit dringen, sind freilich fast ausnahmslos so problematischer Natur, daß man sie nicht allzusehr vermißt; und ob das Schicksal der Festung sich eine Woche früher oder später erfüllt, ist im Grunde genommen nur eine Frage von sekundärer Bedeutung. Viel wichtiger für den weiteren Verlauf des Krieges ist die Gestaltung der Dinge in der Mandschurei; von dort aber hört man seit geraumer Zeit so gut wie nichts. Daß von japanischer Seite strengstes Stillschweigen über den Fortschritt ihrer Operationen gegen Kuropatkin bewahrt wird, ist allerdings nicht weiter auffällig, es entspricht ja ihrem von Beginn des Krieges an konsequent durchgeführten Prinzip; aber auch Kuropatkin ist in der letzten Zeit gänzlich verstummt, während er früher mit einer Ausführlichkeit, die manchmal in Erstaunen setzte, über seine Aktionen Aufschluß erteilte. Ein gutes Zeichen für Rußland ist seine jetzige Schweigsamkeit schwerlich, und die Stimmen derer mehren sich, die das Spiel für die Russen als verloren betrachten. In bemerkenswert pessimistischer Weise spricht sich z. B. die neueste Nummer des Militärwochenblattes über die gegenwärtige Situation und die weiteren Aussichten der russischen Armee in der Mandschurei aus; das Blatt schreibt:

„Sollte der Rückzug der russischen Hauptkräfte über Liaujang hinaus geplant oder schon im Gange sein, so werden weitere verlustreiche Kämpfe für die Russen, besonders auf ihrer Ostfront, kaum zu vermeiden sein; denn die zum Teil schon dreimal in harten Kämpfen geschwächten Truppen (am 1. Mai, 17. bis 19. Juli und 31. Juli bis 1. August) der letzteren decken nicht nur das Zurückkommen des Gros, sondern auch das der noch bei Anschantschan belassenen Truppen der Südfront. Umpanzt werden die russischen Sicherungsabteilungen seit Anfang August durch die Spitzen der drei japanischen Armeen, die sich auf einem Kriegsbogen von nicht ganz 100 Kilometer Breite von der Mündung des Lanho in den Taitszeho bis Niutschwang verteilen. Die Japaner haben somit im Juli ihre Frontausdehnung von 200 auf 100 Kilometer verringert und dem General Kuropatkin dadurch die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Offensive gegen einen ihrer Teile erheblich verringert ... Die Annahme einer Entscheidungsschlacht in einer Verteidigungsstellung südlich Liaujangs erscheint der Lage nach für die Russen gefährlich; denn sie würden den schwer passierbaren Taitszeho-Fluß im Rücken haben und ihn im Falle einer Niederlage im feindlichen Feuer überschreiten müssen. Da sich außerdem die Furt von Pönsihu, der nächste Uebergang östlich Liaujang, seit Ende Juli im Besitze der Japaner befindet, so wäre es der Armee Kuroki's möglich, den Russen den Rückzug nach Norden zu verlegen oder doch erheblich zu erschweren. Die Einnahme von Pönsihu und die zu Anfang August gemeldete Bereitstellung stärkerer japanischer Streitkräfte daselbst erschwert aber auch ein russisches Standhalten in einer Stellung nördlich von Liaujang. Dem Bestreben der Japaner, den linken russischen Flügel zu umfassen und dadurch den Rückzug Kuropatkins auf Mukden unmöglich zu machen, könnte allerdings russischerseits durch ein Vorgehen starker Kräfte von Mukden aus gegen die rechte Flanke der japanischen Umgehungskolonnen begegnet werden. Es ist jedoch fraglich, ob Kuropatkin in der Lage ist, rechtzeitig genügend Kräfte für eine derartige Operation bereitzustellen."

Vor Port Arthur.

* **London,** 19. August. Daily Telegraph meldet aus Tschifu: Die Japaner stellten dem General Stössel folgende Kapitulations-Bedingungen: 1. Die russischen Truppen dürfen mit ihren Waffen an den Stellungen von Kintschou vorbeimarschieren und sich mit dem Heere Kuropatkins vereinigen; 2. alle Bürger, die es wünschen, werden unter japanischen Schutz gestellt und auf Kosten Japans nach irgend einem Orte gebracht; 3. dagegen haben die Russen sich zu verpflichten, Port Arthur unbeschädigt zu lassen und sämtliche im Hafen liegende Schiffe auszuliefern. General Stössel antwortete, so lange noch ein Mann im letzten Fort sei, werde Port Arthur kämpfen. Flüchtlinge berichten von einem großen japanischen Angriff am 15. August. Die Japaner gingen über ein weites Minenfeld vor, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Man schätzt ihre Verluste auf 10000 Mann. (?) Die Japaner treiben Viehherden über die Minen, um sie zum Explodieren zu bringen. Die Russen fangen das Vieh auf und leben davon.

* **Tschifu,** 18. August. Der japanische Major, der die Uebergabebedingungen nach Port Arthur überbrachte, ist von dem General Stössel in jeder Beziehung höflich behandelt worden. Der General gab aber sofort eine ablehnende Antwort. Der Major bat darauf um einen dreitägigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen, er wurde jedoch abschlägig beschieden. Darauf wurde der Kampf am 17. d. M. um 10 Uhr wieder aufgenommen. Hier eingetroffene russische Flüchtlinge hegen die Zuversicht, daß sich die Festung halten werde, und erklären, man erwarte in Port Arthur binnen 14 Tagen die Ankunft von Verstärkungen aus der Armee Kuropatkins. Die von den Japanern auf dem rechten russischen Flügel genommenen inneren Forts sind die Forts Nr. 3 und 4.

Die russischen Schiffe in den neutralen Häfen.

* **Schanghai,** 19. August. Der japanische Konsul benachrichtigte den Taotai, die japanische Flotte werde die russischen Schiffe wegnehmen, falls sie nicht ausgewiesen oder entwaffnet würden. Der Zollinspektor erklärte, die beiden Schiffe seien seeuntüchtig. Die Reparatur des „Grosowoi" beanspruche zehn Tage, die des „Askold" unbestimmte Zeit. Die fremden Konsuln sind entschlossen, die Neutralität des Hafens aufrecht zu erhalten. Ein späteres Telegramm besagt, daß der Taotai auf Anraten der Zollbehörde beschloß, den beiden russischen Schiffen bis zum 23. August den Aufenthalt im Hafen zu gestatten; sodann sollen sie nach Ablauf einer Frist von 24 Stunden den Hafen verlassen oder ihre Waffen abgeben. Chinesische Kriegsschiffe werden in Schanghai erwartet.

* **Tschifu,** 19. August. Zwei japanische Torpedobootszerstörer sind heute früh in den hiesigen Hafen eingelaufen und haben ihn nach einer halben Stunde wieder verlassen. Fünf andere Torpedobootszerstörer sollen sich auf hoher See vor dem Hafen befinden. Der Zweck ihrer Anwesenheit ist unbekannt.

* **Tsingtau,** 19. August. Die Munition der vier russischen Kriegsschiffe ist in das deutsche Arsenal übergeführt worden. Die Geschütze sind völlig unbrauchbar gemacht. Die Russen haben sich auf Ehrenwort verpflichtet, bis zum Ende des Krieges in Tsingtau zu bleiben. Die Matrosen werden mit der Ausbesserung der dringendsten Schäden an den Schiffen beschäftigt.

Der Rest der russischen Flotte.

* **Tokio,** 19. August. Admiral Togo berichtet, zwei japanische Kanonenboote, die in der Nähe der Insel Tsangtsitao kreuzten, entdeckten am 11. d. Mts. die russischen Kanonenboote Giljak und Otwaschny, welche die japanischen Landtruppen beschossen. Die japanischen Schiffe griffen die Russen an. Das Geschoß traf den Giljak, der sich nach Port Arthur zurückzog. Es ist wahrscheinlich, daß die fünfte Torpedoflottille die Pallada in der Nacht zum 10. August zum Sinken gebracht hat. Der Kommandant berichtet, daß ein Kreuzer vom Typ der Pallada von einem Torpedo getroffen wurde. Es sei festgestellt, daß das Torpedo explodierte.

* **Tokio,** 19. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein russisches Kanonenboot von dem Typ Otwaschni stieß auf eine Mine und sank in der Höhe von Liaotischan Donnerstag abend 8 Uhr.

Die Landoperationen.

* **Mukden,** 19. August. Auf dem Kriegsschauplatz ist es gegenwärtig still. Die Japaner auf der Südfront haben sich nach Haitscheng zurückgezogen, der östliche Flügel befindet sich 27 Werst von Liaujang. Die Vorposten stehen nicht mehr als 5 Werst auseinander und liefern täglich kleine Geplänkel. Eine Schlacht ist jeden Tag zu erwarten.

Der Kaperkrieg.

* **Washington,** 19. Aug. Der Staatssekretär Hay erhielt heute ein Telegramm mit der Mitteilung, daß ein nicht näher bezeichnetes Schiff, welches heute früh in den Hafen von Tschifu einlaufen wollte, von 7 japanischen Torpedobootzerstörern abgefangen worden sei.

Ein abgesetzter General.

* **Petersburg,** 19. August. General Stackelberg, der Kommandeur des vierten sibirischen Armeekorps, der Besiegte in der Schlacht von Wafangou, ist auf Kuropatkins Befehl seiner Stellung enthoben worden.

Die „Retschitelny"-Affäre.

Die Morning Post meldet aus Washington: Der japanische Gesandte Takahira überreichte gestern dem Staatssekretär Hay die japanische Antwort auf den russischen Protest betreffend die „Retschitelny"-Angelegenheit. Eine Abschrift der Note ist auch dem englischen Minister des Aeußeren, Marquis of Lansdowne, zugestellt worden. In der Note heißt es, Japan weigere sich, den „Retschitelny" auszuliefern. Rußland und nicht Japan habe die chinesische Neutralität verletzt durch Besetzen von chinesischem Gebiet außerhalb der Kriegszone als Lieferungsgebiet für Lebensmittel, ferner durch Errichtung einer Telegraphenstation zu militärischen Zwecken in Tschifu sowie durch Besetzung Tschifus als Verpflegungsbasis für Port Arthur. Ferner wird behauptet, daß der „Retschitelny" nicht abgerüstet, sondern statt dessen Kohlen an Bord genommen habe und somit imstande gewesen sei, den Hafen jederzeit zu verlassen. Auch habe er nicht nach dem Kampfe dort Zuflucht gesucht, sondern eingestandenermaßen für militärische Zwecke, d. h. zur Berichterstattung, Tschifu angelaufen und dadurch die Neutralität verletzt. Es heißt, daß der Schluß der Note geheim gehalten werde, da Japan den Rat Englands und der Vereinigten Staaten hören wolle. Man darf auf die weitere Entwickelung der Angelegenheit gespannt sein.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 19. August. Ueber das Schicksal der Handelsverträge im Reichstage werden verschiedentlich bereits sehr gründliche Untersuchungen angestellt, die an sich zwar scharfsinnig genug sein mögen, die aber den Fehler haben, daß sie mit einer ziemlich unsichern Unterlage rechnen müssen. Man weiß ungefähr, wie der neue russische Handelsvertrag aussehen wird, man weiß das trotz der offiziellen Geheimhaltung. Er wird eine Erhöhung der deutschen Getreidezölle auf das Maß der sogenannten Mindestzölle bringen und andererseits eine Erhöhung der russischen Industriezölle auf die hauptsächlichsten Eisenwaren und die Chemikalien bis zu 30 Prozent. Gewiß, diese Angaben (über bessere verfügt man ja zur Zeit nicht) sind in Anbetracht der Hunderte von Zollpositionen, die im neuen Vertrage gebunden werden sollen, nur dürftig und können nicht anders als dürftig sein, immerhin jedoch sind die Hauptlinien abgesteckt, und ein ungefähres Urteil ist möglich. Dagegen bleibt es noch völlig im Dunkeln, auch für die beteiligten Regierungen selber, welche Gestalt der

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Wieder daheim! — Was man draußen erlebt hat. — Temperament und Glück. — Kritik! — An die Ostsee und an der Ostsee. — „Was gibt's Neues in Berlin?" — „Haben Sie schon den klugen Hans gesehen?" — Ein Besuch beim „klugen Hans". — Persönlich Beobachtetes. — Fragen und Antworten. — Zuviel!

Wieder daheim! Die einen sagen es mit zufriedener, die anderen mit mißvergnügter Betonung, je nachdem diese es in der Sommerfrische gut, jene es schlecht getroffen hatten. Die Meinungen halten sich ungefähr die Wagschale, das ist ja natürlich, kommt's doch bei dem alljommerlichen Zug in die Ferne ungemein auf das persönliche Temperament an und auf ein bissel Glück. Man kann in der altgewohnten Umgebung zehn Jahre mit den gleichen Menschen verkehren und ihr eigentliches Wesen nicht so gut kennen lernen, wie während dreier Tage des Zusammenreisens. Und Glück muß man auch haben in den ersehnten Ferientagen: Witterung, Gesellschaft, Unterkunft, Verpflegung, all' das und manch' anderes spricht ja so erheblich zum Wohlbefinden mit und zu dem endgiltigen Urteil: es war famos! Eins vor allem stört so vielen den Genuß des Reisens — die steten Vergleiche zwischen der Fremde und der Heimat. Wer von Anfang an als Krittler hinauszieht, kommt auch als Krittler wieder heim — — hr, es sind die schrecklichsten Zeitgenossen, die jedes Glas Bier, jedes Butterbrot, jede Tasse Kaffee bemängeln, ärgerlich dabei betonend, daß sie dies zu Haus viel besser und billiger hätten, die sich über den Staub in den Eisenbahnen beklagen, denen es ebenso wenig recht ist, wenn die Fenster geschlossen als wenn sie offen sind, die mit ihren Mitreisenden an zu quäkeln fangen und mit den Schaffnern und den Kellnern Händel suchen, diese Spezies kann einem das Reisen gründlich verbittern und man gehe den ihr Angehörenden aus dem Wege, so weit man kann.

Aber daneben gibt's auch eine berechtigte Kritik. Oft wird den Erholungsreisenden doch gar zu viel zugemutet an Geduld und Nachsicht und sie werden als Menschen betrachtet, denen man so schnell wie möglich die Taschen leeren muß: „her mit eurem Geld, ihr könnt dafür unsere Luft schnappen und dürft in „unserem" Wasser plätschern!" Und nach diesem Grundsatz wird auf das gründlichste verfahren. In vielen hiesigen Kreisen ist man beispielsweise sehr unzufrieden mit bestimmten Verhältnissen in gewissen Ostseebädern. Man nimmt an, daß ungefähr 250,000 Besucher allsommerlich die Ortschaften an unserem heimischen Meere als Ziel erküren, die Mehrzahl stammt aus Berlin respektive nimmt den Weg über Berlin. In einem die Dampferfahrt von Stettin aus empfehlenden Reklamebüchlein heißt es: „Grade die Dampferfahrt an die Ostsee ist von den meisten Badereisenden so bevorzugt, weil sich auf den großen Promenadendecks der Salondampfer sofort Gelegenheit bietet, den durch die Großstadt verstaubten Lungen kräftigende, frische Seeluft zuzuführen, und das Atmen staubfreier Luft ist der Gesundheit Vorbedingung." Gut gebrüllt, Löwe, bloß in der Wirklichkeit sieht sich die Sache meist ganz anders an, wie sich der Schreiber dieses überzeugen konnte, kürzlich, also an keinem der berüchtigten Ferienauszugstage. Es war der Dampfer „Freya", ein hübsches, gut gehendes Schiff, zwischen Stettin und Heringsdorf 2c. sowie Rügen verkehrend. Jedes Plätzchen war fast doppelt besetzt, viele mußten stehen, ein Hin- und Hergehen war so gut wie unmöglich, unten im Speisesaale — die Verpflegung übrigens trefflich — warteten stets mehrere auf einen frei werdenden Sitz, lieblich fürwahr, und wo da die Erholung bleibt, möcht' ich auch wissen. Wenn aber nun ein derart überfülltes Schiff von einem Tag für Tag sich wiederholenden sommerlichen Andrang könnten sehr gut zwei Dampfer in mehrstündigem Zwischenraume abgelassen werden, eine einmalige Verbindung ist sowieso zu wenig. Wieviele möchten sich von der Eisenbahnfahrt ausruhen und Stettin ansehen, jetzt stürmt alles direkt vom Bahnhofe zum Schiff — „wer der Scylla entgeht, fällt der Charybdis anheim"!

Auch die Zustände in den Ostseebädern zeitigen manch' berechtigte Wünsche. In Ahlbeck beispielsweise kann man gelegentlich an zwei Stunden warten, bis eine Badezelle frei wird, ein Höflichkeits-Kursus könnte den Angestellten nicht schaden. Entsetzlich ist die abendliche Musik in den meisten der am Strand gelegenen Lokale, das Gedudele und Gefidele geht bis zu später Stunde; da kein Eintrittsgeld genommen wird, suchen die Wirte sich auf andere Weise schadlos zu halten, statt der Seidel gibt's Finkennäpfchen, oft mit einem Bier, das selbst einen ausgepichten Magen in Verzweiflung bringen kann. Mit der Konkurrenz der Musikgenüsse hält jene der Bettler Schritt; aus Berlin und allen Vororten strömen die verehrlichen, vielfach verkrüppelten Almosenempfänger und -Empfängerinnen herbei, die Strandpromenade einsäumend, als hätten sie dafür bezahlt und übten nun ihr gutes Recht aus. Quien sabe, wer weiß es? Die Badekasse nimmt es von Gerechten und Ungerechten! Strömt herbei ihr Völkerscharen, berappigt zunächst die Kurtaxe und alles andere .... ist euch selbst überlassen!

Und nun sind die Völkerscharen wieder nach Berlin zurückgeströmt, die stillen Tage sind vorüber und von neuem geht's lebhafter zu in des deutschen Reiches Hauptstadt, in der es sich diesmal ganz gut übersommern ließ, denn heiß war's ja allüberall. „Was gibt's Neues?" hört man auf Schritt und Tritt die berlindurstig Heimgekehrten fragen, und häufig ertönt statt der Antwort die Gegenfrage: „Haben Sie denn schon den klugen Hans gesehen?" Der „kluge Hans", jener mit unsagbarer Geduld abgerichtete russische Hengst, beherrscht unzählige Gespräche, und nicht minder zahllos ist das Verlangen, seine Bekanntschaft zu machen, seitdem unsere Blätter spaltenlange Berichte über ihn gebracht und neben anderen bekannten Persönlichkeiten auch Seine Exzellenz der Herr Kultusminister ihm seinen Besuch abgestattet, welches Vorzuges viele hervorragende Gelehrte und bedeutsame wissenschaftliche Vereinigungen noch nicht teilhaft geworden. Daß „Pferdeverstand haben" eine Beleidigung ist, ist von nun an abgeschafft. Diese Bezeichnung bedeutet seit den geistigen Offenbarungen des „klugen Hans" ein ehrliches Lob, nix anderes, und wenn jetzt zu irgend jemandem gesagt wird: „Sie altes Roß!" so hat er tief den Hut zu ziehen und zu erwidern: „Ich danke Ew. Hochwohlgeboren für dieses so liebenswürdige Kompliment!"

„Bitte, keinem anderen etwas sagen," stand als Nachschrift auf der Karte, die mir den Zutritt zu Hans verschaffen sollte, denn der Andrang ist derartig groß, daß in den letzten Tagen Polizeimannschaften aufgeboten werden mußten, um Verkehrsstockungen zu verhindern. Ein weiter Weg nach dem Norden der Stadt, wo die Griebenowstraße liegt, in deren einem Hause Hans seine Vormittagssprechstunden abhält. Jegliche Erkundigung nach seiner Residenz ist überflüssig, denn vor dem öden Mietshause halten Equipagen, Droschken, Automobile, ein Schutzmann drängt die Neugierigen zurück, die gern einen Blick in den Hof werfen wollen, wenn sich die schwere Haustür den mit einem Zutrittsschein Versehenen öffnet, sonst ist Sesam streng verschlossen. Der mit weißem Sand bestreute Hof ist nur klein, er ist gefüllt mit Offizieren aller Waffengattungen und Grade, rot leuchten die Uniformen der Leibhusaren, blau jene der Garde-Dragoner, neben einem kommandierenden General sieht man den Oberst eines unserer bevorzugtesten Reiterregimenter, auch die Bombe ist stark vertreten, spärlicher Infanterie, ferner viele Damen und Herren der besten Gesellschaftsschichten, seidenrauschende Kleider und Monokle, daneben Droschkenkutscher, Schutzleute, Briefträger, Straßenbahnschaffner, auf der niedrigen Mauer zum Nachbarhause viele Zaungäste, in allen Fenstern der trostlosen Hofwohnungen Zuschauer und Zuschauerinnen. Das Gesamt-Interesse richtet sich auf Hans, einen etwa neunjährigen russischen Traberhengst frisches, munteres Tier, durch des Gedankens Blässe noch nicht angekränkelt und von Zeit zu Zeit lustige Kapriolen machend, als beanspruche es noch andere Unterhaltungen, wie das ewige Gefragtwerden. Bescheiden hält sich der Lehrer und Meister zurück, Herr von Osten, der Typ eines alten, in Wind und Wetter ergrauten Oberförsters; sechs Jahre brauchte er, um Hans abzurichten, Tag für Tag gab er ihm den erforderlichen Unterricht, bei glühender Hitze und eisiger Kälte, ihm scheint's garnicht recht zu sein, daß Hans über Nacht berühmt geworden und eine stets wachsende Anziehungskraft ausübt, „ach, ich habe nur Aerger und Mühen davon," so klagt er.

Was Hans leistet, ist in der Tat ganz erstaunlich und liefert einen wichtigen Beitrag zu dem häufig erörterten Streitpunkte: „Instinkt oder Ueberlegung," ein Streitpunkt übrigens, der ja für all jene, welche Tiere in ihrer nächsten Umgebung haben und fortgesetzt beobachten, kaum noch einer ist. Nur was ich persönlich in der Griebenowstraße gesehen, mag hier kurz erwähnt werden. Hans drückt die Beantwortung der Fragen entweder durch Klopfen mit dem rechten Hufe oder durch Bewegung des Kopfes nach rechts bezüglich links aus. „Wieviele Personen stehen hier in einer Reihe?" — „Wieviele kleine Mädchen?" — „Wieviele Damen?" — „Wieviele Offiziere?" — „Wer, d. h. der wievielte trägt einen Strohhut?" — „Wer eine Mütze?" — „Der wievielte Herr ist zugetreten?" — Hans gibt sofort richtige Antwort. Es wurden ihm Stöcke und Schirme hingehalten, Hans bezeichnet sicher die Zahl, ja, er scharrt auf die Frage hin genau die Zahl der Stöcke und der Schirme und gibt durch seine Kopfbewegung an, in welcher Hand die betreffende Dame die Gegenstände hält. Hans unterscheidet auch Münzen, die man ihm zeigt, bei Gold scharrt er einmal, bei Silber zwei-, bei Nickel drei-, bei Kupfer viermal, und er irrt nie bei der Frage: „Woraus ist diese Münze und jene?" Noch erstaunlicher aber ist, daß Hans die Personen nach einer ihm gezeigten Photographie erkennt: „Hans, sieh' dir dies Bild einmal an, der wievielte in jener Reihe ist der Photographierte?" und sogleich erfolgt die Klopf-Antwort. „Hans, wieviele Jungen sind auf jener Mauer?" — „Fünf". — „Und jetzt?" — „Einer". — „Und was macht der Junge?" (der den Kopf zur rechten Seite wendete). Und Hans bewegt sein Haupt ganz nach rechts, ebenso auf die Frage: „Welche Hand hebt der Junge hoch?" Hans zählt genau die Knöpfe an dem Paletot eines Offiziers. „Und wieviele Knöpfe hat der Offizier an seiner Mütze?" (die beiden Kokarden) — „Zwei". — „Hans, wieviele Finger hat jeder Mensch?" — „Fünf". — „Und wieviele Finger hat der General?" (dem an der einen Hand ein Finger fehlt) — „Vier". — Hans weiß, wieviel zwei und zwei ist und dreimal zehn, er kann lesen und die Uhr entziffern sowie die Farben unterscheiden. So wurden an einer Leine neue bunte Lappen aufgehängt. „Hans, welcher Lappen hat die Farbe des Kragens jenes Offiziers?" — Und Hans bezeichnete den siebenten, der rot war. Aber als jemand fragte: „Hans, wo sind die 325000 Mark?" und ein anderer: „Hans, werden die Russen bald siegen?" — da schüttelte der Hengst unwillig mit dem Kopf, das ist selbst für ein sehr kluges Pferd zuviel gefragt! — — —

erst abzuschließende Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn erhalten wird, ob er in der Kernfrage der Streitpunkte, in der Frage der Veterinärkonvention, nicht Bestimmungen bringen wird, die den deutschen Agrariern äußerstes Mißbehagen bereiten dürften. Die Verhandlungen mit dem Donaureiche werden voraussichtlich erst im Oktober wieder aufgenommen werden können, woraus u. a. folgt, daß eine frühere Einberufung des Reichstags, wie sie die Konservativen verlangt hatten, schon aus äußeren Gründen unmöglich sein wird. Hätte man es allein mit dem russischen Handelsvertrage zu tun, so wäre die Rechnung verhältnismäßig einfach. Die Konservativen wissen, daß bessere Bedingungen für die Landwirtschaft nicht zu erreichen sein werden, und sie werden den russischen Tarifvertrag demgemäß ganz bestimmt annehmen, schon darum, weil sie über den engen Zusammenhang dieser Handelsvertragsfrage und der auswärtigen Politik des Grafen Bülow unterrichtet sind. Wer den Handelsvertrag verwirft, stört damit die Kreise einer Politik, die vor allem unseren Konservativen gefällt, nämlich einer Politik des freundschaftlichen Zusammengehens mit dem Zarenreiche. Ein paar rabiate Bündler zwar werden den russischen Handelsvertrag ablehnen, aber es wird dafür gesorgt werden, daß auf die Neinseite nur grade so viele Stimmen kommen, wie es noch zulässig ist, damit eine Mehrheit herauskomme. Zur Mehrheit aber werden zweifellos die meisten Zentrumsmitglieder, die Nationalliberalen, im Bedarfsfalle auch die Polen und die Welfen, gehören. Wie gesagt, man kann nichts darüber aussagen, ob dieselben Konstellationen auch beim Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn und bei den weiteren Handelsverträgen Platz greifen werden, aber ein hohes Maß von Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die genannten Parteien und Parteigruppen bereit sein werden, das Handelsvertragssystem des Grafen Bülow gutzuheißen, und daß sie die erforderliche Mehrheit zu stellen wissen werden. Es ist deshalb eine ziemlich müßige Frage, wie sich die Sozialdemokratie verhalten wird. Wenn die sozialdemokratischen Blätter, voran der „Vorwärts", die Ablehnung von Verträgen, die mit höheren Agrarzöllen bepackt sein sollten, bestimmt ankündigen, so dünkt uns die Befolgung dieser Taktik selbstverständlich für den Fall, daß die Partei die Gewißheit erhält, die Handelsverträge würden von einer bürgerlichen Mehrheit angenommen werden. Warum sollte die Sozialdemokratie ohne Not zustimmen? Es ist geradezu kindisch, zu glauben, sie werde das tun. Schon jetzt aber zu erörtern, wie sich die Sozialdemokratie im Falle einer ernstlichen Gefährdung der Verträge verhalten werde, wäre ein zweckloses Unternehmen. Jedenfalls kann man es sich nur schwer vorstellen, daß Bebel und die Seinigen durch ihre Zustimmung in den denkbar schärfsten Widerspruch zu der vor zwei Jahren betriebenen Obstruktion geraten möchten. Jener Obstruktionsfeldzug zumal läßt den Vergleich mit der Lage bei den Caprivischen Handelsverträgen als gründlich schief und falsch erscheinen. Damals hatte sich die Partei vorher nicht feindlich engagiert, diesmal hat sie es gethan.

LC **Berlin,** 19. Aug. Selbst in konservativen Preßorganen beginnt bereits die Erkenntnis zu dämmern, daß der neue deutsch-russische Handelsvertrag, wenn die Angabe zutreffen sollte, daß die deutsche Regierung für die deutsche Industrie fast gar keine oder nur sehr winzige Ermäßigungen der hohen russischen Eingangszölle erwirkt habe, ein schwerer Schlag für die deutsche Industrie sein würde. Die konservative „Oberhess. Ztg." schreibt nämlich: Wenn es sich als Wahrheit herausstellen sollte, daß Rußland die deutschen Minimal-Getreidezölle acceptiert hat und dagegen die Erhöhung seiner Industriezölle eintauscht, dann muß dieses Abkommen eine gewaltige Verschiebung des gesamten europäischen Handels nach sich ziehen, da die Ausfuhr deutscher Maschinen und Textilien reduziert werden wird und Deutschland alle Kraft aufwenden muß, um seinen Absatz in seiner Totalität zu erhalten. Ob das überhaupt möglich sein wird, muß doch noch stark bezweifelt werden. Wie man aus dem Vorgehen eines industriellen Unternehmens in Magdeburg-Buckau ersieht, werden große Zweige der Industrie wahrscheinlich genötigt sein, ihre deutschen Fabriken zu schließen, bezw. ihren Betrieb stark einzuschränken und im Auslande eigene Fabriken zu errichten.

* **Berlin,** 19. August. Der Kaiser hörte am Freitagvormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, v. Lucanus, empfing um 12½ Uhr den Direktorial-Assistenten an den Königlichen Museen Dr. Koldewey zu einem Vortrag über Ausgrabungen in Babylon und den Oberingenieur Dr. Schumacher zu einem Vortrag über die Palastfassade von Mschatta. Wie die Kasseler Allgemeine Zeitung meldet, hat der Kaiser dem Oberpräsidium zur Uebermittelung an die Abgebrannten zu Herborn eine Spende von 600 M. überwiesen.

— Eisenbahnminister v. Budde empfing dieser Tage drei Rangiermeister aus der Provinz, die ihm die Wünsche ihrer Kollegen vortrugen. Der Minister sagte bezüglich der Verkürzung der Dienstzeit Untersuchung und gegebenenfalls Abhilfe zu, während er sich, wie die „Deutsche Tagesztg." mitteilt, einer Urlaubsverlängerung gegenüber ablehnend verhielt. Die freie Bahnfahrt bei Urlaubsreisen soll nicht mehr als Benefizium, sondern als Recht gewährt werden, ebenso werde erwogen werden, ob es möglich sei, die Dienstzeit bis zur Erlangung des Höchstgehalts herabzusetzen. Die Rangiermeister hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses aus der Klasse der unteren Beamten in die der mittleren Beamten zu versetzen, sei nicht möglich, dahingegen werde der Minister Stellenzulagen in ausgiebigerem Maße als bisher befürworten.

— Aus der Kommission des Amsterdamer Kongresses, die über die Frage der Taktik verhandelte, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir folgende Stellen aus der Rede Bebels entnehmen:

Wir hatten in Dresden nicht vermutet, daß unsere Resolution auf dem internationalen Kongresse noch einmal würde verhandelt werden, aber wir können uns nur darüber freuen, daß sie internationale Bedeutung gewonnen hat. In der Tat ist unsere Dresdner Resolution keineswegs, wie Jaurès meinte, auf deutsche Verhältnisse beschränkt, sondern gerade gegen die Richtung Jaurès', die auch in Deutschland Anklang fand, gerichtet. Sie ist eine internationale Erscheinung, die wir auch in Italien, in Oesterreich (Dr. Viktor Adler: O, nicht doch!) wiederfinden, und von der Holland nur infolge der vorjährigen Ereignisse gesundet ist. (Troeltra: Wir waren nicht krank!) Aber in Gefahr, es zu werden! — Wer allen Menschen ein und dieselbe Ueberzeugung aufdrängen wollte, gehörte ins Irrenhaus. Gerade Meinungsverschiedenheiten bringen die Partei vorwärts. Derentwegen wird sich die deutsche Partei nicht spalten. Wir haben es vor Gotha durchgemacht. Wehe dem Lande, in dem die Parteieinheit nicht wie in Deutschland bestehen bleibt. Die Dresdener Resolution war kein Bannspruch. Schon die Abstimmung zeigt, daß keine zwei Stimmen deshalb dagegen waren, weil sie sich persönlich getroffen fühlten. In Adler habe ich immer ein Stück Revisionist vermutet; aber was er gestern über die Gefahren der Stellungnahme Jaurès' gesagt hat, unterschreibe ich vollkommen. Auf seine Weise schiebt man die bürgerlichen Parteien nicht nach links, sondern die Sozialisten nach rechts. Millerand empfing den Zaren, aber nicht den internationalen Sozialistenkongreß. Gekrönte Häupter, aber keine Arbeiter empfangen, das ist charakteristisch! 1889 unter dem erzreaktionären Dupuy konnten wir ungestört einen Kranz auf das Grab der Kommunekämpfer legen, unter Waldeck-Rousseau sind wir 1900 auseinandergeprügelt worden. Hätte Millerand einen Funken Ehrgefühl in seinem Leibe gehabt, so hätte er damals sogleich seinen Abschied nehmen müssen. In Deutschland wäre ein solcher sozialistischer Minister sofort aus der Partei herausgeflogen. Jaurès sagt, Frankreich sei Republik und Deutschland eine Monarchie, deshalb paßt die Dresdner Resolution nicht auf Frankreich. Gewiß, wir haben eine Monarchie und eine reaktionäre Regierung. Aber seit dem Bergarbeiterstreik von 1889 ist bei uns kein Militär gegen Streikende aufgeboten worden, wie in Frankreich alle Tage. Gewiß, auch bei uns tun Polizei und Justiz ihr möglichstes gegen die Arbeiter, aber gerade deshalb verwerfen wir jede Koalition mit den bürgerlichen Parteien. Das Königtum kann auch einmal wie unter Bismarck in der Lage sein, die Arbeiter gegenüber der Bourgeoisie zu gebrauchen. Aber denken Sie an die Schandtaten gegen die Streikenden in Colorado, Pennsylvanien und Pittsburg. Das Königtum muß auch stets befürchten, sein Prestige zu verlieren.

Sollte Herr August Bebel sich am Ende auch in der Mauserung befinden?

— In einem „Eingesandt" an die Deutsch-südwestafr. Zeitung schildert Herr Gottlieb Görne (Hamburg) eine Unterredung, die er nach seiner Rückkehr aus der Kolonie mit dem Abg. Bebel am 14. Mai im Reichstage gehabt hat:

Nach einer halbstündigen Auseinandersetzung über die Herero und die von denselben verübten Grausamkeiten, entgegnete mir Bebel ungefähr: Ich muß bekennen, daß wir ganz falsch informiert sind; alles, was Sie mir sagen, ist mir vollständig neu. Wir haben uns nach den Missionsberichten gerichtet, und es wundert mich, daß diese Ihrer Auffassung ganz zuwider sind. Auf meinen Vorwurf, wie er und seine Partei denn gegen eine Unterstützung für die ganz schuldlosen Farmer hätten sein können, entgegnete er, daß sie sich der Abstimmung enthalten hätten, worauf ich ihm bemerkte: Schweigen ist auch eine Antwort! Ich sprach ihm dann über das Land selbst, welches nach der jetzigen an großen Niederschlägen so reichen Regenzeit im Vergleich mit den mir aus persönlicher Anschauung bekannten Steppenländern Südamerikas einen ganz vorzüglichen Eindruck mache, sprach ihm von den überaus großen Mineralschätzen der Kolonie und bemerkte dabei, daß Herr Wilson-Moore von derselben als dem reichsten Kupferlande der Welt gesprochen. Herr Bebel entgegnete darauf, daß es ihn wunder nehme, daß ich, der ich nur sieben Monate in der Kolonie gewesen, all das gesehen und sozusagen veni, vidi, vici das erkannt habe, während alle sonstigen Berichte nur von der großen Streusandbüchse sprächen und die Kolonie als ein ganz minderwertiges Wüstenland bezeichneten, welches das dafür aufgewandte Geld nie wieder einbringen würde und es nicht wert sei; er verweise auf den Vortrag des Rechtsanwalts Fischer, der früher in Otjimbingwe war. Nachdem ich ihn aufgefordert, sich selbst mal die Kolonie anzusehen oder einen von der Partei hinausjusenden und sich durch den Augenschein von dem von mir Gesagten zu überzeugen, schieden wir nach fünfviertelstündiger Unterhaltung, indem Herr Bebel mir Dank für die Mühe, die ich mir genommen, ihn zu informieren, sagte, dem ich die dringende Bitte entgegensetzte, bei Wiedervorkommen der Vorlage im Reichstage für die so schwer geschädigten Farmer und Ansiedler einzutreten. — Hoffentlich hat dieselbe Erfolg.

— Herr August Scherl glaubte mit seinem Lotteriesparwesen besonders den Landleuten etwas Gutes zu tun. Da wird es ihm besonders schmerzlich sein, daß seine „Erfindung" nicht einmal bei den Agrariern Anklang findet. Gestern trat in Posen der 20. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag zusammen. Anwesend waren der Präsident der Ansiedlungskommission, der Polizeipräsident, der Oberpräsident, Major Endell, Oekonomierat Düneraky u. a. Den Vorsitz führte der frühere Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff. Den Jahresbericht erstattete der Anwalt des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Geheimrat Haas-Darmstadt. In dem Bericht heißt es: „Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung habe sich im Berichtsjahre in besonders ruhigen Bahnen bewegt. Allerdings hätten der Entwicklung der ländlichen Spar- und Darlehnskassen durch das Scherlsche Sparsystem und durch den Hamburger Gesetzentwurf betreffend die Führung der Bezeichnung Sparkasse gewisse Gefahren gedroht. Glücklicherweise sei der volksbeglückende Plan des Herrn Scherl einstimmig von allen Faktoren der öffentlichen Meinung und den interessierten öffentlichen Kassen abgelehnt und auch der Hamburger Gesetzentwurf sei, hoffentlich für immer, vom Plane verschwunden."

— Ueber die katholische Mirbach-Kapelle in der Eifel verbreitet sich ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." in einem Feuilletonartikel, in dem er unter anderem erzählt, die Bauern im Dorfe hätten ihm Wunderdinge von dieser Kirche berichtet, zu der sie keinen Pfennig beigesteuert hätten; alles hätten die reichen Berliner und noch dazu die Lutherischen gegeben. Der Gewährsmann des Frankfurter Blattes ließ sich die Kirche aufschließen, und was sah er da in den gebrannten Fenstern für Namen und Wappen? 1. A. a. Levetzow, 1. Vorsitzender des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins; 2. Graf Kleten-Schwerin, 2. Vorsitzender des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins; 3. Ernst Frhr. v. Mirbach; 4. R. v. Hardt, Mitbegründer des Evangelischen Kirchenbauvereins; 5. E. v. Mendelssohn-Bartholdy, im Vorstand des Evangelischen Kirchenbauvereins; 6. Frau L. Velbermann, Vorsitzende der Rheinischen Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins. Diese neue Kirche ist übrigens, wie gleichfalls ausgeführt wird, Eigentum des Frhrn. v. Mirbach. Weiter wird erzählt, nach den Mitteilungen der Bauern habe der Bischof von Trier sich geweigert, die Einweihung vorzunehmen, nur auf höheren Einfluß hin hätten der Domprobst und der Generalvikar von Trier dem Einweihungsakte beigewohnt. Orden hätten diese geistlichen Herren nicht erhalten, aber der noch jugendliche Pfarrer von Wiesbaum, Servatius Molitor, der jetzt 40 Jahre alt und seit acht Jahren Pfarrer ist, habe den Roten Adlerorden vierter Klasse erhalten.

— Schon Dienstag war die Presse imstande, gleichzeitig mit der Meldung des am Waterberg stattgefundenen Kampfes die Namen der hierbei gefallenen Offiziere zu bringen. Obschon seitdem schon eine zweite Meldung aus dem deutschen Hauptquartier eingetroffen ist, hat man eine Verlustliste der gefallenen Mannschaften noch immer nicht veröffentlichen können. Warum läßt man die Angehörigen der so tapfer für ihr Vaterland kämpfenden Truppen so lange in banger Aufregung? Sollte übertriebene Sparsamkeit die Ursache sein, dann wäre es aber wirklich an der Zeit, die maßgebenden Kreise darauf hinzuweisen, daß eine solche fürwahr hier nicht am Platze ist. Der gewöhnliche Mann könnte allerdings leicht versucht werden, anzunehmen, man messe den gefallenen „Gemeinen" nicht so große Bedeutung bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Wien, 19. Aug. Gegenüber dem Gerücht, daß in Marienbad ein Schiedsvertrag zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn vorbereitet worden sei, erfährt die „Neue Freie Presse", daß an der Meldung nur soviel richtig sei, daß das englische Kabinett bei dem Wiener Auswärtigen Amt eine diesbezügliche Anregung gab, welche gegenwärtig hier Gegenstand eifrigen Studiums bilde. Daß der Schiedsvertrag zwischen beiden Monarchen in Marienbad besprochen worden sei, werde lediglich eine Vermutung sein.

Holland. * Herzogenbusch, 18. August. Heute erfolgte im Beisein der Königin und des Prinzgemahls die feierliche Eröffnung des neuen Flußbettes, wodurch endgültig die Waal und die Maas getrennt werden. Hiermit ist eine der glänzendsten Wasserbauten Hollands nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit und nach Verausgabung von fast 23 Mill. Gulden zum Abschluß gelangt. Weite Landstrecken sind nun vor gefährlichen Ueberschwemmungen geschützt. Ein Boot mit dem königlichen Ehepaar und einem glänzenden Gefolge durchfuhr unter Trompetenschall und Kanonendonner eine Abiperrlinie und nahm so die symbolische Oeffnung des neuen Flusses vor. Zwei Salonboote mit höheren Staatsbeamten und vielen Kammermitgliedern an Bord folgten. Hierauf wurde nach einer Ansprache des Handels- und Waterstaatministers Dr. de Marez Oyens zur Erinnerung an das Ereignis ein hoher granitener Gedenkstein enthüllt. Im Gefolge der Königin befanden sich der Kriegsminister, der Minister des Aeußeren, der deutsche Gesandte Baron Schlözer und der englische Gesandte.

Rußland. * Helsingfors, 19. August. Beim Besuch der lutherischen Nikolaikirche wurde Fürst Obolenski durch den Bischof Norberg begrüßt, der in deutscher Sprache die Hoffnung ausdrückte, daß der Fürst durch seine Tätigkeit die Wohlfahrt des finnischen Volkes fördern werde. Fürst Obolenski antwortete kurz russisch und erklärte, er hoffe, die lutherische Geistlichkeit werde sich als wirkliche Dienerin der Kirche und nicht als Beamte des lutherischen Glaubens-Bekenntnisses beweisen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 20. August. [Rechnungen bei Drucksachen.] Drucksachen kann bei der Versendung durch die Post gegen die ermäßigte Taxe unter gewissen Bedingungen eine Rechnung beigelegt werden. Die Bestimmungen über den Umfang dieser Vergünstigung werden vielfach irrtümlich ausgelegt. Es sind darüber Entscheidungen des Reichs-Postamtes ergangen, auf die wir hinzuweisen ersucht werden. Rechnungen können Drucksachen beigelegt werden, wenn sie sich auf den Gegenstand beziehen und wenn die Drucksachen aus Büchern, Musikalien, Zeitungen, Zeitschriften, Bildern, Landkarten, Weihnachts- und Neujahrskarten bestehen. Aber nur diesen Gegenständen darf eine Rechnung beigelegt werden, jedoch nicht etwa Drucksachen, wie Visitenkarten, Formularen usw. Unter Bildern sind dabei nicht Ansichtspostkarten zu verstehen. Belagsnummern über Anzeigen in einer Zeitung darf man aber z. B. nicht eine Rechnung darüber bei Inanspruchnahme der Drucksachentaxe beifügen. Ist die Rechnung vervielfältigt, so kann natürlich auch der Name des Empfängers handschriftlich eingetragen werden. Gegen die Taxe der Geschäftspapiere sind Rechnungen jeder Art zulässig, nicht nur Rechnungen für dritte Personen, deren Beträge vom Empfänger eingezogen werden sollen, sondern auch Rechnungen für den Empfänger selbst. Alle handschriftlichen Eintragungen müssen aber den Inhalt der Sendung betreffen und dürfen nicht die Eigenschaft besitzen, die mit der Sendung in keiner Beziehung steht.

* **Hagen,** 20. Aug. [Ein strenger Winter] soll uns dieses Jahr bevorstehen. Notabene, wenn die alte Jägerregel recht behält, daß, wenn das Heidekraut zeitig und stark blüht, ein harter Winter vor der Tür steht. Und so früh wie in diesem Jahre hat das Heidekraut nur selten in Blüte gestanden. Die Bienen finden im Heidekraut reiche Beute.

ch. **Hagen,** 20. August. [Einer Statistik der Dampfkraft,] die im „Reichsanzeiger" erschienen ist, entnehmen wir: In ganz Preußen waren am 31. März v. J. 79 257 feststehende und 22 556 bewegliche Dampfmaschinen in Tätigkeit. Erstere brachten zusammen 4 218 620, letztere 284 941 Pferdestärken auf. An erster Stelle steht der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 10 203 Dampfmaschinen, ihm folgt der Bezirk Arnsberg mit 9744 Maschinen, während an 3. Stelle mit nur 4851 Maschinen der Regierungsbezirk Merseburg kommt. Der Bezirk Köln folgt mit 2730 Dampfmaschinen erst an 10. Stelle. Bei Betrachtung der Maschinenstärke ergeben sich interessante Verschiebungen. An erster Stelle steht der Regierungsbezirk Arnsberg mit 880 153 Pferdestärken, sodaß von den 4 218 620 Pferdestärken Preußens mehr als der 5. Teil auf den Bezirk Arnsberg entfällt. Der Bezirk Düsseldorf folgt mit 661 464 Pferdestärken an zweiter Stelle. Von den 440 feststehenden Dampfmaschinen von 1000—9000 Pferdestärken arbeiten im Bezirk Arnsberg allein 110, im Bezirk Düsseldorf 84, im Bezirk Köln 12. Auf den Bezirk Arnsberg entfallen 2 Maschinen zu 4000 und 4600, 1 zu 7000, 3 zu 9000 Pferdestärken. Die Gewerbegruppe Bergbau, Hütten und Salinen nimmt 21 462 Dampfmaschinen mit 2 140 822 Pferdestärken in Anspruch. Die Maschinen-Industrie 3974 Maschinen mit 130 383 Pferdestärken. Das Verkehrsgewerbe (Straßenbahnen) erfordert 3094 Maschinen mit 99 409 Pferdestärken.

○ **Hagen,** 20. August. [Hundesperre.] Nachdem ein Hund aus dem Stadtgebiet von einem, wie festgestellt, an Tollwut erkrankten Hunde in Breckerfeld gebissen worden ist, wurde von der Polizeiverwaltung für das Gebiet der Stadt Hagen auf 3 Monate die Hundesperre verhängt. Für die Gemeinden Breckerfeld, Dahl, Volmarstein, Vorhalle und Waldbauer ist dieselbe Maßnahme seitens des Landratsamtes getroffen worden.

⚓ **Hagen,** 20. August. [Die Uhr am Postgebäude] ist noch immer mit einem Verband versehen. Die Operation der Kranken scheint also eine besonders schwierige zu sein, da dieselbe sich bereits wochenlang hinzieht. Hunderte von Besuchern der Post schauen Tag um Tag vergeblich mit Sehnsucht auf die edle Zeitmesserin, deren Krankheit um so schmerzlicher berührt, als auch die Uhr an der neuen evangelischen Kirche ab und zu streikt.

□ **Hagen,** 20. August. [Mehrere Radaubrüder] verübten in letzter Nacht gegen 12 Uhr in der Werdestraße ruhestörenden Lärm. Ein hinzugekommener Schutzmann verwies sie zur Ruhe, wurde aber von dem Hauptkrakehler, Arbeiter Wilh. Sch., mit einem Gummischlauch geschlagen. Sch. wurde daraufhin verhaftet, wobei der Schutzmann einen schweren Schlag in den Rücken erhielt, der, wie sich später herausstellte, mit einem Messer geführt war. Gummipelerine und Uniformrock waren glatt durchschnitten, das Messer war dann aber an dem Hosenknopf abgeprallt. Als Täter kommen hierfür die Arbeiter Wilh. Hö. und Bi. in Betracht, die bei der Verhaftung des Sch. dicht hinter dem Schutzmann standen. Alle drei wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

□ **Hagen,** 20. August. [Verhaftungen.] Der Arbeiter Wilh. Ho. bedrohte in letzter Nacht gegen 2 Uhr den Fuhrknecht Karl D. in der Werdestr. mit einem Messer. Zur Sicherheit des letzteren wurde Ho. in Haft genommen. — Der Gelegenheitsarbeiter Wilh. Fi. wurde nach 11 Uhr nachts in der Jägerstraße in trunkenem Zustande schlafend angetroffen. Da Fi. ohne feste Wohnung ist, wurde er in Polizeigewahrsam genommen.

△ **Schwelm,** 19. August. [Stadtverordneten-Ersatzwahl.] Für den von hier verzogenen sozialdemokratischen Stadtverordneten C. Neupert fand gestern die Ersatzwahl statt. Der sozialdemokratische Kandidat Hoffmann wurde mit 344 Stimmen gewählt. Auf die beiden bürgerlichen Kandidaten entfielen zusammen 237 Stimmen. Es scheint, als ob durch die Lauheit der bürgerlichen Wähler die 3. Abteilung als unbestrittene Domäne den Sozialdemokraten überlassen bleiben sollte.

○ **Hohenlimburg,** 20. August. [Junge Emanzipierte.] In einer benachbarten Sommerwirtschaft hatte sich eine stattliche Anzahl junge Mädchen versammelt mit der Absicht und zur Ehre des Femininums einem guten Kaffee zuzusprechen. Eingedenk der Emanzipationsbestrebungen, verschmähte man aber den sonst schätzbaren Trank und entschloß sich mannhaft, dem Alkohol zu huldigen und zwar mit dem Erfolge, daß sämtliche Teilnehmerinnen dem schützenden Gelaß eines Bäckerwagens anvertraut und je mit Straße und Hausnummer versehen der elterlichen Fürsorge wieder übergeben werden konnten. Vermutlich wird Anita mit jenen Anhängerinnen kein dauerndes Glück haben.

⚓ **Aus dem Sauerlande,** 20. August. [Insektenplage.] Die in diesem Jahre eingetretene abnorm heiße Witterung hat eine Menge Ungeziefer an die Bildfläche gebracht, das sonst in seinen Schlupflöchern und Winkeln zu nisten pflegt und allenfalls zur Nachtzeit sich weiter vorwagt. Abgesehen von den Fliegen, die in diesem Jahre so stechlustig sind wie kaum je zuvor, hat man im Freien und auch im Zimmer von allerlei kleinem Getier zu leiden, das Gesicht und Hände anfliegt, sticht und mindestens ein unangenehmes Gefühl verursacht. Hier und da finden sich sogar urplötzlich gut ausgewachsene Skorpione vor, deren Stich unter Umständen längere Zeit übles Befinden verursacht; gegen den Stich der letzteren Tiere ist Oel ein gutes Mittel, während sonst im allgemeinen Salmiakgeist hilft, den man eigentlich beständig bei sich tragen oder wenigstens im Hause haben sollte.

* **Lüdenscheid,** 18. Aug. [Unglücksfall.] In dem Wurmschen Neubau an der oberen Wilhelmstraße stürzten gestern nachmittag ½4 Uhr 2 Arbeiter aus dem dritten Stockwerk in das Erdgeschoß, im Fallen eine Leiter durchschlagend. Die beiden Verunglückten, die dem Anscheine nach schwere innere Verletzungen erlitten hatten, wurden dem städtischen Krankenhause zugeführt.

* **Witten,** 19. August. [Von der historischen Bittschriftenlinde in Potsdam,] die aus der Zeit Friedrichs des Großen stammt und vor dem Stadtschloß am Fuße der Langenbrücke steht, sind dieser Tage einige besonders grüne Triebe, die sich verpflanzen lassen, nach hier gesandt worden. Die Stadtbehörde hatte den Wunsch ausgesprochen, einige Zweige von diesem alten Baum, der schon seit Jahren durch Eisenstangen gestützt und künstlich erhalten wird, zum Zwecke der Verpflanzung in ihren Parkanlagen zu erhalten. Eine Beglaubigungsurkunde für das Wittener Stadtarchiv wurde mitgesandt.

* **Bochum,** 18. Aug. [Es war ihm wieder leid geworden.] Ein aus Hofstede gebürtiger Gefreiter beim Magdeb. Fußart.-Regt. Nr. 4 hatte sich vor kurzem zur Schutztruppe in Südwestafrika gemeldet und sollte mit dem nächsten Truppentransport dorthin abgehen. Vorher bekam er drei Tage Urlaub in seine Heimat. Dort scheint man ihm die Afrikareise leid gekürt zu haben, denn er überschritt den Urlaub um einen Tag. Auf Requisition des Regiments wurde er durch einen Unteroffizier des Bezirkskommandos seinem Truppenteil in Magdeburg zugeführt. Er wird eine verhältnismäßig geringe Strafe erhalten; aber seinen Zweck hatte er erreicht, er braucht nicht nach Afrika zu gehen, denn bestrafte Leute werden der Expedition nicht zugeteilt.

* **Riemke** b. Bochum, 19. August. [Eisenbahnzusammenstoß.] Auf hiesigem Bahnhof fuhr gestern abend ein Langendreer Güterzug, welcher von Bismarck kam, in ein mit einem Rangierzug besetztes Gleis. Durch den Zusammenstoß wurde die Lokomotive beschädigt, eine Anzahl Wagen wurden übereinander geschoben, aus dem Gleis geworfen und stark beschädigt. Ein erheblicher Materialschaden ist entstanden, Personen sind nicht verletzt.

* **Dahlbruch** (Kreis Siegen), 18. August. [Feierschichten.] Die Maschinenbauaktien-Gesellschaft vorm. Gebr. Klein gibt durch Anschlag ihren Arbeitern bekannt, daß sie wegen Mangel an Arbeit und um Kündigungen vorerst zu vermeiden, gezwungen sei, wöchentlich zwei Feierschichten einzulegen.

* **Malmedy,** 18. August. [Einen für Jäger interessanten Prozeß] führt die Gemeinde Bütgenbach gegen drei Düsseldorfer Jagdinhaber. Diese Herren pachteten von der genannten Gemeinde eine Jagd bei Sourbrodt. Die Gemeinde behielt sich bisher immer das Recht vor, in diesem Revier die Schlingen für den Krammetsvogelfang zu legen, und sie glaubte auch bei den neuen Jagdpächtern von diesem alten Rechte ohne weiteres Gebrauch machen zu können. Wie das „Echo der Gegenwart" schreibt, stieß sie damit aber bei den Düsseldorfer Herren auf Widerstand; diese stützten sich auf das Gesetz, das bei einer von mehreren Personen gemeinschaftlich gepachteten Jagd einer fremden Person das Pürschen dortselbst — welches Wild es auch sei — verbietet. Die Sache kam vor das Aachener Gericht, und die Gemeinde verlor den Prozeß, will sich aber nicht bei diesem Entscheid beruhigen und an eine höhere Instanz appellieren. Die Jagdgeschichte gewinnt dadurch noch an Bedeutung, daß nach dem nunmehrigen gerichtlichen Entscheid der dortigen Landbevölkerung ein bedeutender Erwerb durch Entziehung des Krammetsvogelfanges genommen wurde. Der Krammetsvogelfang wird in unserer Gegend eifrig betrieben, und der Verkauf nach Eupen, Verviers, Lüttich ist sehr einträglich. Auf die weitere Entwickelung des Prozesses und den Ausgang darf man wohl gespannt sein.

* **Vom Rhein,** 18. Aug. [Ein gutes Weinjahr.] Soweit die Aufzeichnungen der Chronisten zurückreichen, war das vierte Jahr eines jeden Jahrhunderts ein gutes Weinjahr. Das Jahr 1404 war ein „gutes Jahr", 1504 gab es einen sehr guten und sehr „vielen Wein", 1704 genoß man eine halbe Ernte, aber „sehr guten Wein" und die 1804er Ernte bezeichnet man mit „gut und viel". Da heuer die Weinstöcke recht voll hängen und man in den meisten Lagen zu Anfang dieses Monats schon nicht nur reife Schwarztrauben, sondern auch reife Weißtrauben angetroffen hat, braucht man nicht an einem guten Herbst 1904 zu zweifeln.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Hanau,** 18. Aug. [Verhaftung eines Briefträgers wegen Unterschlagung von Wertbriefen.] Unter dem Verdachte, mehrere ihm zur Bestellung anvertraute Briefe unterschlagen und aus denselben Wertpapiere von hohen Beträgen entnommen zu haben, ist der Briefträger Bernhard Schmidt verhaftet, gleichzeitig seine Schwester, durch deren Vermittlung er die Wertpapiere in mehreren Städten abgesetzt haben soll.

* **Alzey,** 18. August. [Rätselhafter Tod.] Die Frau des Schuhmachers Weinheimer, die gestern im Feld arbeitete, kehrte am Abend nicht zurück. Ihr Mann machte sich auf die Suche und fand sie tot in einer Blutlache liegen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt.

* **Lauenburg,** 19. August. [Ein Ehe-Idyll in drei Anzeigen] spielte sich in drei aufeinanderfolgenden Nummern der „Lauenburger Zeitung" ab. In Nummer 136 vom 23. Juli ds. Js.: „Hiermit warne ich einen jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil sich meine Frau dem Trunke total ergeben hat. F. S., Maurer." — Nummer 137 vom 29. Juli: „Ich, als Ehefrau, warne hiermit jeden, meinem Manne etwas zu borgen, auch nichts von ihm in Empfang zu nehmen von Sachen der Wirtschaft, da ich gerichtlich einschreiten werde. Maurerfrau Lina S., geb. Eigentümertochter Th." — Nummer 142 vom 2. August: „Ich widerrufe die Annonce in der „Lauenburger Zeitung" gegen meine Frau, erteile ihr alle Rechte wieder, es war Uebereilung. Maurer Ferdinand S. — Obiges stimmt! Es war Liebe gegen Liebe. Die Rechte behält der Mann. Maurerfrau S., geb. Th."

* **Heiligenstadt,** 19. August. [Unter großem Andrange des Publikums] wurde von der Ferien-Strafkammer gegen die beiden Söhne des Bürgermeisters von Worbis, 16½ bezw. 17½ Jahre alt, verhandelt. Die beiden, die als Lehrlinge auf dem Magistratsbureau in

Worbis beschäftigt waren, waren im Juni eines Sonntagsnachmittags in der Wohnung des Kreisboten eingestiegen und hatten aus einem Schreibtisch 5,50 Mark geraubt, ferner waren sie in die Hardtkapelle bei Worbis eingedrungen und versuchten unter Anwendung von Beil und Meißel den darin befindlichen Opferstock zu erbrechen. Vom Altare nahmen sie einen Leuchter, um nachzusehen, welchen Betrag der Opferstock berge. Der eine hatte sich noch wegen schwerer Bedrohung zu verantworten. Er war mit gezücktem Messer auf seine vierzehnjährige Schwester eingedrungen. Das geängstigte Mädchen lief zum Gendarmen und zum Polizisten. Als diese eintrafen, ging es in der Wohnung des Bürgermeisters bunt zu. Die Eltern waren abwesend. Die beiden Söhne hatten sich Wein aus dem Keller geholt; als sie sich Mut angetrunken hatten, verübten sie im Hause einen derartigen Tumult, daß die Leute auf der Straße zusammenliefen. Die Angeklagten warfen in der Wohnung alles durcheinander, zertrümmerten das ganze Porzellangeschirr in der Küche, warfen Stühle zum Fenster hinaus, holten zwei geladene Revolver aus dem geschlossenen Schrank des Vaters herbei und hielten die Waffen zum Fenster hinaus auf die Menge; dabei wurde auch die vierzehnjährige Schwester bedroht. Sie erhielten beide eine Gefängnisstrafe von je vier Monaten. Der Opferstock in der Hardtkapelle ist einen Tag später tatsächlich erbrochen und seines Inhalts beraubt worden. Die Angeklagten, die nur wegen versuchten schweren Diebstahls in der Hardtkirche verurteilt wurden, stehen laut „Köln. Volksztg." im Verdacht der Täterschaft.

* **Koburg,** 18. Aug. [Einer eigenartigen Ansicht, den „Fremdenverkehr zu heben,"] scheint man im benachbarten Sonneberg zu huldigen. Die dortige „S. Ztg." schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Die hiesige Geschäftswelt wird alltäglich von Reisenden überlaufen, und doch nimmt es wunder, daß, welches Hotel und welchen Gasthof man auch besucht, zu welcher Zeit immer, man eine so minimale Anzahl von Reisenden in denselben findet. Das kommt aber daher, daß die meisten Herren Reisenden nach hier nur Abstecher von Koburg machen, um Sonneberg so schnell es geht, wenn angängig mit dem nächsten Zuge mit möglichst viel Aufträgen den Rücken zu kehren. Im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs aber sollten sich die Geschäftsleute bei jedem Reisenden erkundigen, wann er hierhergekommen, wann er abzureisen gedenkt und demselben keine Bestellung geben, wenn er nicht über Mittag bleibt bezw. wenn nachmittags, über Nacht. Das können die Geschäftsinhaber ja sehr leicht erzwingen u. s. w." — Also wer in Sonneberg kein Mittagbrot essen will, darf dort vormittags, und wer nicht dort schlafen will, darf dort nachmittags nichts verkaufen. Noch einfacher wäre es, wenn den Reisenden gleich vorgeschrieben würde, wie viel sie in Sonneberg ausgeben müssen.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

D **Hagen,** 20. Aug. [55. Generalversammlung des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht.] Die diesjährige 55. Generalversammlung des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht fand vom 18. bis 15. August auf dem Horkenstein in Dahlhausen-Ruhr statt. Zu Eingang am 13. August begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Oekonomierat Direktor Geibel aus Siegen, die Gäste und Mitglieder. Sodann eröffnete Herr Landrat Florschütz aus Hattingen die Ausstellung und wies auf die Wichtigkeit der Bienenzucht als einen Zweig der Landwirtschaft hin. Insbesondere betonte er den großen Wert der Bienenzucht für den Obstbau. Die Blüte wird dadurch befruchtet, daß der Blütenstaub von den Staubgefäßen in der Blüte auf den Stempel derselben übertragen wird. Diese Uebertragung besorgt die Biene und zwar dadurch, daß sie von Blüte zu Blüte fliegt und den an ihren Haaren haftenden Blütenstaub beim Aufsaugen des Honigsaftes auf den Stempel der Blüte überträgt. Aus der sich anschließenden Delegierten-Versammlung sei mitgeteilt, daß das nächstjährige Fest in Buraksteinfurt stattfinden wird. Auf Antrag des Zweigvereins Meschede wurde beschlossen, in Zukunft die Frühjahrsversammlung vorläufig in Soest abzuhalten. Seitens der anwesenden Imker aus Hagen und Umgegend wurde geltend gemacht, daß Hagen zentraler liege und von allen Ecken der Provinz Westfalen am leichtesten zu erreichen sei. Da aber in Soest in Angliederung an die Landwirtschaftliche Schule der Lehrbienenstand der Provinz Westfalen liegt, wurde obiger Antrag zum Beschluß erhoben. Die Ausstellung war von 86 westfälischen Imkern mit lebenden Bienen, Honig und Wachs und Kunstprodukten aus Honig und Wachs, Bienenwohnungen und Geräten und Lehrmitteln beschickt. Außerdem waren 15 Nichtmitglieder des Westf. Hauptvereins — meist Fabrikanten — mit Honig- und Konservengläsern, Königinnenzucht- und -Versandkästen, Schwarmfängern, Kunstwaben und sämtlichen für die Bienenzucht erforderlichen Geräten vertreten. Für die Preisverteilung standen 6 Staatsmedaillen, 21 Ehrenpreise und 600 Mark in bar zur Verfügung. Von den Hagener Imkern erhielt der Lehrer Dahlhoff in Eppenhausen den dritten Ehrenpreis, der vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Hattingen gestiftet war, die „Justitia", ein Kunstgegenstand in Bronze, und die Staatsmedaille für Gesamtleistung. Der Westfälische Hauptverein hofft, daß durch seine Ausstellungen und die damit verbundenen Vorträge die Besucher allmählich die hohe Bedeutung des Honigs für den menschlichen Körper erkennen und „Traubenbrusthonig", „Fenchelhonig" u. dergl., die aus Zucker, Tee und Bienenhonig hergestellt werden, so daß der Verkaufspreis gegenüber dem Herstellungswerte um 60 Prozent zu hoch ist, als Kunstprodukte erkennen und trotz des Massenangebotes vieler Geschäftsleute nicht mehr kaufen. Nur das, was die Bienen aus den Blüten holen, darf den Namen „Honig" führen. Nur naturreiner unverfälschter Honig ist neben Milch das gesundeste Nahrungsmittel, ein kräftiges Vorbeugungsmittel gegen unzählige Krankheiten, in vielen Krankheiten z. B. Hals-, Magen- und Darmleiden das angenehmste, beste Heilmittel und für Genesende wahrer Lebensbalsam.

Brandkatastrophen.

* **Paderborn,** 18. August. Wie schon durch Drahtbericht mitgeteilt ist, hat eine große Feuersbrunst das Dorf Schlangen im Lippischen, dessen Bewohner meistens Ziegler sind, arg heimgesucht. Gegen 3 Uhr nachmittags bemerkte man in einem Holzschuppen Feuer. Sofort eilten die Nachbarn herbei, um es zu löschen; — in dem Schuppen spielende Kinder sollen das Feuer unvorsichtigerweise angelegt haben. — Aber bei dem sehr starken Winde flog das Feuer über die Straße, die nach Detmold führt und ergriff ein Bauernhaus; mit Windesschnelle verbreitete sich das Feuer durch die Mitte des Dorfes und in einer Zeit von einer halben Stunde standen 40 Häuser in Flammen. Mit welcher Schnelligkeit das Feuer um sich griff, geht daraus hervor, daß der Vorsteher, der pflichtschuldig zur ersten Brandstätte eilte, gleich darauf erfahren und sehen mußte, daß auch seine Besitzung von dem Feuer ergriffen war. Nur mit Mühe konnte er noch die Darlehnskasse und die Papiere retten. Fast alle größeren Bauernhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. An Mobilar und Getreide ist fast nichts versichert; dagegen sind die Gebäude staatlich versichert. Genau konnte die Anzahl der abgebrannten Gebäude nicht festgestellt werden, da es wegen der großen Glut und des ungeheueren Qualmes nicht möglich war, die Brandstätte zu durchgehen; man schätzt die Zahl auf 60 bis 70 Gebäude. Die Feuerwehren von Lippspringe, Horn und Neuenbeken waren rasch zur Stelle, aber an ein Löschen und Retten war nicht zu denken. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen; ein Kind von 9 Jahren wird vermißt. Nur 4 bis 5 Bauern hatten Wasser — man holte sogar das Wasser in Jauchefässern von Kohlstätt — und dazu der ungeheuere Sturm. Von Detmold ist Militär requiriert. Kirche und Pfarrhaus, die fast mitten im Feuer stehen und die Droguerie, die besonders geschützt wurde, waren bis heute abend unversehrt. — Von anderer Seite wird der „Rh. W. Ztg." über die Brandkatastrophe noch folgendes gemeldet: Bis nach Mitternacht waren Feuerwehren vereint mit Soldaten in anstrengender Tätigkeit mit Löscharbeiten beschäftigt. Die größte Gefahr schien dann beseitigt, und einzelne Wehren rückten gegen Morgengrauen ab. Die genaue Feststellung ergab, daß 35 Besitzungen mit zirka 60 Gebäuden in Flammen aufgegangen sind. Ueber 55 Familien sind obdachlos. In dem verschont gebliebenen Teil Schlangens und in Kohlstädt fanden die obdachlosen Familien Unterkunft. An Vieh ist sehr viel verloren gegangen. Die Ernte, die bereits vollendet war, ist vernichtet worden. Ein großer Teil der Unglücklichen ist versichert, sehr viele garnicht oder nur in geringem Maße durch Versicherung geschützt. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 500000 Mark belaufen.

* **Herborn,** 18. August. Das Städtchen Herborn im Dilltal, das am 11. August durch ein großes Feuer heimgesucht wurde, dem 14 Wohnhäuser und 32 Scheunen zum Opfer fielen, ist, wie wir schon kurz berichteten, abermals der Schauplatz eines verheerenden Brandes geworden, der ebenfalls wieder in der Schafgasse und „Hinter der Mauer" wütete, wo damals so viele Gebäude niedergebrannt waren. Heute nachmittag erscholl wiederum der Ruf „Feuer!" und man sah mächtige Flammensäulen aus der anderen Reihe der Scheunen „Hinter der Mauer" emporschlagen. Wieder war die Feuerwehr rasch zur Stelle, und wieder dauerte es beinahe eine Stunde, bis man genügend Wasser hatte, um das Feuer angreifen zu können. Zum Glück hatten wir Westwind, sodaß die Wogen des Flammenmeeres von der Innenstadt weg nach dem Friedhof zu gepeitscht wurden. Der ganze Rest der Schafgasse brannte lichterloh. Ausgebrochen war das Feuer etwa in der Mitte zwischen Mittel- und Obertor in einem aus altem Fachwerk bestehenden Gebäude. Mit Windeseile griffen die Flammen um sich; bald stand, vom Obertor gesehen, die ganze linke Seite der Gasse in hellen Flammen. Sechzehn Feuerwehren waren unermüdlich tätig, dem Feuer beizukommen. Um 4 Uhr war die Gefahr der Weiterverbreitung des Brandes aufs höchste gestiegen, so daß von Gießen Militär verlangt wurde. Gegen 5 Uhr schon war eine kriegsstarke Kompagnie der 116er in Gießen im Zuge zur Abfahrt bereit; da kam die Meldung, daß die Gefahr vorüber sei, und die Truppen rückten wieder in die Kaserne. Spritze an Spritze arbeiteten von der Hauptstraße her, um die feuergefährlichen Hintergebäude dieser Straße, die entlang der anderen Seite der Schafgasse stehen, vor dem Flugfeuer zu schützen. Durch Flugfeuer fing das jenseits der Dill stehende Gaswerk bezw. das Dach eines seiner Gebäude Feuer, sodaß die Wehren auch hier angreifen mußten, um dem Brand an dieser Stelle zu wehren. Der Betrieb des Gaswerks mußte eingestellt werden. Vernichtet sind heute 11 Wohnhäuser, in denen fast lauter kleine Leute gewohnt haben, deren Habe wieder meistens unversichert war. Weiter sind 30 gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. (Nach einem andern Bericht wurden 12 Häuser und 25 Scheunen eingeäschert.) Um 7½ Uhr brannte es an verschiedenen Stellen noch hell. Die Mannschaften der Feuerwehren sind noch in Tätigkeit. Der Wind hatte glücklicherweise gegen 7 Uhr abends nachgelassen. Alle Erntevorräte, die Herborn aufgespeichert, lagen in den jetzt sämtlich abgebrannten Scheunen. Der Schaden ist enorm und der Futtermangel ist groß. Viele Einwohner glauben, daß Brandstiftung vorliegt, zumal das Feuer erst ausbrach, als die Pioniere wieder abgereist waren. Durch die beiden Brände ist nunmehr ein ganzer Stadtteil vernichtet worden: 25 Wohnhäuser und 62 Scheunen.

Es sei daran erinnert, daß sich bereits nach dem ersten Brande am 11. August ein Hilfsausschuß, bestehend aus dem Landrat v. Wussow, dem Bürgermeister Biskendahl und dem Pfarrer Prof. Haußer in Herborn gebildet hat, der um Gaben zur Unterstützung der durch den Brand Geschädigten bittet.

Industrie, Handel und Verkehr.

H. **Haspe,** 20. August. [Das Hasper Eisen- und Stahlwerk] verschickt soeben seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1903/04, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Betriebsgewinn beträgt unter Hinzurechnung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre 1 182 636,96 Mark. Davon gehen ab für Unkosten, Zinsen, Abschreibungen, Reservefonds und Tantieme an den Aufsichtsrat 797 099,74 Mark, sodaß ein Reingewinn von 385 537,22 Mark zur Verfügung steht. Dieser Betrag soll verwandt werden zur Verteilung von 8 % Dividende an die Aktionäre (240 000.— Mark), ferner sollen dem Beamtenpensionsfonds und dem Arbeiterunterstützungsfonds je 15 000.— Mark überwiesen, 25 000.— Mark zu Gratifikationen an Beamte und Arbeiter und 90 537,22 Mark als Vortrag auf neue Rechnung verwandt werden. Der Gesamtumsatz des verflossenen Jahres beziffert sich auf 12 537 745.— Mark. Es wurden durchschnittlich 1090 Arbeiter (gegen 945 im Vorjahre) beschäftigt und 1 455 712,20 Mark an Löhnen verausgabt. Das Werk ist dem neugegründeten Stahlwerksverbande beigetreten und hat eine Beteiligungsziffer von 100 000 Tonnen zugewiesen erhalten, während die Erzeugung des letzten Halbjahres auf rund 70 000 Tonnen gestiegen war. Die Festsetzung der Bilanz soll in der Generalversammlung am 3. September erfolgen, die auch über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2 000 000 Mark beschließen soll.

* **Metz,** den 19. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 18,90, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,50 2. Qual. M. 14,10 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 18,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 23,—, Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 8,50, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,50, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,50, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M. 19,50, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,25 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 95,—, in kleineren Partieen M 99,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 19. August. Heute morgen wurde der unverheiratete Schweizer Teppe, Uferstraße 3, in seinem von innen verschlossenen Zimmer mit der Prostituierten Klara Massow erschossen aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

* **Bremen,** 19. August. Bei Hamelsföhrde bei Brake ereignete sich gestern abend 10 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zwischen den aus dem Bremer Freihafen abgehenden englischen Dampfern „Garton" und „Glenam Head". Ersterer lag bei Hamelsföhrde vor Anker, während „Glenam Head" von dem Dampfer „Unterweser X" assistiert wurde. „Garton" ist leck und die beiden andern Schiffe sind schwer beschädigt und nicht mehr transportfähig.

* **Kiew,** 19. August. Infolge des Versagens der Bremse fuhr gestern auf der Chaussee von Nieder- nach Oberbrombach ein Automobil mit 5 Insassen gegen ein Bauernfuhrwerk, von dessen Gespann eine Kuh getötet wurde. Das Automobil stürzte eine hohe Böschung hinab, wobei vier Insassen schwer und der Chauffeur leicht verletzt wurden.

* **Mülhausen i. E.,** 19. August. Nach der wochenlangen Dürre, die manche Verluste im Gefolge gehabt hat, sind in der gestrigen Nacht schwere Gewitter niedergegangen, verbunden mit starken Hagelschlägen, die großen Schaden verursacht haben. Die Zeitungen melden eine Menge von Blitzschlägen. Im Dorfe Beuweiler wurden zwei Mädchen im Bette vom Blitz getötet.

* **Meiningen,** 19. August. Das im Verlag von Richard Sattler erschienene Buch Carries Briefe an ihren Freund „Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen preußischen Garnison", ist heute in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen beschlagnahmt worden.

* **Wien,** 19. August. Die Polizei verhaftete in Wilhelmsberg bei Sankt Pölten den siebzehnjährigen arbeitsscheuen Grader, der 4 Leute ermordet hat.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Ahaus,** 20. August. In einem zur Konkursmasse Terbrak gehörenden Nebenhause brach heute mittag Feuer aus, das bis zum Abend 14 Wohnhäuser, darunter das Pastorat, und zahlreiche Nebengebäude einäscherte. Die Kirche ist bei dem starken Sturm sehr gefährdet. Das Feuer dauerte am Abend noch fort. — Vorgestern waren noch erst 4 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt. Die Aufregung im Orte ist groß.

* **Kiel,** 20. August. Auf dem Linienschiffe „Zähringen" verunglückte der Matrose Brüggemann aus Magdeburg beim Kohleneinnehmen tödlich.

* **Kattowitz,** 20. August. Gestern entstand an der russischen Grenze im Städtchen Wolbronn, im Gouvernement Kielce an der Zwangoroder Eisenbahn ein verheerendes Feuer. Den Mittelpunkt des von einem Hausbesitzer angelegten Brandes bildete der Ring mit seinen zahlreichen Läden. Insgesamt wurden 160 Häuser, darunter das Pfarrhaus, ein Raub der Flammen; ein Knabe kam ums Leben, einige Personen werden vermißt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

* **Kronstadt,** 20. August. Nach einer Privatmeldung wird Großfürst Kyrill den Kommandanten der Außenflotte an Bord des Admiralschiffes „Fürst Suwaroff" begleiten.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 20. August, 9 Uhr 35 Minuten.

Ein Maximum über 766 mm liegt westlich von Irland, ein Minimum unter 747 mm über dem bottnischen Busen. In Deutschland geringe Wärmeänderung, im Süden heiteres, im Norden veränderliches Wetter, der Norden hatte Regenfälle.

Voraussichtliches Wetter für den 21. August: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hermann Kornblum, Hagen i. W.
97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101.
22784
Wäsche ✻ Kravatten ✻ Handschuhe
Stets Eingang erster Neuheiten.
Grossstädtische Auswahl! • Billigste Preise!



Gräßlich anzusehen! ist Ihre Wäsche, wenn sie immer mit Bleichpulvern, Chlor u. dergl. behandelt worden ist. Es ist doch zu natürlich, daß von derartigen scharfen Mitteln das Gewebe sozusagen aufgefressen wird, wohingegen ein viel zweckmäßigeres Waschmittel, wie z. B. Luhns Wasch-Extrakt, die Wäsche schont, sie also länger erhält. Einsichtige Hausfrauen gebrauchen deshalb auch schon längst nur noch Luhns.

Statt besonderer Anzeige.
Emma Heiderich
Karl Naumann
Lehrer
Verlobte.
Siegen Hagen i. W.,
im August 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Fritz Schneider
Luise Schneider
geb. Six
Vermählte.
Elbelshausen, 20. Aug. 1904.

Danksagung.
Allen denen, die meiner unvergesslichen Gattin das letzte Ehrengeleit gegeben, ebenso auch für die vielen Kranzspenden und sonstigen Beweise herzlicher Teilnahme sowie dem Herrn Pfarrer zur Nieden für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen innigsten Dank.
Tücking bei Haspe, den 19. August 1904.
Johann Klös nebst Kinder.

Eine hübsche, abgeschlossene
II. Etagen-Wohnung
an der neuen Fleyerstr. 1c per 1. Novbr. zu vermieten. 22769
H. Beldhoen, Haidenstr.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Haarmann
im 53. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen, den 19. August 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag den 21. August, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Augustastr. 27 aus statt.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Amts-Polizeisergeant Plöger als Vollziehungsbeamter für die Gemeinden Fley, Halden, Herbeck und Holthausen bestellt und für sein Amt verpflichtet worden ist.
Boele, den 18. August 1904.
Der Amtmann: Huster.

Wohnung v. 3 Zimmern
abgeschlossen, zu vermieten.
22771 Winkelstraße 14.

Großes möbl. Zimmer
an 2 Herren zu vermieten.
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Gelegenes
Bäcker-Lokal
für sofort oder 1. November gesucht. 22739
Rich. Knode, Wittekindstr. 30.

4 Zimmer
und 1 Bodenzimmer an ruhige Familie p. 1. November zu vermieten. 22785
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ordentl. junger Mann erhält
Kost und Logis
22762 Oststraße 7, III.

1 Mansardenwohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
22728 Augustastraße 47.

Zentral-Heizung.
Tüchtige, selbständig arbeitende
Monteure
gesucht.
Fritz Kaeserle, Hannover.
22780

Ein jugendlicher
Packer
gesucht. 22782
Konkordiastraße 3.

Ein gewandter, schulfreier
Junge
findet dauernde Stellung.
22760 Körnerstr. 18.

Modes.
Tüchtige Putzarbeiterin und Lehrmädchen gesucht.
22770 J. W. Joanning, Elberfelderstr. 32.

Wegen Krankheit des jetzigen suche für sofort oder später ein properes und in allen Hausarb. erfahrenes, älteres
Dienstmädchen.
Frau Noveling,
22786 Grünstr. 17.

Ein braves, ordentliches
Zweitmädchen
gesucht. 22707
Frau Adolf Romberg,
Wehringhauserstr. 66.

Junge Köchin
mit sehr guten Zeugnissen sucht sofort Stelle als Zweitköchin in Hotel oder bess. Restaurant.
Gefl. Angebote unter K 201 postlagernd Hagen Westf. 22761

Suche für Mitte September ein perfektes 22751
Küchenmädchen.
Frau D. Halver,
Grüne bei Iserlohn.

Besseres Mädchen
in einem kinderlosen Haushalt gesucht. 22777
Barmen, Kleine Werthstr. 60.

Ordentliches, braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per 1. September gesucht. 22776
Näheres Filiale Galuschke.

Ein zuverlässiges
Mädchen,
das Lust zum Kochen hat und in Hausarbeit erfahren ist, zu Oktober oder November gesucht.
22787 Bergstraße 128.

Für sofort ein prop. Mädchen
auf halbe Tage für Geschäft und Haushalt geg. hoh. Lohn gesucht.
Zu erfragen 22748
Altenhagenerstr. 78, Laden rechts.

Zuverlässiges, erfahrenes
Kindermädchen
sucht für sofort 22517
Frau Landrichter
Dr. Reinhardt, Kampstr. 24.

Braves Nachmittagsmädchen
gesucht gegen guten Lohn.
22781 Langestraße 6, 2. Et.

Suche zum 1. September ein ordentliches, properes
Dienstmädchen, evg.,
welches auch kinderlieb ist, für kleinen Haushalt. 22601
Frau Stadtsekretär Rhode,
Herdecke.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Frau Kleinekemper,
22711 Eckeseyerstraße 7.

Ein ordentliches, properes
Dienstmädchen
zum 1. Septbr. gesucht.
Frau Wilh. Schnettler,
22774 Körnerstr. 11 a.

Gesucht ordentl. Frau
zum Mitschenken eines 4 Monate alten Kindchens in der Nähe Altenhagens. 22616
Vinckestraße 11, 3. Etg.

Ordentliches
Nachmittagsmädchen
sofort gesucht.
22714 Bahnhofstr. 49 I.

Freundliches 22731
Nachmittagsmädchen
sofort gesucht.
Elberfelderstr. 86, III, r.

Antiquitäten • • ✻ Raritäten Kunstgegenstände
sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorschläge von der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Weltuntergang.
Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.
Wie kann die Welt einmal untergehen?
Von
Dr. M. Wilh. Meyer
(Urania-Meyer).
Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis 1 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.

Stenographie.
Dies sind 15 in Gabelsberger-scher Stenographie geschriebene Wörter, nämlich der Reihe nach: Wird, zu, tätig, das, Gems, was, Wespe, wollen, wir, webe, spähen, Stimme, bald, war, das.

Guter eintür. Kleiderschrank, Sofa, Bett u. Waschkommode
preiswert zu verkaufen. 22775
Wilhelmstr. 10a, 3. Et. rechts.

Ein leichter, guterhaltener
Wagen,
zu jedem Zwecke geeignet, steht billig zu verkaufen. 22779
Näheres Schützenstr. 31a.

Empfehle mich im 22772
Waschen und Putzen.
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Am Dienstagvormittag Bahnsteig II, Wartebank, eingerollte Noten liegen lassen. Wiederbringer Belohnung.
Chordirektor Steinkühler,
22788 Elberfelderstr. 49.

Bevor der **Durchbruch** zu meinem **erweiterten Lokale** erfolgt, sehe ich mich genötigt, meine noch **bedeutenden Warenvorräte zu verkleinern,** um dieselben nicht dem **Verstauben auszusetzen.**

Ich lasse deshalb für die **nächste Woche** auf

Weisswaren / Leinenwaren / Baumwollwaren / Kattune / Gardinen / Teppiche / Bettwaren / Bettfedern / Daunen / Bettwäsche / Damenwäsche

eine **weitere erhebliche Preisermässigung** eintreten. 22700

Verkauf nur gegen bar!

Friedr. Schenkel, Hagen,

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Hagener Handelsschule

(staatlich konzessioniert)

Bergstrasse 67.

Haupt-Abend-Kursus für Damen und Herren.

Wer sich eine wirkl. schöne Handschrift aneignen will, wer sich für kaufm. oder gewerbl. Beruf vorbereiten will, findet gründl. Unterricht. Bes. Kursus für Geschäfts-Personal. Beginn 9 Uhr. 22429

B. Cahn.

— Real-Lehrinstitut —

Frankenthal (Pfalz).

Militärberechtigte 6 Kl. Realschule mit **Pensionat.**

Beginn des Schuljahres: 20. Septbr.

— Günstigste Unterrichtserfolge! —

Gute Verpflegung, gewissenh. Erziehung, fachmänn. Beaufsichtigung der Pensionäre bei mässigen Preisen. Prosp., Jahresber. und Ref. durch die Direktion:

20244 **Trautmann. Wehrle.**

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugebedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Ganz umsonst und portofrei

kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben

Mit Namen in Goldschrift 10 Pfg. mehr.



Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 2500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko. (Ohne Kaufzwang.)

Derselbe enthält grosse Auswahl in Taschenmessern, Rasirmessern, Rasirutensilien, Haarmaschinen, Tafelmessern u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheeren, Reben- od. Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern. Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Häck- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- u. Stichwaffen, Musik-Instrumenten u. sonstigen Schmuck- u. Haushaltungsartikeln etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann Schliess- und zugleich Jagdmesser No. 583, echt Hirschhornheft mit Neusilberbeschlag genau wie Zeichnung **für nur Mk. 1.60 franko. 8 Tage zur Probe.** Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden oder das Messer zu retournieren. **Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme.** Bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Bell, Gräfrath 211 bei Solingen, Ältestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1870.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. — Herdecke — Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Herzogl. Baugewerkschule
Sr.-Lint. 11. April. **Holzminden.** Wr.-Lint. 31. Oktob.
verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: L. Baarmann.

Kgl. Baugewerkschule
mit Tiefbau-Abteilung zu **Höxter** a. d. Weser.
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programme kostenlos.
16508 **Die Direktion.**

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule. Höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Ziegelschule, Abteilung f. Eisenbetonbau. Holzerschule.
Ingenieur-Diplom.

Sächsisch-Thüringisches TechnikumRudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Restaurant Konditorei und Café Fritz Hausemann

Iserlohnerstrasse 40.

Schöner Gesellschafts-Saal.
Hübsche Gartenanlagen.
Täglich Auswahl in Torten Backwerk etc. 15244
ff. helle und dunkle Biere.
— Aufmerksame Bedienung. —

Rolandshöh

bei Haspe

Sommer-Wirtschaft

hält sich empfohlen. 18249

Wirt und Besitzer
Wilh. Romberg.

Herdecke.

Restauration „Zum Ruhrtal"
Wwe. Aug. Plümer 13907
hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen. Hübsche, schattige Gartenanlagen. Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Zillertal

bei Herdecke. 12427

Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Zurückgekehrt!
Dr. von Brolch,
Spezialarzt für Haut-, äußere und Geschlechtsleiden,
Elberfeld, Luisenstraße 68.

Stottern

heilt unbedingt sicher die Sprachheilanstalt **C. Matzke, Burgsteinfurt.** 24jähr. Erfahrung! 1a. Ref.

Rezept zur Glanzbügelei!

Man nehme einen Teelöffel voll



8067

Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

JT

Teerseife

sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.** nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Wer liebt

ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Weibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen,** **Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen** **H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid.** **A. Diezel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden.** **H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peisser** in **Attendorn.**

Gebrauchte Schlosserei-Gerätschaften

zu kaufen gesucht.
Angebote unter P 22539 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere **gebrauchte,** wieder in Stand gesetzte

emaill. Herde und Oefen

welche ich beim Kauf neuer in Zahlung nahm, billig zu verkaufen. 22381

Ernst Moll,
Ofen- und Herdfabrik.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II

liefert waggon- und karrenweise billigst 21146

Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee



In **Hagen** bei: **Aug. Pfünder,** Drogerie, Kampstr. 20, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, **Paul Kaufmann,** Drogerie, **Georg Becker,** Coiffeur, **Friedr. Böringer,** Drogerie, **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstr. 30, **O. & F. Meibes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **Heinr Vogel,** Friseur, Kölnerstr. 9.

Essig Max Elb's Essenz

Gesündester Tafel- u. Einmache-Essig. In Originalflacons für 10 ganze Flasch. Essig, mit Teilung zur augenblickl. Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel od. zum Früchte-Einmachen, naturell od. weinfarbig, 1 Mk. Man **verlange u. nehme** nur die Elb's Essig-Essenz. s. 1875 bestbew.

Ueberall erhältlich. General-Vertretung f. Rheinl. u. Westfal. **Eugen Eisele,** Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34. 16425

Plissé,

Hochplissé bis 120 cm, Flachplissé bis 50 cm, exakte Maschinenarbeit nach französisch. System. **Sonnenplissé** für Röcke nach zur Verfügung stehendem Schnittmuster. Rücklieferung spätestens am Tage nach der Einlieferung. **Fr. Hagedorn, Hagen, Hochstr. 37,** Färberei u. Waschanstalt 1. Rgs., gegr. 1866, 21735 Abteil. für Plissébrennerei.

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.

Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.

Bildgrösse ohne Karton gemessen

30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–

Semi-Emaille.

Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert. Streng reell.

Man achte genau auf Firma!

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 22668

Man achte genau auf Firma!



Sommer-Getränk,

wohlschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguß von

L'estomac

zu Zuckerwasser od. kohlensaur. Wasser.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Für die Einmachezeit

empfehle ich

steinerne und Bunzlauer Einmachtöpfe sowie Einmachgläser

in allen Größen zu billigen Preisen. 21078

M. Franzen,
Altenhagenerstraße 29.
Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**

Trinkt Westhoff's Magenbittern,
22513
anerkannt gut bekömmlich.
Atteste mit voller Adresse bei jeder Sendung.
Prüfet u. wählet.
In Wirtschaften zu haben.

Preis-Abschlag auf Schuhwaren.

Joh. Rehstock, Nordstr. 27, Ecke Bahnhofstr. 22682

Geheimnis

ist es nicht mehr, daß man gute und billige **Fahrräder** bekommt bei 22664

Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Fritz Zimmermann,

Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in **Antwerpen** 769 oder deren Agenten **Hans Volgt** in Firma **Jul. Seberney,** Markt 21 in Dortmund.

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 10106

Wilhelmstraße 16.

Atelier für künstliche Zähne,

Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6

Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Gaskocher

kaufen Sie enorm billig bei 22158

W. Ebkemeier
Bahnhofstr. 11.

Aug. Lichtenberg,

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Post-Bahn-Büro-Kontor-

Angestellte u. Private erhalten Unterricht für Exam. u. Weiterbildg. Beseitig. schlecht. Handschrift, mangelh. Rechn. u. Zeichn. fehlt. Deutsch. Abends u. tägl. u. n. außen schriftlich. Billig u. Garantie.

Anfragen unt. S 22117 an die Geschst. d. Ztg.

Echte Eau de Cologne

gegenüber dem Jülichplatz zu Original-Kölner-Preisen 19337

— empfiehlt —

Emil Brinker,
Elberfelderstr. 30a.

Wer diskontiert Ia. Rimessen?

Auf Wunsch Sicherstellung. Angebote unt. R 22681 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat.

22424

Witwer, Mitte der 40er Jahre, **gesund** und **rüstig,** in der Nähe von **Barmen** wohnend, in sehr **guten Verhältnissen lebend, Hauseigentümer** u. Besitzer eines gutgehend. **Stahlhammerwerkes,** sucht die **Bekanntschaft** eines **Fräuleins** od. **Witwe ohne Anhang** bis zu **45 Jahren** zwecks **Heirat.** Reflektier. müssen aus **guter Familie, ansehnlich** und einen **guten Ruf** haben. Etwas Vermögen erwünscht. **Offerten,** wenn **mögl.** mit **Bild,** was in **nicht konven. Falle sof. zurückgef.** wird, unt. **K. L. 6610** an die **Annonc.-Exped. A. Thissen, Barmen,** erb.

Reell! 2 Schwest., alleinst. 21 u. 24 J. Barverm. je 380000 M., möcht. s. i. m. ehrenh. wenn a. g. vermögensl. Herrn verheirat. — Aufr. Bewerb. unter „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Nr. 195. Samstag den 20. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

⊙ Die zukünftige Behandlung der Hereros.

Die Entscheidung am Waterberge ist gefallen. General v. Trotha konnte melden, daß der Kampf von Anfang an glücklich war und unseren Truppen, wenn auch einige empfindliche Verluste, so doch glänzenden Erfolg brachte. Was wird nun geschehen müssen, wenn nicht die vielen Opfer, die der Aufstand an Gut und Blut gefordert hat, vergeblich gebracht sein sollen?

Eins ist sicher: man darf nicht in die alte vertrauensselige Politik zurückverfallen. Die ganze Strenge, die das Gesetz an die Hand gibt, muß geübt werden. Milde würde uns erfahrungsgemäß als Schwäche von den Hereros ausgelegt werden. Aber über der noch so strengen Bestrafung, die freilich nicht ohne Untersuchung und Richterspruch erfolgen darf, sollte man nicht verabsäumen, den Ursachen des so hartnäckigen Aufstandes der Hereros nachzuspüren, die bisher sich der deutschen Herrschaft willig zu unterwerfen schienen und im Kriege gegen Witboi früher sogar auf deutscher Seite kämpften. Die Verordnung, wonach die Schulden am 1. April d. J. verfallen sein sollten, mag nicht wenig dazu beigetragen haben. Wurden doch die Händler und Farmer dadurch veranlaßt, ihre Forderungen an die Eingeborenen vielfach mit Härte einzutreiben. Dazu kam die Abgrenzung der Reservate, der Verkauf großer Ländereien der Häuptlinge, insbesondere Samuel Mahareros, den die deutsche Regierung 1890 gegen das bestehende Erbrecht eingesetzt hätte, an die Gesellschaften, wodurch die Eingeborenen sich immer mehr als enterbt im eigenen Lande fühlten.

Daneben ergingen vom grünen Tisch allerlei Verordnungen, die den Neger als hochstehenden Kulturmenschen zu behandeln schienen. Der Neger, ganz gleich ob man vom afrikanischen oder amerikanischen Neger redet, steckt in bezug auf die Kultur noch in den Kinderschuhen. Mann kann unmöglich verlangen, daß der Schwarze nun mit einem Male die Kluft einer Jahrtausende alten Kultur überspringe und auf gleicher Stufe mit dem Weißen stehe. Dazu gehört eine langjährige Erziehung, aber auch mit berechtigter Strenge. Sind alle die Beamten, die wir nach unseren Kolonien hinaussenden, die geeigneten Erzieher? Farmer Schletwein, der als Mitglied der Farmer-Abordnung in Deutschland weilt, glaubt in einem soeben erschienenen Schriftchen das entschieden verneinen zu müssen; er fordert eine „Modernisierung der Kolonialregierung, damit sie aufhöre, eine Versorgungsstätte für unfähige, aber gut protegierte Beamte zu sein." Leute wie Prinz Arenberg sind gewiß nicht als Kolonisatoren zu verwenden. Ferner müssen die Gouverneure, die die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, sich einer größeren Unabhängigkeit von der Zentrale in Berlin erfreuen, wirklich im Kolonialwesen erfahrene Unterbeamte müssen ihnen an die Seite gestellt werden; auch den Ansiedlern, zumal wenn sie längere Zeit seßhaft sind und gezeigt haben, daß es ihnen um ernsthafte Kolonisationsarbeit zu tun ist, wird man einen gewissen Einfluß auf die Verwaltung einräumen müssen, sich über ihren durch lange praktische Erfahrung gewonnenen Rat nicht mit dem überlegenen Lächeln des besserwissenden Bureaukraten hinwegsetzen dürfen.

Bevor man an diese Umgestaltung der Kolonialverwaltung, soweit sie notwendig erscheint, geht, wird man zu einer strengen Bestrafung der Hereros schreiten müssen. Nachsicht und mildes Entgegenkommen würde nur die Wiederholung ähnlicher Greuel heraufbeschwören. Mit der Bestrafung allein ist es nicht getan, die Hereros müssen in strenge Zucht genommen werden. Zu ihrem eigenen Besten ist es notwendig, daß sie systematisch zur Arbeit erzogen werden. Nur der, der arbeiten gelernt hat, kann zu einem Kulturmenschen herangebildet werden. Aber man hüte sich, in dieser Beziehung das Kind mit dem Bade auszuschütten. Zwangsarbeit gegen bloße Nahrung und Unterkunft, ohne Lohn sowie ohne Kleider, Tabak und sonstige Genußmittel sieht Schlettwein als das rechte Erziehungsmittel an, d. h. mit andern Worten Sklaverei. Glaubt man aber wirklich, daß die Hereros, deren Selbständigkeit als Volk freilich ein Ende haben muß, sich willig zu Sklaven machen lassen werden? Ihr bisheriger hartnäckiger Widerstand läßt kaum darauf schließen. Der besitzlos gemachte und entrechtete Herero wird entweder von neuem auf Rache sinnen oder aus dem Lande flüchten, während die Farmer zusehen müssen, wie die Arbeit ohne die schwarzen Hilfskräfte fertiggestellt wird. Aber weder die deutsche Regierung noch der Reichstag würden zu einer solch brutalen, ohne sittliche Gesichtspunkte geübten Gewaltpolitik ihre Zustimmung geben. Wohl aber werden sie beide darin einig sein, daß die ganze Strenge des Gesetzes die Schuldigen treffen muß, und daß den Hereros sowohl die Lust wie auch die Gelegenheit zu erneuter Empörung genommen werden muß.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezweige.

Spirituosen.

Nach den Nachweisungen, die uns von den Steuerämtern zu Hagen und Schwelm überlassen sind, gestaltete sich die Lage der Brauereien und Brennereien folgendermaßen:

a) Brauereien.

Bezirk	Zahl der Brauereien	An Steuern sind gezahlt M	₰	Verbrauchtes Material kg	Menge des erzeugten Bieres hl
Hagen	11	76 087	40	1 504 897	107 017
Schwelm	2	38 660	60	966 515	50 716
zus. 1903	13	114 748	—	2 471 402	157 733
„ 1902	14	107 576	70	2 689 390	134 865
„ 1901	14	108 916	—	2 719 882	145 900

b) Brennereien.

Bezirk	Zahl der Brennereien	An Steuern sind gezahlt M	₰	Erzeugter Alkohol hl
Hagen	25	257 736	30	2 882,36
Schwelm	20	427 251	70	5 333,41
zus. 1903	45	684 988	—	8 215,77
„ 1902	45	658 853	50	8 117,71
„ 1901	45	683 481	20	8 477,34

Der Absatz an Bier und Branntwein hat nach der Statistik im Berichtsjahre zugenommen. Es wird jedoch seitens der Brauereien und Brennereien Klage darüber geführt, daß der Jahresgewinn nicht in entsprechender Weise gesteigert werden konnte. Der immer stärker werdende Wettbewerb macht vielfach eine Herabsetzung des Bierpreises bei der Abgabe an die Wirte erforderlich. Dazu belasten die mehrfach eingeführten Gemeindebiersteuern das Brauereigewerbe äußerst stark. Nur die Großbraureien vermögen diese auf ihre Kundschaft abzuwälzen, während die kleinen Brauereien sie durchweg tragen müssen, wenn sie nicht in ihrer Kundschaft Einbuße erfahren wollen.

Es wird darüber geklagt, daß die Wirtekundschaft nur sehr langsam dazu kommt, sich ihrer Verbindlichkeiten aus den letzten schlechten Jahren zu entledigen.

Als Folgen der seit einer Reihe von Jahren betriebenen wilden Spekulation in Immobilien, für welche Schankberechtigung besteht, kamen häufige Zahlungseinstellungen und Zwangsversteigerungen vor, die dem Gewerbe große Verluste brachten. Es ist nicht zu verkennen, daß der scharfe Wettbewerb unter den großen Brauereien diese ungesunde Entwickelung wesentlich gefördert hat.

Aber auch das Vorgehen der Kreis- und Stadt-Ausschüsse bei Erteilung von Schankberechtigungen trägt einen Teil der Schuld. Sind doch die Fälle nicht selten, in denen Personen, deren Spekulations-Absicht offenkundig ist, die Konzession erteilt wird.

Es erscheint im Interesse des Brennerei-Gewerbes durchaus geboten, daß sich die Gewerbetreibenden zusammenschließen, um feste Normen für den Geschäftsverkehr mit der Kundschaft zu schaffen und der überhandnehmenden Verfälschung des Trinkbranntweins entgegenzuarbeiten.

Die Rohstoffe konnten im verflossenen Jahre durchweg zu normalen Preisen gekauft werden.

Metalle.

Kupfer.

Der Handel mit Kupfer war recht schwierig. Zu Anfang des Jahres 1903 standen gute amerikanische Elektrolit-Marken auf 112 bis 115 M. die 100 kg, und stiegen auf amerikanische Treibereien der Amalgamated-Kompagnie bis Juni auf 130 M. Ende Dezember war der Preis wieder bis auf 114 M. zurück gegangen.

Blei.

Der Handel mit Blei war ganz still. Die Preise schwankten zwischen 20—23 M. die 100 kg.

Zink.

Der Handel mit Zink gestaltete sich ruhig, die Preise für Rohzink zu Gußzwecken bewegten sich zwischen 36 und 45 M. die 100 kg.

Zinn.

Der Handel mit Zinn verlief in gewohnter Weise mit Preisschwankungen zwischen 220 bis 280 M. die 100 kg für feine Marken wie Banka u. s. w. Die erheblichen Schwankungen dieser Preise und zwar in der angegebenen Höhe sind erst seit 4 bis 5 Jahren eingetreten, als in Amerika die Weißblechfabrikation aufgenommen wurde und die Spekulation sich dieses Metalles bemächtigte.

Westfälisch-Rheinisches.

⊙ **Hagen,** 20. August. [Sterblichkeit.] Nach den unterm 13. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 315 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 97, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 137, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 57, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 16, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f. mehr als 35,0 in 5 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Wermelskirchen in der Rheinprovinz mit 4,3 und die höchste der Ort Langenbielau in Schlesien mit 42,0 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Westfalen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — im Berichtsmonate verstorben: In Minden 8,8, Haspe 10,1, Langendreer 10,8, Lüdenscheid 10,9, Soest 12,2, Hagen 12,4, Iserlohn 12,4, Herford 12,6, Bielefeld 12,8, Schwelm 13,7, Paderborn 13,8, Siegen 14,4, Witten 14,6 (ohne Ortsfremde 11,4), Unna 15,8, Herne 17,1, Horst 17,5, Weitmar 17,6, Wattenscheid 18,1 (ohne Ortsfremde 16,1), Dortmund 18,5, Bocholt 18,8, Eickel 18,9 (ohne Ortsfremde 17,7), Münster 19,5, Recklinghausen 19,5, Bottrop 20,2, Hörde 20,8, Herten 20,8, Gelsenkirchen 20,9, Buer 21,1, Wanne 21,3, Osterfeld 21,6, Bochum 22,7 und in Hamm 23,0 Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Juni d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 15 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 44 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 78 Sterbefälle — darunter 15 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Masern und Röteln —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup 4, Unterleibstyphus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 13, akute Erkrankungen der Atmungsorgane 6, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 2, alle übrigen Krankheiten 45 und gewaltsamer Tod 6. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung gegenüber dem Monate Mai d. J. etwas gebessert, derjenige der Säuglinge dagegen verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni d. J. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 10 Totgeburten 192 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle 78 um 114 überstiegen.

* **Werdohl,** 19. August. [Waldbrand.] Heute nachmittag entstand unweit Remmelshagen in dem Berge ein Waldbrand, der infolge der großen Trockenheit bald größere Dimensionen annahm. Die Flammen schlugen hoch empor. Die Feuerwehr und sonstige Leute waren bald zur Stelle und nach mehrstündiger angestrengter Arbeit war die Macht des Feuers gebrochen. Wer den Brand verursacht hat, ist nicht bekannt.

* **Bochum,** 19. August. [Eine ergötzliche Jagd] spielte sich gestern nachmittag auf dem Rangierbahnhof der hiesigen Station Süd ab. Aus einem Schaubudenwagen, der sich auf dem Transportwege befand, entsprang daselbst ein Affe. In wilder Jagd ging es nun hinter dem Flüchtling her, der mit gewandten Sprüngen von einem Gleise zum anderen über die Wagen hinwegsetzte. Schließlich sprang er auf einen nach dem Bochumer Verein abfahrenden Güterzug, wo er sich einen Platz in der Nähe der Maschine wählte, der ihm sehr zu gefallen schien. Dem Personal dieses Zuges gelang es zum Glück, den Ausreißer einzufangen.

* **Bochum,** 19. August. [Ein trauriges Sittenbild] teilt die „Boch. Ztg." mit: In einem der neuesten Stadtbezirke hat ein jetzt neunzehnjähriger Bursche die „Ehre", zum zweitenmal Vater zu sein. Vor gut zwei Jahren schaffte er sich als „Braut" ein noch schulpflichtiges Mädchen an. Dieses war noch nicht konfirmiert, als es Mutter wurde. Die Eltern jagten das verdorbene Geschöpf aus dem Hause — die Eltern des Bräutigams nahmen es auf. Und jetzt hat das fünfzehnjährige Ding das zweite Kind auf dem Arme. Das sind nette Zustände!

* **Werne,** 19. August. [Ein originelles Fest] wurde vorgestern in der Nähe des Chausseehauses zwischen der Lippe und einem toten Arm derselben gefeiert. Braune Kinder der Puszta hatten sich ein Stelldichein gegeben, um Zeuge zu sein eines neu zu schließenden Ehebundes eines Paares ihrer Stammesgenossen. Etwa zehn Wohnwagen waren im Kreise aufgestellt und die Anzahl der braunen Gesellen ist keine geringe gewesen. Daß es bei einer Zigeuner-Hochzeit hoch hergeht, ist bekannt. So betrug auch hier der Preis des zu diesem Feste vertilgten Weines, der in den umliegenden Wirtschaften faßweise gekauft wurde, verschiedene hundert Mark. Ein recht belebtes Bild bot dies Zigeunerlager am Sonntagmorgen in aller Frühe, während die dazu gehörigen Pferde friedlich zwischen den Rindern auf den Weiden grasten. Es wird doch nicht etwa irgendwo in der Nähe wieder eine Kuh abhanden gekommen sein?

* **Elberfeld,** 19. August. [Eine überraschende Wendung] hat die Rundbahntarif-Frage genommen. Wie der Oberbürgermeister in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, verweigert der Regierungspräsident die Erlaubnis zur Einführung des vor einiger Zeit beschlossenen 15 Pfennig-Tarifes! Unbegreiflich erscheint, wie die Verwaltung den Tarif schon in Kraft setzen konnte, ehe die Genehmigung vorlag. Vielleicht können nun alle diejenigen Fahrgäste, denen auf ungesetzlichem Wege 15 Pfennig statt 10 Pfennig abgenommen worden sind, auf Entschädigung klagen! Jedenfalls gibt es eine sehr interessante juristische Streitfrage. Ebenso befremdend ist der Umstand, daß der Oberbürgermeister es ablehnte, die Gründe der Nichtgenehmigung in öffentlicher Sitzung bekannt zu geben; sie bezögen sich in der Hauptsache auf technische Einzelheiten, sagte er. Aber grade diese technischen Einzelheiten interessieren doch, um so mehr, als sehr leicht mal ein ähnlicher Fall in Betracht kommen kann. Uebrigens

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

33)

Ehe noch Britta antworten konnte, fiel Fritz wieder vom Bock ein — er, als langjähriger Hausgenosse, konnte sich schon was erlauben —: „Ich weiß es für gewiß, Herr Forstmeister, Siegfrieds haben es mir gesagt, sie wollen Werner auch was schenken."

„Was haben Sie denn für den kleinen Mann, Fritz?"

„Ach, Herr Forstmeister, wenn Sie es nicht übel vermerken wollen, aber ich möcht's gern noch für mich behalten."

„Gewiß, ganz wie Sie wollen, Fritz, aber machen Sie da oben mal ein bißchen Platz, ich hole noch rasch ein Geschenk," lachte Wieblitz gut gelaunt.

Seine Frau und Britta, die schon im Wagen saßen, blickten ihm voller Neugierde entgegen und waren nicht wenig erstaunt, als er mit einem mächtigen Korbe wiederkehrte, den er gemeinsam mit der Magd zum Wagen schleppte und der ganz gefüllt war mit duftendem Heu, auf dem ein Rehkitzchen lagerte.

„So," sagte Wieblitz befriedigt zu seinen Damen, die beifällig nickten, „das hatte ich ihm schon lange zugedacht."

Der Korb kam auf den Bock, der Forstmeister stieg ein, dann ging es in flottem Trab dahin durch den herbstlich gefärbten Wald. Schierstedt sah ihnen wehmütig nach von dem Fenster seiner Stube, der Dienst hielt ihn zurück, auch war er nicht aufgefordert worden, er mußte sich mit einem verstohlenen Abschiedsgruß Brittas begnügen. Jetzt lehnte sich das junge Mädchen aufseufzend zurück, und der Vater sagte: „Hast Du was auf dem Herzen, Kind?"

Ein heißes Erröten flog über der Tochter Angesicht, der Vater bemerkte es staunend, aber er unterdrückte die Neckerei, die ihm auf der Zunge schwebte, er begnügte sich damit, sie in die heißen Backen zu kneifen. Schweigend fuhren sie durch die bunte Welt, über welcher der tiefblaue Himmel lachte.

„Sieh doch, Vater," unterbrach Britta das lange Schweigen, das anfangs herrschte, „geht dort nicht Baron von Schulz?"

„Halten Sie mal, Fritz," donnerte Wieblitz und stellte sich im Wagen auf. „Natürlich, Kind, hast recht gesehen. Er hat uns schon bemerkt und bricht durch das Unterholz. Heda, gut Freund!"

„Gut Freund," lachte der Baron, als er jetzt an den Wagen trat. „Wo soll die Fahrt denn hingehen, Wieblitz?"

„Zu Assessors."

„So. Was hast Du denn da für einen Korb auf dem Bock?"

„Da drinnen steckt ein Rehkitzchen für Werner, er hat doch Geburtstag heute."

„So," lautete die launige Antwort. „Der Junge soll sich wohl von heute an einen Tierpark anlegen."

„Hat er denn schon ein Kitzchen erhalten?" fragte Wieblitz enttäuscht.

„Nein, ein Kitzchen nicht, aber einen sprechenden Star, ein zahmes Eichhörnchen, zwei Turteltauben, einen Zeisig, Kaninchen und weiße Mäuse. Nun kommt mein Geschenk auch noch dazu, und das ist das größte Tier von allen. Na, ihr werdet Augen machen, ich verrate jedoch nichts."

Der Forstmeister und seine Damen lachten, dann sagte ersterer mit einem Blick zum Kutscher: „Gut, daß Fritzens Geschenk nicht lebendig ist, es steckt wenigstens in der Rocktasche."

„So, Fritz," wandte sich der Baron gut gelaunt an den Rosselenker. „Dann sind Sie ja fein heraus. Was ist's denn?"

Nun kitzelte Fritz doch die Eitelkeit und er zog schmunzelnd ein längliches Paketchen aus der inneren Rocktasche, sorgsam in ein buntes Taschentuch gewickelt. Er entfernte die Umhüllung und reichte sein Geschenk stolz dem alten Herrn, auf dessen Gesicht es wie mit unzähligen Schlänglein zu spielen begann, und mit einem mühsam unterdrückten Auflachen besah er eine silberbeschlagene kurze Pfeife aus Meerschaum von allen Seiten, ehe er sie zu allgemeiner Belustigung in den Wagen reichte: „Sehr schön, lieber Fritz, wirklich sehr schön. Davon hat Werner noch was in spätem Alter."

„Das dachte ich mir auch, Herr Baron. Und weil es doch das Allerschönste ist, was ich damals bekam — der Herr Oberförster schenkte sie mir zu meinem Ehrentag, als ich 40 Jahre in der Oberförsterei Kutscher war, und ich doch nicht Frau und Kind hab', und ich ihn doch so lieb hab', unseren Bubi — da — da wollt' ich ihm doch eine große Freude machen, und es ist mir auch lieb, wenn ich dieses schöne Stück" — Fritz wickelte die Pfeife wieder vorsichtig ein — „in guten Händen weiß. Und der Kleine hat schon so was Sorgliches an sich."

„Das hat er," bestätigte der Baron ernsthaft, „und Ihr Geschenk wird ihm große Freude machen, auch dann noch, wenn unsere Biester schon alle längst das Zeitliche gesegnet haben. Wenn Du erlaubst, Forstmeister, steig ich ein, ich möchte doch gern dabei sein, wenn unser Junge die Pfeife erhält."

Der Wagen rollte weiter, und nur die Familie Wieblitz hörte noch die Worte: „He, ha, die Augen muß ich sehen, und wie er sich aus der Affäre zieht."

Als sie bei dem Kavalierhaus vorfuhren, sprang Werner jubelnd zum Empfang herbei: „Ach, Onkel Wieblitz, das ist mal schön, daß ihr zu meinem Geburtstag kommt. Wir sind alle im Schloß heute, der Baron hat uns eingeladen. Du erlaubst es mich doch, daß ich sie mitbringe, Baron?" wandte er sich an diesen, um dann aber mit sorgenvollem Gesichtchen hinzuzusetzen: „Oder wird es Dich zuviel, wo wir schon so viele Menschen sind?"

„Nein, mein Junge, Platz ist da, auf einige mehr kommt es nicht an, lade sie nur ruhig ein."

Dieser Aufforderung folgte der Kleine frohen Herzens und erzählte dann begeistert von all den Geschenken. Herr und Frau von Schulz traten auch dazu, und man war gerade übereingekommen, gleich weiter zum Schloß zu gehen, als der Forstmeister vom Stalle herkam, begleitet vom Kutscher Fritz, zwischen ihnen ging das Rehkitzchen, das einen weichen Zaum um den Hals hatte.

Werners Freude war garnicht zu beschreiben, immer wieder umschlang er den Hals des zutraulichen Tierchens, das ruhig stille hielt, und überlegte dann eifrig mit seinem Baron, wo er das Rehchen unterbringen könnte, denn beim Kavalierhause fehlte es an geeigneten Räumen.

„Fritz hat Dir auch etwas mitgebracht," sagte der alte Herr, „etwas ganz besonders Schönes."

Einige unzusammenhängende Worte stotternd, reichte ihm der Kutscher sein Angebinde, auf das der Knabe verwirrt hinblickte; er wußte zuerst nicht, was er darauf sagen sollte. Doch als er sein Auge zu dem treuherzigen Gesicht des alten Mannes erhob und darin alle Liebe geschrieben fand, deren das alte Herz nur fähig war — und Klein-Werner hatte Erfahrung im Entziffern der Runen auf solchen verwitterten Gesichtern —, da faßte er vorsichtig das Prachtstück, das in einem Fuchskopf endete, und drückte dankbar die Hand, die es ihm darreichte.

„Das ist ja die Pfeife vom Oberforstmeister, Fritz! Sieh doch bloß, Baron, wie schön die ist. Und ich bedanke mich so sehr dafür. Wenn ich groß bin, rauche ich alle Sonntag daraus, so wie Christian aus seiner, und dann besuche ich Dich, und wir rauchen zusammen so doll, daß die ganze Stube voller Rauch ist. Vielleicht probier ich's auch schon eher, wenn Vater es erlaubt, und Du mußt es mich zeigen, wie man's macht."

Strahlende Befriedigung zog über Fritzens Gesicht, als er sich wieder zu seinen Füchsen begab, er trug die Ueberzeugung mit sich, daß sein Geschenk das allerschönste gewesen sei, denn er hörte noch, wie der alte Herr sagte: „Nun aber voran, meine Herrschaften, oder ich muß fürchten, daß mein Geschenk gar keine Gnade mehr finden wird in den Augen unseres verwöhnten Prinzen."

„Hast Du auch noch was für mich, Baron?" fragte Werner ganz aufgeregt, als nun die ganze Gesellschaft den Weg zum Schloß nahm.

„Natürlich, mein Junge, aber glaube nur nicht, daß es was Besonderes ist. Vielleicht bist Du ganz enttäuscht, denn auf etwas so Schönes, wie diese Pfeife, wäre ich nie gekommen," neckte der Schloßherr.

„Es ist dem Fritz seine allerschönste," beteuerte Werner, „er hat es mich oft gezeigt, wenn ich bei ihm in der Stube war."

„Ich glaub's, mein lieber Junge, doch nun wollen wir 'mal gleich nach dem Stall für das Rehchen Umschau halten."

„Ach ja, Baron," rief der Kleine. So bogen sie denn nach links ab und trafen zu ihrer Verwunderung auch die Baronin in der Nähe der Stallungen. Sie stand auf ihren Stock gestützt da, und ihre Linke hielt ein rotes Band. Als der Kleine mit dem ganzen Geleit sie erreichte, nahm der alte Herr das Band und sagte: „Nun gieb einmal gut acht, Werner. Hier halte ich das Ende von einem langen, langen roten Band, und an dessen anderen Ende hängt Dein Geschenk. Faß an, mein Liebling, und halte gut fest, damit es nicht davonläuft."

„An diesem Band hängt Dein Geschenk für mich, Baron?"!

„Ja, mein lieber, kleiner Werner; was an dem anderen Ende hängt, gehört Dir ganz allein."

Unter dem Lachen und Jubeln der Anwesenden ging der Kleine nun mit hochroten Backen in stets wachsender Aufregung dem Bande nach, es führte über den ganzen Hof, dann ging es durch die Remise, die Sattelkammer, immer weiter, immer weiter, durch allerlei Räume, die Kreuz und Quer, bis sie im großen Pferdestall landeten. Da standen der Reitknecht und der alte Kammerdiener Anton, Kutscher Christian fehlte auch nicht. Ja, von der Tür her, die nach außen führte, nickten Inspektor Erdmann und seine Frau ihrem Liebling zu. Der alte Siegfried und die gewesene Hummel waren auch nicht weit, sie alle wollten sehen, was der alte Herr seinem Jungen schenkte. Werner nickte und lachte den Getreuen zu, mit brennender Neugierde dem Unbekannten entgegensehend.

„Dauert es noch so lange, Baron?" fragte der Kleine bittend.

„Da hinter der Tür scheint das Geschenk zu sein. Sieh nur, das Band führt direkt auf sie zu."

Richtig, durch einen runden Ausschnitt in der Tür lief das Band weiter, und der Knabe wußte sich erst keinen Rat, dann aber kletterte er an dem lachenden Baron empor, bis er durch das Guckloch sehen konnte. Mit einem Aufschrei fuhr er mit purpurrotem Köpfchen zurück, er sah noch einmal hin und nun jubelte er los: „Da steht ein Pony, Baron, mit einem roten Band um den Hals, ich hab's gesehen!" Er sprang zur Erde und lief auf seinen Vater zu: „Komm doch bloß Vater und sieh Dir das Pony an, das hat doch wahrhaftig das rote Band um. Ach, Mutti, und mein Baron sagt doch, daß es mich gehört, was an dem anderen Ende hängt. Aber sowas gibt's doch garnicht!"

(Fortsetzung folgt.)

wurden die Einzelheiten auch in nicht öffentlicher Sitzung gestern nicht verlesen, denn die Stadtväter — vergaßen ganz, danach zu fragen. Jedenfalls wird es in weiteren Kreisen der Bürgerschaft große Freude erregen, daß der „geniale" Tarif gefallen ist, um so mehr, als er durchaus keine Mehreinnahmen gebracht hat.

* **Elberfeld,** 19. August. [Zu vertrauensselig] war ein Restaurateur aus der Höhnestraße. In seiner Wirtschaft meldete sich Ende voriger Woche ein gut gekleideter Herr mit zwei Rollen, nach seiner Angabe und dem Aufdruck auf den Rollen je 50 Mark in Einmarkstücken enthaltend, und bat, ihm dafür einen Hundertmarkschein zu geben. Der Restaurateur kam dem Wunsche des Fremden nach, ohne die Rollen zu öffnen. Als er das gestern besorgte, stellte es sich heraus, daß die Rollen nur mit fünfzig Zehnpfennigstücken gefüllt waren und ihnen durch eine starke Papierumhüllung die Stärke von Einmarkstücken gegeben worden war. Von dem Schwindler fehlt leider jede Spur.

* **Bonn,** 18. Aug. [Eine Wassernot] ist dem „Gen.-Anz." zufolge in einem Hause der Endenicherstraße ausgebrochen. Am Samstagmittag wurde die Wasserleitung gesperrt, weil der Hauseigentümer sich hartnäckig weigert, den Wasserzins zu zahlen. Die Einwohner des Hauses, sieben Familien mit mehr als 20 Kindern, sind durch diese Maßnahme in die größte Verlegenheit versetzt. Zwei Familienväter versuchten am gestrigen Sonntag, Abhilfe herbeizuführen, bis mittag jedoch ohne Erfolg.

* **Vom Rhein,** 18. August. [Niedriger Wasserstand.] Der Rhein, der im Gegensatz zu anderen Strömen, beispielsweise der Elbe, in diesem Sommer immer noch verhältnismäßig viel Wasser führte, ist während der letzten Tage ganz erheblich gesunken. Während am Montag das Wasser am Düsseldorfer Pegel noch auf 0,98 Meter stand, ging es am Dienstag auf 0,95 und heute, Mittwoch, auf 0,93 Meter zurück. Auf der Oberkasseler Seite ist infolgedessen in den letzten Tagen eine mächtige Sandbank sichtbar geworden. Vom Mittelrhein wird gemeldet, daß dort stellenweise große Felsblöcke aus dem Wasser hervorragen, die die Schiffahrt erheblich behindern. Soweit der Düsseldorfer Hafen in Betracht kommt, hat sich der Verkehr trotz des erneuten Sinkens des Wassers auf derselben Höhe gehalten, wie in letzter Zeit; allerdings sind die meisten Schiffe gezwungen, eine kleinere Ladung zu nehmen.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 18. August 1904.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 00,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (00,00—00,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (00,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (00,00—00,00). 5. Briketts: M. 10,50—13,50 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,00—00,00 (10,00—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 14,00—00,00 (14,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Rasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 000,00 (115,00—000,00), Schweißeisen M. 125,00—000,00 (125,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 120,00—130,00 (120,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00), 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Die Lage des Kohlen- und Eisenmarktes bleibt ruhig. Nächste Börse für Produkte am 1. September 1904.

Die Börsen-Kommission.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Wimmerln, gelbe u. rote Flecken, sowie sonstige **Hautunreinheiten** entfernen Sie rasch und sicher durch

Deleton-Crême

Aerztlich vorgeschrieb. Mittel! Streng wissensch. anerkannt!

Preis a Dose Mk. 2.50 franko, gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme. 20440

J. L. Bibel, kosmet. Laboratorium in Nürnberg V.

Anzahlung gering.

Sollen sich, ehe sie auf Teilzahlung kaufen, von den billigen konkurrenzlosen Preisen, der grossen Auswahl und anerkannt solidesten Ausführung der Möbel überzeugen.

Abzahlung bequem.

Verlobte!

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92—94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke.

Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen.

Für sofort oder später zu vermieten:

Im Zentrum der Stadt und doch ruhig gelegen. Wohnungen verschiedener Grösse. Mit allem Komfort. Grosse luftige Räume. Modern ausgestattet. Mietpreise mässig.

Leopold Gillrath 20749

in der neuen Dahlenkampstrasse an der Mittelstrasse.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Neben dem neuen Dienstgebäude des Kgl. Bezirkskommandos an der Schützenstraße sind
Baustellen
billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Wilhelm Wels,
14432 Bergstr. 72.

Einfamilienhäuser
an der Fleyerstraße per Herbst billig zu vermieten.
Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein
Haus
Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
Frau Dan. Heuser,
18472 Konkordiastr. 16.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

In meinem Hause Hochstraße gesunde Lage, habe ich per 1. Oktober oder 1. November eine
abgeschlossene Etage
von 4 schönen, großen Zimmern, 1 Mansarde u. Keller an ruhige Familie zu vermieten. 19190
Näheres Hochstraße 47.

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker **Rehmann,**
9874 Mittelstraße.

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Existenz f. Stellmacher.
Großer Hofraum mit Schuppen und Werkstatt per 1. November zu vermieten. Huf- und Wagenschmiede, womit selbiger zusammen arbeiten kann, in nächster Nähe. Schriftl. Angebote unter G 22557 an d. Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal,
Südstraße, in dem ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, ist zum 1. November anderweitig zu vermieten. 22577
Kallweait & Karalus,
Bahnhofstr. 43.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

Abgeschl. 2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 18959
E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

In meinem Hause **Südstr. 7** ist die 20716
abgeschloss. II. Etage
von 5 Zimmern, Speisekammer, Mansarde 2c. per 1. Novbr. od. früher zu vermieten.
Fr. Meibes, Bahnhofstr. 49.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße abgeschloss. 17496
II. Etage
von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per Oktober zu vermieten.
G. Schneppendahl
Hochstraße 102.

Habe in meinem Neubau, Hochstraße, in ruhig. Lage, noch einige
abgeschloss. Wohnungen
von 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. Oktober oder 1. Novbr. zu vermieten.
22624 **Carl Jacobi jr.**

Wohnung
von 3 und 4 Zimmern, abgeschl., billig zu vermieten. 22635
Näheres Augustastr. 55, 1. Et.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, im Villenviertel,
auf sofort 3 abgeschl. Zimmer,
auf 1. Sept. 4 Zimm. mit Erker,
auf 1. Okt. 3 u. 4 Zimm. m. Balkon,
3 schöne Mansarden, auf 1. Nov.
2 Zimmer, 4 Zimmer mit Balkon.
Arendt & Dreppер
21711 Alsenstraße 4.

Geräumiges Lager
mit Hofraum verbunden, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, gesucht.
Angebote unter N 22535 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994

Die in meinem neuen Hause, Ecke Wehringhauser- u. Minervastraße befindlichen
Parterre-Räume
sind zum Herbst zu mieten evtl. werden dieselben auch zu Ladenlokale umgebaut. 21497
Friedr. Beyersmann.

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,
Parterre 1 Zimmer Mk. 66.—
1. Etage 1 „ „ 69.—
2. „ 1 „ „ 66.—
3. „ 1 „ „ 63.—
sofort oder später zu vermieten.
21148 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

Schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Koch- und Heizgas versehen, sowie mit allen sonstigen Bequemlichkeiten pr. 1. September oder später zu vermieten. 21957
Louis Hachenev, Nordstr. 6.

Abgeschlossene
Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Novbr. zu vermieten. 21890
Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

In der **Villa** Neue Friedrichstraße 24 ist eine größere
Wohnung
mit vielem Nebengelaß (Garten) für 650 Mk. per 1. Oktbr. evtl. später zu vermieten. 22578

Wohnungen
3 Zimmer, abgeschl., in freier Lage, zum 1. Nov. zu vermieten.
Ernst Grothe,
21715 Langestr. 58.

Wohnung,
4 große helle Zimmer, 1. Etage, abgeschlossen, am 1. Novbr. d. J. billig zu vermieten.
22504 Heidenstraße 40.

2 und 3 Zimmer
sind zu vermieten.
A. Schippers,
22402 Nehstr. 19a.

Billige Wohnungen 21737
2—5 Zimmer abgeschlossen, part. 70.—, I. Etage 75.—, II. 70.—, III. 65.— Mk. zu vermieten.
Nur saubere, pünktlich zahlende Mieter werden berücksichtigt.
G. A. Klein, Altenhagen, Neue Kurzestr. 16, an der Alleestr.

Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten (parterre). 22614
Frankfurterstr. 40.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete
3 u. 5 Zimmer-Wohnung.
per 1. Oktober und 1. November zu vermieten. 22431
P. Gärtner, Adolfstr. 3, I.

Vorhalle.
3 Zimmer 21147
per sofort oder später zu verm.
F. Kistermann,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Schöne abgeschlossene
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit oder ohne Mansarde, sofort oder 1. Novbr. zu vermieten.
22565 Lützowstr. 7.

3 schöne Zimmer
Rembergstraße Nr. 85 1. Etg. per 1. November zu vermieten.
Fr. Kistermann, Hagen,
21149 Eppenhauserstr. 7.

2 Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
22658 **C. Hermann,** Kratzkopf 4.

2 schöne Zimmer
auf November zu vermieten.
22657 Haldenerstraße 42.

2 frdl. Zimmer, 1. Etg.,
132 Mk. jährlich, per 1. Nov. zu vermiet. Rembergstr. 51. 22151

2 abgeschl. Mansardenwohnung.
von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

2 schöne Bodenzimmer
in besserem Hause an 1 oder 2 Personen per 1. Nov. billig zu vermieten. 22537
Zu erfr. Augustastr. 35, 1. Et.

Ein gut möbl.
Frontzimmer
mit Frühstück, im Mittelpunkt der Stadt, auf sofort oder später zu vermieten. 22406
Näher. Goldbergstr. 4, 1. Etg.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 22574
Bahnhofstr. 38, II. Etg.

Möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 22467
Neumarktstr. 22, II.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.—
Reserve-Kapital „ 8 000 000.—

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Geflechern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 125,** Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 80 Mark, Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennung gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen. 50 % Ersparniss.



NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh
Echt bei:
J. L. Schorney, Elberfelderstr. 20.



2 gebr. Gasherde
mit Zubehör zu verkaufen.
Aug. Wildförster,
22409 Unterberg.

Plockwurst,
hochfein in Qualität, feste, rotschnittige Ware, offeriert jeden Posten, bei Abnahme nicht unter 30 Pfund, zu äußersten Preisen inkl. Kisten frei ab Hagen i. W.
Fz. Ferd. Bracht,
Fernspr. 162. (22180) Hagen i. W.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 22124

Gasmotor,
8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** 2c. sofort. 16205
Aug. Wildförster.

MEY's Stoffwäsche



der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.



Billig * praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich echte Wäsche von Mey & Edlich.

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Fußboden-Oelfarben
Fußboden-Lacke

empfiehlt in bekannter Güte 18872

W. Schmelzer
Frankfurterstraße 88.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 19567

Liebig's
Fleisch-Extract

Das ausgiebigste, daher das billigste.



Gaskocher besten Systems, Gasplätten

auch **leihweise.** 11201

Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk
Hagen-Eckesey.

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retour zurzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Nomen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, Wald b. Solingen No. 38

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Aktien-Kapital: 54250000 Mark | **Reserven: 16000000 Mark**

Filialen:
Aachen ❁ Barmen ❁ Bocholt ❁ Bonn ❁ Düsseldorf ❁ Duisburg

Hagen

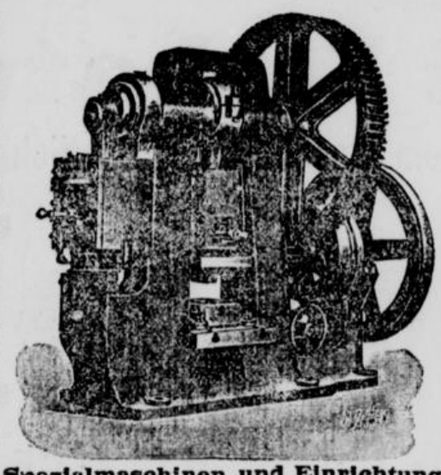
Köln ❁ Krefeld ❁ M.-Gladbach ❁ Remscheid ❁ Ruhrort

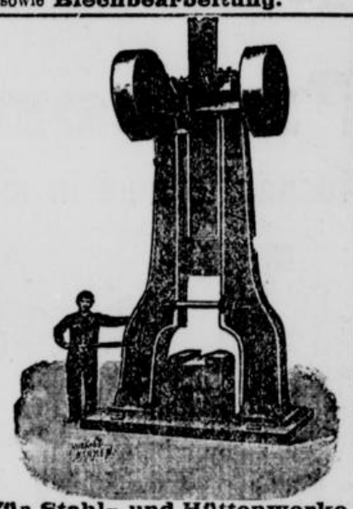
verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 18863

Bergisch Märkische Bank Hagen
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Eger & Kleine, Hagen i. W.

liefern als Spezialität:
Pressen, Scheren u. Hämmer, Kaltsägen, Warmsägen
jeder Art und Grösse, für **Stahl-, Eisen-** sowie **Blechbearbeitung.**





Spezialmaschinen und Einrichtungen für Stahl- und Hüttenwerke sowie zur **Massenfabrikation** von Nieten, Schrauben, Muttern, Gabeln, Schaufeln, Eisenbahn-Bedarf, Kleineisenzeug und Gesenkschmiedestücken, **Isolierstützen, Hufeisen, Tragfedern, Bufferfedern, Spiralfedern, Walzwerke für Bügeleisenbolzen.** 765

Neue Kleinmotoren

Elektr. A.-G. vorm. **W. LAHMEYER & Co.** 20178

Frankfurt a. M.

Vorzügliche Konstruktion.
Sofort lieferbar. * * * * *

Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.
mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**

Eigene sehenswerte
Spezial-Fabrik für Glühkörper
im Grossbetrieb mit direktem Verkauf an Konsumenten.

Gasglühlichtkörper von grösster Lichtfülle, längster Brenndauer . . à **22** Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands. 20784

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Elektr. Glühbirnen 5—32 Kerzen 65—135 Volt à **45** Pfg.
Prima Qualität. 5—32 Kerzen 136—220 Volt à **60** Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.
Grosse Auswahl anderer Formen, illustrierte Preisliste gratis und franko.

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Abteilung II: Fabrik-Lager

moderner Kronen, Ampeln, Lyren **sowie aller Zubehörteile** für Gas und elektrisches Licht, für Privat- und Geschäftszwecke **erstaunlich billig!**

Grosse illustrierte Kataloge gratis und franko.

Patent-Glühlicht-Zylinder à 10 Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Telephon: Nr. 273. Telegr.-Adr.: Bud Dresden.

Bud & Co., Dresden



Zug-Ampel
blank Messing komplett mit Glühlicht und Glas Mark **15.—.**

Für den Besteller ist jedes Risiko ausgeschlossen. Wir garantieren für tadellose Arbeit aller unserer Sendungen.

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige

Schuhwarenlager

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767

Der Konkursverwalter.

Unterhalte stets Lager in 5121

T u. L Eisen

und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.

Carl Krebs, Schwelm, Eisen- und Metallhandlung.

Neu!

Auf **Kredit!**

22697

Auf der höchsten Stufe

steht unstreitig das neueröffnete, grossartigste und kulanteste

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus A. Rosenbaum
HAGEN, Karlstr. 36
Ecke Elberfelderstr.



Neu!

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.

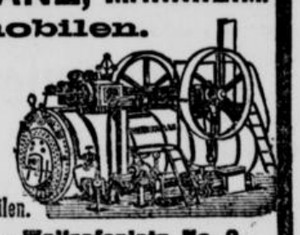
Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor
Hagen, Hochstraße 68a,
Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.

Verkäufe:
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „

Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.



Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafeplatz No. 2.

‚Schücking'



feinster, alter, garantiert reiner
Münsterländer Doppelkorn
18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
B. Schücking
DÜLMEN bei Münster i. W.

Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn,** Hagen.



In stets frischer Qualität
das Pfund von Mk. 1.00 bis 1.80 in vielen Geschäften zu haben. 16459

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder **auf Wunsch auf Teilzahlung.**
Anzahl. 25—50 Mk.
Abzahl. 8—15 Mk.
monatl. Gegen Barzahlung
Ref. Fahrräder v. 70 Mk. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 106

Fabrikate 1. Ranges.

Töchterpension. Werthemann-Schur, Bonn a. Rhein.

Gründl., wissenschaftl., häusl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Schön geleg. Haus. Traulich. Familienleben. Beste Referenzen. Prospekte d. d. Vorsteherinnen. 21496

Beachten Sie gefälligst nachstehendes Angebot!

Da ich während des **Umbaues meiner Konfektionsräume** augenblicklich zu wenig Platz zum Aufstellen der in grossen Mengen eintreffenden **neuen Waren für die Herbst-Saison** habe, so habe ich mich entschlossen, zur möglichst schnellen Räumung auf sämtliche Waren einschliesslich der Neuheiten von heute an

10 Prozent Rabatt

in bar oder Rabattmarken zu bewilligen. Selten günstige Gelegenheit zur Deckung des Herbstbedarfs sowie für **Bettwaren und Aussteuern.**

Die vorhandene **Damen-Konfektion** einschliesslich der neuen **Costumeröcke, Blusen, Golf-Câpes** wird mit

22669

25 Prozent Rabatt ausverkauft.

Sämtliche Waren ohne Ausnahme sind in meinem Geschäft mit deutlichen Ziffern ausgezeichnet.

J. Jacobsohn

Frankfurterstr. 90. ✻ HAGEN. ✻ Frankfurterstr. 90.

---

18. Ortsverbandsfest
der deutschen Gewerkvereine (H.-D.)
Sonntag den 21. August cr.

in den Lokalitäten und Garten des Herrn **C. Schulte**, Altenhagen, (Hohenzollernsaal).

Antritt zum Festzuge präzise 3 Uhr nachmittags am Restaurant **Strlewisch**, Altenhagenerstraße.

Musik- und Gesangsvorträge. Die **Festrede** hält Kollege **Carl Betzler**, Dortmund.

Nachfolgend: **Grosser Festball.**

Alle Kollegen, Freunde und Gönner der deutschen Gewerkvereine werden hierdurch bestens eingeladen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: Konzert 55 Pfg., Ball 55 Pfg. inkl. Stempelsteuer.

NB. Die Bürger von Altenhagen werden ersucht, an diesem Festtage zu flaggen und ihre Häuser mit Grün zu schmücken.

22175 **Der Festausschuss.**



Kaisergarten
Hagen-Eckesey.

Sonntag den 21. August cr.:

Grosser

Ballon-Aufstieg

des konkurrenzlosen Aeronauten

Kapitän **Paul Wilson**

mit seinem Ballon „Humboldt".

Kapitän Wilson fährt, **mit den Füßen an der untersten Stufe der Strickleiter hängend,** auf.

Diese Attraktion erfolgt ohne Gondel oder Gondel-Vorrichtung.

— Die Füllung beginnt 3 Uhr. —

Dazu: **Grosses Promenaden-Konzert.**

Entree für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. 22421

Viktoriasaal.

Sonntag den 21. August: Groß. Ball.

Anfang 4 Uhr. **Müllersche Kapelle.** Entree 10 Pfg.

Friedrichslust.

Sonntag den 21. August 1904:

Grosser BALL.

Musik ausgeführt vom **Hagener Orchester** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **B. Ferber.**

Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Gondelfahren: ½ Stunde Sonntags 20 Pfg. a Person, Wochentags **Kinder 10 Pfg.**, Erwachsene 20 Pfg. 22615

Täglich: **Große Kaffee-Restauration.**

OLYMPIA THEATER
DORTMUND, AM BURGWALL 9, FERNRUF 1350

Gänzlich neues Programm.

Hady Abdullah und seine **14 Araber 14!**

Paul Jülich, Humorist.

„Abones" kom. Reck-Pantomime.

Karl Broses neuester Schul-Reit-Akt mit 2 Rassepferden

und die übrigen Attraktionen des vollkommen neuen Programms.

Gallerie 30 Pfg., Saal-Entree (Sitzpl.) 65 Pfg.

An Sonntagen: 2 große Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (zu haben Preisen) und abends 8 Uhr.

Sonntag abend: Keine Billett-Steuer!!!

Eppenhausener Brunnen
H. Semmler. 22678

Sonntag den 21. August ds. Js.:

Konzert u. Tanzvergnügen.

Kegeln. Eilpe. Kegeln.

Sonntag den 21. ds. Mts. findet bei mir 22609

Gross. Preiskegeln

statt, wozu freundlichst einlade.

Wwe. C. Friedr. Osthoff
Eilpe, Selbeckerstr. 97.

Empfehle den geehrten Damen meine seit längeren Jahren geführte

Damenschneiderei.

Anfertigung und Modernisieren von Damenkleidern

vollständig ohne Anprobe in stets neuester Form unter Zusicherung tadellosen Sitzes; darum auch auswärtigen Damen sehr zu empfehlen.

Hochachtend

Friederike Marks,

22686 **Hohenlimburg-Nassenberg.**

Fredenbaum, Dortmund.

Sonntag den 21. August 1904:

Großes Militärkonzert

ausgeführt vom

Trompeterkorps des Kür.-Regts. Nr. 4 aus Münster

sowie 22683

Konzert der Giesenkirchenschen Kapelle.

Auftreten des Mr. Rebusa

mit seinem originellen Dressurakt: **Ein Morgen auf dem Bauernhof.**

Fredenbaum, Dortmund.

Sonntag den 21. August 1904:

Großes Militärkonzert

ausgeführt vom

Trompeterkorps des Kür.-Regts. Nr. 4 aus Münster

sowie 22683

Konzert der Giesenkirchenschen Kapelle.

Auftreten des Mr. Rebusa

mit seinem originellen Dressurakt: **Ein Morgen auf dem Bauernhof.**

Neu! Sensationell! Neu!

Einen köstlichen Schmaus

für Augen und Ohren bietet das neue

Piano-Orchestrion

mit Kinematograph, elektrischer Sonne und Kugelwurf-Apparat, aufgestellt im Lokale des Herrn 22090

Louis Schütz, Heidenstraße.

Das Instrument ist einzig in seiner Art in ganz Deutschland.

Günstige Kaufgelegenheit!

Wegen gänzlichen Umbaues der Geschäftsräume und Vergrößerung derselben stelle ich

32 verschiedene Zimmereinrichtungen

sowie einen größeren Posten einzelner 22695

Möbeln, Teppiche, Gardinen, Dekorationen 2c. 2c.

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Wilh. Kuhlmann

Körner- und Karlstraßen-Ecke.

Bad Königsborn bei Unna.

Sonntag den 21. August 1904:

Großes Extra-Doppelkonzert

ausgeführt von der

Kapelle des 1. westf. Infanterie-Regiments Nr. 13, Münster i. W.

unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Grawert** und der **Kurkapelle** unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Guth.**

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Ende gegen 8 Uhr abends. Eintritt a Person 75 Pfg.

22690 **Die Badeverwaltung.**

Wetter a. d. Ruhr

Kaiserstrasse 38. 5 Minuten v. Bahnhof.

Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.

Feinstes Lokal am Platze. ✻ Herrlicher Garten.
Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke.
Gute Küche. ✻ Billige Preise. ✻ Freundliche Bedienung.

Neue Nähmaschine

billig zu verkaufen. 22548

Wittekindstr. 20, part.

Ein fast neues, französisches

Billard

wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen. 22663

Näher. in der Geschst. d. Ztg.

Staatl. anerk., unter Staatsaufsicht stehend.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn des Schuljahres: 13. Oktober 1904.



Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.

I. **Zwei Vorbereitungsklassen** für Knaben im Alter von **11—14 Jahren.**

II. **Zwei Fachklassen** für Jünglinge v. **15—20 Jahren.** Einj.-Examen.

III. **Zwei halbjähr. Handelskurse** f. junge Leute v. **16—30 Jahren.** Ausbildung zur kaufm. Praxis und Selbständigkeit.

Schul- und Pensionsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in der schönsten Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor **A. Marr.**

Hagener Brotfabrik.

Feines Weissbrot
mit Korinthen
1¼ Pfund 30 Pfg.

Am Dienstag den 16. d. Mts. ist in Hagen ein brauner, langhaariger

Hühnerhund,

mit einer Leine um den Hals und auf den Namen „Tempo" hörend, **abhanden gekommen.**

Bitte denselben nach **August Aderhold**, Hagen, Lützowstr. 5, zurückbringen zu wollen. 22594

Nr. 195. Samstag den 20. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 99.

Drittes Blatt.

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von **Tanera.**

(Nachdruck verboten.)

XV. Nach Armenien.

Man erlebt auch als alter, erfahrener Reisender stets wieder neue Ueberraschungen. Im Bädeker ist die Eisenbahnfahrt nach Kars sehr flüchtig behandelt; von der Bahn nach Eriwan kann die Ausgabe von 1901 nichts erzählen, weil erstere damals noch nicht fertig war, und die Tour nach dem Kloster Etschmiadsin sowie nach der armenischen Hauptstadt ist noch als umständliche Wagenfahrt angegeben. Ich erwartete von dem ganzen viertägigen Ausflug recht wenig und wurde auf das allerangenehmste überrascht und befriedigt. Wo ist eine ähnliche schöne und lange Eisenbahnfahrt durch eine so wilde und romantische Waldschlucht wie die Bahn durch die vom schäumenden Dabedá-Tschai durchströmte Sambakschlucht? Ich weiß keine. Wo jagt das Wasser stundenlang in so starkem Gefäll der Bahn entgegen, und wo steigt der Zug ohne Schleife oder Wendung fast in gerader Linie 150 Kilometer lang ununterbrochen aufwärts? Ich weiß keine andere ähnliche Bahn. Dazu brechen von beiden Seiten tief eingerissene Nebenschluchten hervor, Wasserfälle stürzen aus ihnen heraus, viele Ruinen von Kirchen und Häusern lassen auf eine frühere zahlreiche Bewohnerschaft schließen, und über der schönsten Seitenschlucht, über der Achtala, ragt oben noch eine große Kathedrale, deren Zugang durch Festungstürme geschützt ist. Die Steilabfälle sind mit Buschwerk oder Wald bedeckt, Weiden fassen das Flußufer ein, und das durch starke Gewitter angeschwollene Wasser drängt oft an Fels und Berg hinauf, als ob es das Gebirge sprengen wollte. Die Bahn hat kaum Platz neben dem Strom, und wiederholt mußte sie durch Tunnels geführt werden, weil die Schlucht zu eng wurde. Menschen wohnen fast keine hier. Nur wo Nebentäler etwas Platz schaffen, steht ein Dorf oder der reizende Luftkurort Karakliß. Ja die Luft ist gut. Hat doch die Bahn bis hierher schon eine Höhe von 1400 Meter erlangt und steigt noch weiter, bis sie Alexandropol und damit 1550 Meter über dem Meere erreicht. Das alles kam mir unerwartet. Es folgte die Nacht. Ich schlief. Am Morgen erweckte mich ein ganz eigentümliches Geräusch. Ich stand auf, trat aus meinem Coupé und stand nun neben einem Perser, der in der eigenartigen, monotonen Weise der arabischen Muezins ununterbrochen sang, ohne sich durch mich stören zu lassen. Ob es eine Kasside oder ein Gebet war, kann ich nicht sagen, es klang mehr als eine Erzählung, wie ich sie oft von Arabern und anderen Moslim gehört hatte. Nun blickte ich zum Fenster hinaus. Das weite armenische Hochplateau breitete sich wie eine fast mathematische, von Hochgebirgen eingefaßte Ebene zu beiden Seiten aus. Die Erde ist fruchtbar, Herden von sehr großem Vieh weiden in saftigem Grün, kleine Anpflanzungen von Obst- und anderen Nußbäumen umgeben armenische Dörfer, deren Lehmhütten sich in nichts von denen der nördlichen Saharabewohner unterscheiden, Wasserläufe durchschneiden die Felder, und kleine Kamelkarawanen oder Lastkarren, von Büffeln gezogen, beleben die Gegend. Aus der könnte viel gemacht werden, wenn mehr Menschen da wären. Diese aber fehlen. Es gibt nur viele Störche. Etwa in der Mitte zwischen Alexandropol und Aninn tauchte der vierzackige Schneegipfel des Alagoes, des höchsten Berges im nördlichen armenischen Hochland, auf. Er sah mit dem Kranz grauweißer Wolken und dem klar n Hintergrund des blauen Himmels sehr gut aus. 4098 Meter will schon etwas sagen. Und doch mußte er schon nach einer halben Stunde vollständig zurücktreten im Vergleich mit der wunderbaren, einzig schönen Pyramide des großen Ararat. Dieser präsentierte sich herrlich. Er ist wie der Aetna, Vesuv, Fudschi-Yama und andere Kegelberge vulkanischen Ursprungs und hat sich als fast ganz regelmäßige Pyramide frei über das Hochplateau erhoben. Da er eine Höhe von 5160 Meter (Montblanc 4810 Meter) erreicht und man in der Ebene beinahe an seinem Fuß steht, so war die Wirkung, die der mehr als zur Hälfte mit Schnee bedeckte Riese heute an dem herrlich klaren Tage hervorrief, eine bezaubernde. Außer dem unübertrefflichen Panorama auf die Himalajakette hat mich keine Gebirgslandschaft so gefesselt wie hier das armenische Gebirge und der Ararat. Es war, als ob man in der Mitte eines künstlich zusammengestellten Panoramas von Schneebergen stände. Im Süden, alles weit überragend, der große Ararat; an ihn vermittels des Stardar-Bulag sich anschließend der kleine, immerhin 3960 Meter hohe Ararat, im Westen die Kars- und Aladsha-Berge, im Norden der Alagoes und im Osten der Achmangan, alle schneebedeckt, das war ein großartiges Bild. Es hat mich so begeistert, daß ich in einem fort staunte, dann drauflos photographierte und alle meine Films hier verausgabte.

Nun kam eine neue Ueberraschung, aber etwas entgegengesetzter Art. Ich hatte viel von dem großartigen Kloster Etschmiadsin, der Residenz des armenischen Katholikos, d. h. des Papstes der Armenier, gehört, stieg in der Station Karchun aus, nahm einen Wagen und fuhr nach dem berühmten Kloster. Diese Fahrt, 11 Kilometer über die Ebene, die Art, wie ich mich mit meinem armenischen Kutscher verständigte, die Lehmdörfer, Kamel- und Eselkarawanen, Perser und Armenier, Büffel, Vieh und Vögel, alles war interessant, konnte aber doch den Blick nur kurz fesseln; der strich immer wieder vom Ararat zum Alagoes und umgekehrt. Nach fünfviertel Stunden kam ich an dem grünen Hain, in dem das Kloster mitten in der Ebene liegt, an. Man sieht von außen recht wenig, da Lehmmauern und grüne Bäume den Einblick in das Klostergebiet verwehren. Das an die Klostermauern angebaute Dorf Wagarschapat belebt, wie alle anderen armenischen, aus erbärmlichen Lehmhütten und entspricht keineswegs dem Ehrenplatz neben der Residenz „Seiner Heiligkeit", so ist der Titel des Katholikos, ebenso wie der des Papstes. Ich wurde vor das sehr einfache Haupttor, an dem keine Wache wie am Vatikan irgendwelchen Prunk ausdrückte, gefahren und machte mit Finger und Uhr dem schmierigen Kutscher begreiflich, daß er in anderthalb Stunden mich wieder abholen solle. Im Garten standen einige schwarz gekleidete Mönche. Man suchte sofort nach dem deutsch sprechenden Archimandriten, und dieser freundliche Herr, der drei Jahre in Berlin studiert hatte, führte mich in liebenswürdigster Weise überall umher. Sein Rang entsprach dem eines katholischen Weihbischofs. Die Armenier, von denen über 1½ Millionen in Rußland, ½ meist in und um Eriwan wohnen, haben eine Nationalkirche, deren Oberhaupt der Katholikos ist. Er wird aber von allen Armeniern (etwa 3 Millionen), also den russischen, türkischen, persischen und indischen gewählt, und die Wahl muß vom Kaiser von Rußland bestätigt werden. Die Armenier sind seit dem Anfang des vierten Jahrhunderts Christen und haben einen dem orthodoxen fast gleichen Kultus. Die Verwaltung der Kirche geschieht durch die Synode unter Vorsitz des Katholikos und eines von der russischen Regierung ernannten Prokurators. Der Sitz der Verwaltung war im vierten und fünften Jahrhundert in Artaxata, der einstigen armenischen Königsstadt am Araxes, wurde im zehnten nach Etschmiadsin, vorübergehend nach Dwin und Ani zwischen hier und Kars, verlegt und ist seit 1441 wieder in Etschmiadsin.

Voraus sei gesagt, dieser höchste Sitz des armenischen Glaubens macht einen recht heruntergekommenen Eindruck, ebenso wie das ganze armenische Volk. Alles im Kloster ist verfallen und vernachlässigt, und wer nach diesem Papstsitze den armenischen Glauben beurteilen wollte, würde zu einem recht kläglichen Ergebnis gelangen. Da machen die orthodoxen und katholischen Kirchen, Klöster und übrigen religiösen Gebäude freilich einen anderen Eindruck. Die in der Mitte stehende, in ihren ältesten Teilen schon im Jahre 303 erbaute Kathedrale zeigt im ganzen den Charakter einer romanischen Kirche, ist aber besonders am Glockenturm und am Eingang mit vielen armenischen, den arabischen sehr verwandten Ornamenten verziert. Im Innern erhebt sich ein Baldachin mit Altar in der Mitte, um die Stelle zu bezeichnen, wo nach der Sage Christus dem Armenier Gregor erschienen sein soll. Um diesen herum liegen schöne alte, als Geschenke dem Kloster vermachte Teppiche. Neben demselben steht ein geschnitzter Thron, den Papst Pius VII. dem Katholikos schenkte. Sonst ist wenig Kostbares in der Kathedrale, deren Decken mit Fresken bemalt, deren Wände und Pilaster aber weißgetüncht sind. Der Archimandrit erklärte mir in bittrem Ton, daß dies alles renoviert und dazu Sammlungen veranstaltet werden sollten, die russische Regierung aber noch nicht die Erlaubnis dazu erteilt habe. Anfangs erschien mir dies unbegreiflich. Als ich aber dann die baufälligen Mauern der Häuser und Umfassungen, den miserablen Zustand der Dorfstraßen und ähnliches sah, als ich die heruntergekommenen Verhältnisse auch in anderen armenischen Dörfern erkannte, da fand ich doch, daß die Russen recht haben, zuerst eine Besserung der allgemeinen Lage zu verlangen, ehe sie gestatten, große Geldsummen dem Lande zu kirchlichem Schmuck zu entziehen.

Ein sehr würdiger Erzbischof, Mitglied der Synode und Hüter des Kirchenschatzes, ein Greis mit einem bildschönen Kopfe, führte mich in die Schatzkammer. Außer historischen Sachen, wie ein Speer des heiligen Gregor, werden dort einige alte Handstickereien, kostbare Mitren und Kreuze, deren älteste aus dem zehnten Jahrhundert stammen, verwahrt. Auch Orden, welche die armenischen Katholikose erhielten, liegen hier. Viel Besonderes ist nicht zu finden. Von da gingen wir in die Buchdruckerei. Obwohl auch hier in vielen Sprachen gedruckt wird, ist diese Anstalt keineswegs vergleichbar mit der der armenischen Mechtharistenmönche in Venedig. Mit dem Kloster ist eine Schule verbunden, welche 300 Schüler von Anfang bis zur Vollendung der Universitätsstudien erzieht. Sie wohnen und leben im Kloster. Diese Anstalt macht einen sehr einfachen, aber guten Eindruck. Ein schöner, großer Garten gehört zur Erholung von Lehrern und Schülern. Die Bibliothek hat 28 000 Werke. Wenn man in diesem kleinen Saale an die Hallen, vor diesen Büchern an die Hunderttausende von Werken des katholischen Papstes in Rom denkt! Welch' ein Unterschied! Die Wohnung des Katholikos, der leider verreist war, ist fast mehr als bescheiden, sein Garten jammervoll. Und der Vatikan! Ja der arme Gefangene in Rom lebt anders als der freie Papst der Armenier in Etschmiadsin. Ein kleines Museum schloß die Besichtigung — ärmlich.

Als wir in den Klostergasthausgarten gingen, begegneten wir einer persischen Prinzessin, der Nichte des regierenden Schahs, welche vorübergehend hier lebt. Ehe sie und ihre Frauen es ahnten, hatte ich sie photographiert. Als sie es nun merkten, lachten alle zwar lustig, verhüllten sich nun aber doch, um dem Gesetze zu genügen. Den Archimandriten amüsierte die kleine Szene höchlichst. Im Wirtshause genoß ich wieder das Schönste — es ist mir leid, so undankbar gegen das Kloster sein zu müssen, — was Etschmiadsin bietet, die wunderbare Aussicht auf den Ararat und den gegenüberliegenden Alagoes. Diese ist unvergleichlich schön. Schon war ja der Besuch der Residenz des armenischen Katholikos recht interessant, aber etwas Besonderes, Großartiges oder gar Erhebendes habe ich nicht gefunden. Alles war nüchtern, verfallen und ebensowenig sympathisch, wie überhaupt das ganze Volk. Die Armenier, gleichgiltig ob man ihre Vertreter als schachernde Händler in den Basaren oder als Bettler oder als faule schmierige Bauern sieht, machen keinen angenehmen Eindruck, am wenigsten in ihren stutzerhaften Emporkömmlingen. Am meisten können uns noch die armenischen Lastträger und Arbeiter gefallen. Nur eine rühmende Ausnahme muß ich hier nochmals erwähnen. Das sind diese so würdig aussehenden, freundlichen, bescheidenen und wie mir dünkt, auch gescheiten Mönche der Umgebung des Katholikos. Auf der Rückfahrt nach der Station und dann auf der Bahnfahrt nach Eriwan steigerte sich mein Entzücken immer mehr. Jetzt trat auch der kleine Ararat frei aus den Wolken, ich sah ein zauberhaftes Gebirgspanorama, eines der schönsten der Erde, vor mir.

Abends 5 Uhr war ich in Eriwan. Der Bahnhof liegt ziemlich weit von der Stadt, sodaß man bei der Hereinfahrt sich sehnsüchtig an alle Vorzüge des deutschen Straßenpflasters erinnern kann, denn hier ist wieder ein wahres Höllenpflaster. Darin sind die Russen bewundernswert, nämlich in der Geduld, mit der sie Straßen ertragen, die wirklich kaum menschenwürdig sind. Zu Fuß sind sie gar nicht zu passieren. Man muß immer fahren oder reiten. Halt, da fällt mir ein, wenn mir je wieder der Groll über die königlich preußischen Landstraßen aufsteigen will, dann will ich mich an die kaiserlich russischen erinnern und dankbar anerkennen, daß ich auf der preußischen Landstraße zwar recht schlecht radeln kann, aber doch ziemlich vom Flecke komme. In Rußland ist das ausgeschlossen. Ich landete im „Grand Hotel" von Eriwan. Der Name ist schlecht gewählt. Es müßte „Großes Schmutzloch von Eriwan" heißen. Auch das Essen — na ein alter Soldat und Kriegsveteran verträgt ja viel, und schließlich half Schokolade nach. Aber alles, was recht ist, das „Grand Hotel" war wenigstens nicht so teuer wie ähnliche Hotels in Rußland.

Eriwan mit seinen etwa 29 000 Einwohnern scheint rückwärts zu gehen. Es sieht verfallen und herabgekommen aus, und der einzige, der diesem Niedergang etwas steuert, ist die Regierung. So hat sie jetzt eine neue, schöne und große Kathedrale erbaut, die außen fertig ist und sehr stolz aussieht. Natürlich steht auch hier ebenso wie in Baku das orthodoxe Kreuz der Kuppeln auf dem Halbmond, um den Sieg des Christentums über den Islam auszudrücken. Sehr liebenswürdig ist das gegenüber den zahlreichen mohammedanischen Bewohnern von Eriwan und Armenien nicht. Aber es imponiert den Tataren, Persern und anderen Moslim doch und zeigt ihnen ihre Stellung. Die Russen verstehen eben vorzüglich mit diesen Völkern umzugehen und wissen, daß man bei aller Nachsicht und Toleranz ihnen doch stets zeigen muß, wo die Macht liegt.

Vor dem Hotel war ein schöner, öffentlicher Garten, und hier spielte wieder eine Regimentsmusik. Fein und gewöhnlich promenierte auf und ab, und ich sah wieder zahlreiche interessante Trachten. Besonders elegante Welt konnte ich aber nicht entdecken. Höchstens die Offiziers- und einige Beamtenfamilien schienen den besseren Kreisen anzugehören, und verschiedene Perser spielten sich als Gigerl auf. Die Armenier aber, auch wenn sie ganz modern europäisch gekleidet sind, haben durchschnittlich etwas Gewöhnliches, gerade so wie ihre Damen, die trotz vielen Schmuckes und riesiger Pariser Hüte fast immer an Halbwelt erinnern. Dabei sollen sie jedoch moralisch sehr anständig sein. Also ich sah hier nicht viel Interessantes. Den Abend verbrachte ich im Zirkus, in welchem ein Amerikaner kinematographische Bilder vorführte. Sie waren klein aber gut und zeigten nicht das Zittern, welches ihnen noch meist anhängt. Der größere Teil der Zuschauer waren Armenier, Perser und Tataren. Je gemeiner die Bilder wurden, desto mehr wuchs das Entzücken dieser Naturmenschen, und bei der Vorführung einer arabischen Bauchtänzerin gerieten sie ganz außer sich vor Begeisterung. Mich ergriff eine solche nach der Vorstellung, als ich beim Nachhauseweg die beiden Ararate wolkenfrei vom Vollmond mit magischem Licht übergossen sah. Das war wirklich begeisternd. Die Basare von Eriwa mögen jemanden, der nie im Orient war, gefallen. Sie sind der Mehrzahl nach rein orientalisch. Selbst die Anlage mit den Dächern über den einzelnen Suks ist wie in Tunis oder Damaskus. Und doch ist es nicht dasselbe. Es fehlt die würdevolle Art und Weise der Mohammedaner. Diese sind Händler, aber immer anständige und höfliche. Der Armenier aber ist ein gewöhnlicher Schacherer, ohne die vornehme und liebenswürdige Umgangsform des Moslem. Nur in den persischen Chaus und in den Teilen, in welchen die Tataren überwiegen, wurde ich sympathischer berührt. Es ist schade, daß gerade diese armenischen Christen so sehr unsympathische Menschen sind. Aber es wäre unrecht, sie aus religiösen Gründen besser zu schildern, als sie es verdienen. Ich atmete auf, als ich aus dem Gewirr des Basars in die große und schöne Moschee trat. Durch ein Stalaktitentor kam ich in einen großen Haram, in dem prächtige, schattenspendende Bäume um das große Bassin dert Mitte standen. Frisches Wasser floß ununterbrochen zu. An der Südseite erhebt sich die hohe, mit arabischen Kacheln geschmückte Hauptmoschee. Das eingelegte Minbar und der geschnitzte Mihrab sind hier genau in der Mitte. Eine mit bunten Kacheln belegte Kuppel deckt diese Moschee. Am Nordende des Harams steht eine kleinere ebenso gebaute, und die Ost- und Westseite werden von den Wohnungen der Molahs und Softas eingenommen. Auch hier herrschte die ruhige, würdevolle Stimmung wie in allen Moscheen. Von dem im Bädeker verzeichneten Sadarpalais aus altpersischer Zeit hatte hier in Eriwan kein Mensch eine Ahnung. Ich fand es nicht.

Schon am folgenden Tage verließ ich diese im allgemeinen nicht sympathische Stadt wieder, um abermals durch die armenische Hochebene nach Alexandropol zurückzukehren. Die Fahrt war märchenhaft schön. Nicht eine Wolke am Himmel, und die beiden Ararat sowie der Alagoes und die anderen Schneespitzen wie zum Greifen nah vor mir. Man könnte in ein Delirium von Naturschwärmerei geraten. Am Fuße des Alagoes war ein Tatarenlager, und vor den meisten Zelten weideten tausende Stück Vieh und Hunderte von Kamelen und Pferden. Dieses Bild, diese Berge ließen mich alle unangenehmen Menschen vergessen, und ich war glücklich über meinen Entschluß, auch Armenien zu besuchen. Die beiden Getreuen Ararat und Alagoes begleiteten mich bis abends sieben Uhr. Erst zwischen Ani und Agin mußte ich ersteren zum letztenmale grüßen. Der zweite zeigt sich noch bis hinter Alexandropol. Bisher auf der ganzen Reihe nicht, hier aber und zwar in starkem Maße entstand in mir der Wunsch, noch einmal in dieses Land zu kommen, um noch einmal diese wunderbaren Berge zu sehen. Wenn sie nur nicht in Armenien lägen, nur etwas näher der deutschen Heimat! Der Wunsch wird Wunsch bleiben. Ehe ich nach Adrianopel kam, ging ein prächtiges Gewitter nieder und überschüttete die Schneeberge um den Kars Tschai mit blendendem Feuer.

Abends acht Uhr war ich in Alexandropol, der russischen Festung mit 32 000 Einwohnern. Eine solche Stadt, wie ich sie am anderen Tage erkannte, habe ich noch nicht gesehen. Mindestens 95 Prozent der Häuser haben kein Oberstockwerk, und über dem Erdgeschoß ist kein Dachstuhl, sondern einfach die mit Erde oder Rasen belegte Decke. Sogar in meinem Hotel haben die Zimmer innen Goldtapeten und Holzplafonds und direkt über letzterem ein Rasendach. Als ich mir von einem höheren Punkt aus Alexandropol betrachtete, hatte ich gar nicht den Eindruck, eine verhältnismäßig große Stadt vor mir zu haben, und als ich, um mich umzusehen, in einer Hügelstraße vom Weg abging, merkte ich erst nach einiger Zeit, daß ich auf den Dächern tiefer gelegener Häuser spazierte. Interessant waren auch die in einigen Höfen wie Wäsche aufgehängten, mazenartigen Brode der Armenier. Die Einwohner sind meist Russen und Grusiner, dann Armenier und Tataren. Der erste mir begegnende Reiter war aber ein Türke aus der Nachbarschaft.

Die Eisenbahn brachte mich immer höher, nämlich auf 1756 Meter bei Kars. Mein Besuch dieser, an der türkischen Grenze gelegenen Festung war für mich eine Erinnerung. Im Jahre 1878 hatte ich in der Kriegsakademie zu Berlin die Darstellung der Erstürmung von Kars als erste größere Arbeit gefertigt. Theoretisch kannte ich alle Forts, alle Wege, die Stadt und den Kars Tschai genau. Das wollte ich jetzt in Natura sehen. Nun stand ich zwischen den Werken, auf der Brücke und vor der Citadelle. Im Geist sah ich die in der Nacht stürmenden russischen Regimenter, die entsetzt aus ihren für uneinnehmbar geltenden Werken fliehenden Türken und auf jener Moschee den Halbmond. In Wirklichkeit wehten auf den Forts russische Fahnen, auf der einstigen Moschee steht das Kreuz über dem Halbmond, und unten am Fluß exerzieren russische Bataillone. Das war hübsch. Wen aber nicht ein solcher besonderer Grund hierher führt, der schenke sich die weite Fahrt in dieses halb verfallene Staubnest.

Auch ich kehre zurück nach Tiflis, nach Europa. Zum letztenmal grüßt mich „das Auge Gottes" (so heißt Alagoes), ich nehme wieder Abschied von Asien.

Der Künstler als Detektiv.

Humoreske aus dem amerikanischen Leben.
Von **Peter Larsen.**

(Nachdruck verboten.)

Seit mehr als Jahresfrist weilte ich im Lande der untergehenden Sonne. Nach schweren Anfängen hatte ich endlich festen Boden gewonnen und war bei einer kleinen deutschen Zeitung in New York untergekommen. Ursprünglich als Redaktionsmädchen für alles engagiert, war ich schon nach wenigen Wochen die rechte Hand des Chefredakteurs geworden und heimste, wenn auch wenig Geld, so doch um so größere Ehren ein. War ich somit eine Zeitlang auch noch im Nebenberuf besserer Hausdiener bei dem Blatte gewesen, so vertrug sich doch das mit den steigenden Anforderungen an meine Person nicht auf die Dauer.

Wir hielten deshalb Umschau nach einem passenden Ersatz für den Hausdiener-Posten und kamen schließlich aus Gründen der Billigkeit und auch weil es nach außen hin einen repräsentableren Eindruck machte, dazu, einen Schwarzen für den Vertrauensposten zu engagieren. Er hörte auf den Namen Bill und machte sich in der für ihn eigens gebauten Phantasieuniform, die recht viel blankgeputzte Blechschildchen enthielt, recht forsch. Das waren aber auch seine ganzen Vorzüge. Denn er war ebenso stinkend faul, wie der Weißspitz, der ihn überall begleitete, war nur pünktlich am Sonnabendmittag, wo es „cash" gab, und war eines schönen Tages mitsamt seiner schönen Uniform überhaupt verschwunden. Ich hätte ebenso wie mein hoher Chef gern den Verlust verschmerzt, wenn er mich nicht dadurch tief gekränkt hätte, daß er meinen schönen Sommerüberzieher hatte mitgehen heißen, den ich mir für schweres Geld und nach mühevollem Handeln eines Morgens ganz früh in Baxterstreet erstanden hatte. Wer in den dortigen Ramschgeschäften wirklich ganz gut und billig kaufen will, muß sich so einrichten, daß er morgens ganz früh bei der Geschäftseröffnung als erster Kunde in den Laden tritt. Den ersten Kunden läßt kein Geschäftsmann aus Aberglauben mit leeren Händen wieder fort und wer die nötige Ausdauer besitzt, kriegt schließlich, was er haben will, geschenkt. Man wird verstehen, wie mich der Verlust schmerzte, und es begreiflich finden, daß, als ich wider Erwarten acht Tage Sommerurlaub bekam, ich beschloß, koste es, was es wolle, dem verdammten Nigger nachzuspüren und wenigstens herauszubekommen, wo er den Ueberzieher versetzt hatte. Ihm war er ja viel zu klein, also tragen konnte er ihn nicht.

Ein Zufall hatte in dem Bierlokal in der Chambersstreet, wo ich zu Mittag aß, das Gespräch einmal auf den auch dort bekannt gewordenen Bill gebracht und ich hatte erfahren, daß er in South Beach, einem viel besuchten Badeorte auf Staten Island in der New-Yorker Bai, eine Stellung als Hausdiener in einem Bierlokal gefunden habe. Auch erfuhr ich, daß er noch immer unzertrennlich von seinem kleinen Weißspitz sei, wahrscheinlich, weil ihm der Farbengegensatz schwarz und weiß besonders paßte. Also wie gedacht, so getan. Als die erste Stunde meiner Freiheit schlug, gondelte ich denn auch los, seine Fährte aufzuspüren. Die Fahrt nach Staten Island ist einer der reizendsten Ausflüge in der näheren Umgebung New-Yorks. Man fährt auf hübsch und bequem eingerichteten Fährbooten etwa eine halbe Stunde lang durch die hübsche New-Yorker Bucht vorbei an der Freiheitsstatue und an den die innere Hafeneinfahrt deckenden Forts und fährt dann noch etwa eine halbe Stunde mit der Eisenbahn durch mehrere Tunnels, von denen der eine, dessen Passieren etwa fünf Minuten in Anspruch nimmt, bei den zahlreichen Liebespärchen, welche diese Strecke benutzen, sehr beliebt ist. In South Beach angekommen, war es mir natürlich ein leichtes, Bill zu finden, da ihn sein weißer Köter auch dort schnell bekannt gemacht hatte. Kaum aber sah Bill mich auf der Bildfläche erscheinen, da, doch ich will den Dichter sprechen lassen:

Und hin zum Strande lief er kühn
Hat seinem Hund gepfiffen.
Rief noch „adieu, Frau Lohengrin!"
Dann ist er ausgekniffen.

Ich war natürlich hineingefallen und konnte, ihm traurigen Blickes nachschauend, nur meiner Wut in einigen kräftigen Ausdrücken Luft machen. Bill aber tauchte vergnügt die Ruder ein und sein Köter blaffte mit einer Freude, die mich noch mehr empörte. Natürlich hatten mehrere Leute die kleine Szene beobachtet; ein Herr trat alsbald an mich heran und fragte mich, was ich denn mit dem Schwarzen hätte. Ich erzählte ihm den case, ein Wort gab das andere. Wir tranken einen Schoppen zusammen, er war zur Zeit beschäftigungsloser Künstler, hatte aber Geld und erbot sich, mich auf meinen weiteren Diebesfahrten zu begleiten. Vielleicht könne er mir von Nutzen sein. Ich nahm dieses Anerbieten umso lieber an, als der Künstler ein eben erst wieder von der Heimat herübergekommener Landsmann war und es immerhin interessanter ist, zu zweien einem Wilde nachzuspüren als allein. Eine Anfrage bei dem bisherigen boss (Brotherrn) des Schwarzen ergab die überraschende Auskunft, daß er Bill eben an die Luft gesetzt habe. Die Geschichte von dem Boot wußte er noch gar nicht. Bill hatte ihm also zuguterletzt noch seinen Kahn gestohlen. Weit konnte er ja mit dem Kahn nicht kommen, er mußte einmal wieder an Land, denn über die Bucht ganz allein hinweg zu rudern, dazu fehlt jedem Schwarzen der Mut. Der einzige Weg aber, der von Staten Island nach New-York hinüber führte, war der mit der Fähre, mit der auch ich gekommen war. Es blieb uns daher nichts weiter übrig, als zur Fähre zurückzufahren und dort den Schwarzen zu erwarten. Wir warteten jedoch vergebens. Als das letzte Fährboot um 1 Uhr nachts abging, war von dem schwarzen Hund nichts zu sehen, geschweige denn von dem weißen Hund. Wir kehrten also nach New-York zurück und beschlossen, am nächsten Morgen bei Aufnahme des Fährbootsverkehrs wieder auf dem Posten zu sein. Wir blieben die paar Nachtstunden in einem der Absteigequartiere am Castle Garden und waren um 4¾ Uhr schon wieder auf dem Anstand. Vorn auf dem ersten ankommenden Boot, das nur wenig Passagiere enthielt, stand Bill mit seinem Köter auf dem Arm. Wir warteten auf die das Dock verlassenden Menschen, Bill war aber nicht darunter; plötzlich deutete mein Freund auf einen eben von einem Nebendock nach Südbrooklyn abfahrenden Fährdampfer derselben Gesellschaft, auf dem oben Bill anscheinend ganz vergnügt saß. Er war einfach durch eine nur den Schiffsangestellten zugängliche Tür ins Nebendock gegangen und auf den gerade abfahrenden Dampfer gesprungen. Wir kombinierten natürlich, daß Bill sich in Coney Island, dieser am Meeresstrande gelegenen Vogelwiese New-Yorks, eine neue Stelle suchen werde, denn an dem Endpunkte dieser Fähre setzte eine nach Coney Island führende Eisenbahnlinie an. Der Nachmittag fand uns auch schon dort, aber natürlich war weder Bill noch sein Köter dort bekannt. Wir sagten uns auch

selber, daß man am ersten Tage ihn wohl kaum hier schon kennen werde, amüsierten uns deshalb dort nach Herzenslust und blieben auch die Nacht über draußen.

Am nächsten Morgen nahmen wir unsere Bemühungen wieder auf und erfuhren schließlich, daß die Eisenbahngesellschaft, der auch eine nach dem Nachbarorte von Coney Island, Rockaway Beach laufende Dampferlinie gehörte, unseren gesuchten Bill als Signalwärter auf dem Anlegepier in Rockaway engagiert habe. In einer Stunde waren wir mit der den Strand entlang führenden Hochbahn dort angelangt. Von Bill war aber nichts zu hören und zu sehen. Erkundigungen ergaben, daß er an Stelle eines erkrankten Arbeiters auf einen Dampfer der Gesellschaft übernommen sei und wohl erst nach mehreren Tagen wieder nach Rockaway kommen werde. Zurzeit sei er auf der Fahrt nach Newburgh, einem stark puritanischen Ausflugsorte am Hudson, etwa halbwegs zwischen Albany und New-York. Da ich fürchtete, bei Ablauf meines Urlaubs Bill nicht mehr fassen zu können, gondelten wir am nächsten Tage nach Newburgh, wo Bills Dampfer angeblich den ganzen Tag über liegen sollte. Nach herrlicher, sechsstündiger Fahrt auf dem schönsten aller amerikanischen Ströme erreichten wir auch den Dampfer, Bill war aber bereits am Abend vorher mit einem anderen Dampfer zurückgefahren und sollte jetzt entweder mit dem Fischdampfer „Angler", der jeden Tag die angellustige Bevölkerung New-Yorks in die Fischgründe des atlantischen Ozeans brachte, in See gegangen oder schon wieder in Rockaway sein.

Nun glaubte ich nicht mehr an die Möglichkeit, Schwarz und Weiß zu fassen, trotzdem versuchten wir es nach zwei Tagen noch einmal und fuhren wieder nach Rockaway hinaus. Da nebliges Wetter herrschte, war die Signalstation am Ende des großen Piers besetzt und, o Wunder, vom munteren Gekläff eines im Nebel halb verschwimmenden weißen Köters begrüßt, konnten wir Bill stellen, der zwar keineswegs von unserem Erscheinen erfreut zu sein schien, aber gute Miene zum bösen Spiel machte und uns so vergnügt angrinste, als sein weißes Gebiß dies zuließ. Von einem Ueberzieher wollte er absolut gar nichts wissen und spielte direkt den über den Verdacht der Entwendung Entrüsteten, das hielt ihn aber nicht ab, eine Einladung zu einem Glase Bier anzunehmen, da er gerade eine halbe Stunde Zeit hatte.

Und nun spielte sich eine Szene ab, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Während ich mit Bill schwatzte, hatte mein Freund sich an den weißen Köter gemacht und sich durch ein paar Stückchen Zucker mit ihm angefreundet. Vergnügt wedelte das Viehchen mit seinem Schweif und hoppste bald um seinen Wohltäter herum, bald schaute es ihm blaffend ins Gesicht. Mit einem Male packte Bill meinen Arm, starr vor Entsetzen auf den Hund schauend, ich selber wurde nun auch erst aufmerksam und hörte mit einem Male, wie der Hund, wenn auch in den drolligsten Kläfftönen, meinen Freund im schönsten Englisch beschwor, ihn von dem Schwarzen fortzunehmen, der ihn und sich noch nach nach Blackwells Island, dem Plötzensee New-Yorks, bringen werde. Mein Freund antwortete dem Hunde, anscheinend ebenso perplex über dessen Sprachtalent, und fragte, was Bill denn verbrochen habe. Darauf kam eine furchtbare Aufzählung von Schandtaten, während welcher Bill am ganzen Leibe zitternd und — so blaß, als seine Hautfarbe das zuließ, dasaß und schließlich knurrte der Hund, mein Freund solle nur mich fragen, ob Bill mir nicht meinen Ueberzieher gestohlen habe. Ich bejahte natürlich und fragte den Hund, wo der jetzt stecke. Er sei versetzt, entgegnete das Tier, und Bill habe den Pfandschein noch in der Tasche. Von Grauen gepackt und keines Wortes mächtig, starrte der Schwarze seinen Hund an, griff in die Tasche, riß einen Haufen Papierfetzen heraus, warf sie mir zu und stürzte davon, der Hund ihm nach. Laut brüllend wehrte der Schwarze ihn ab und suchte ihm zu entkommen; schließlich sprang er, als der Hund, erfreut über die wilde Jagd, gar nicht von ihm lassen wollte, von der ziemlich hohen Brücke auf den flachen Strand hinab und verschwand. Augenscheinlich glaubte er, der Teufel sei hinter ihm her. Gesehen habe ich weder von ihm noch von dem Hunde jemals wieder etwas.

Wir aber saßen da und schüttelten uns vor Lachen. Ich hatte ja selbst nicht einmal gewußt, daß mein Freund Bauchredner sei, auch hätte ich nicht gealaubt, daß sich diese Kunst so ausbilden lasse. Der Neger aber hatte in seinem Leben von der Bauchredekunst noch nie etwas vernommen und ihm mußte das natürlich als Teufelswerk erscheinen. Auf diese Weise war der Trick brillant gelungen, denn unter den Papierfetzen befand sich auch der gesuchte Pfandschein. So kam ich wieder zu dem Meinen. Aber auch meinem Freunde erwies sich die Sache als erfolgreich. Denn ich brachte die Geschichte in die Zeitungen und mein Freund wurde daraufhin mit Engagementsanträgen geradezu bestürmt. So haben wir beide von unseren Irrfahrten etwas gehabt und uns noch oftmals über das dumme und entsetzte Niggergesicht amüsiert.

Aus dem Dorado der Schlangen.

Von **Dr. J. Wiese** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Gewitterschwüle Tage mit feuchtheißer Luft bilden das Entzücken der Schlangen. Solche Tage sind dann aber auch zugleich die gefährlichsten, weil an ihnen gewöhnlich die Kinder beim Beerenpflücken gebissen werden. Allerdings ist bei uns die Gefahr, durch Schlangengift verwundet oder getötet zu werden, nur gering, da ja die Zahl der wirklich giftigen Schlangen nur eine kleine ist. Selbst Visse von der so sehr gefürchteten Kreuzotter sind äußerst selten. Tritt man die Kreuzotter nicht gerade auf eine empfindliche Stelle, so beißt sie nicht einmal. Gefährlicher ist die Sandviper, die alle Mittelmeerländer bewohnt, aber auch schon in dem südlichen Bayern vorkommt. Eine weniger giftige Schlange, die gewöhnlich mit der Kreuzotter verwechselt wird, kommt in der Gegend von Metz vor. Es ist die Aspisviper, deren Verbreitungsgebiet das südwestliche Europa umfaßt. In anderen Erdteilen, besonders in den Tropen, ist allerdings die Gefahr, von Schlangen gebissen zu werden und den Tod zu finden, eine sehr große, und unter ihnen nimmt die erste Stelle Indien ein, das man geradezu, wenigstens vom Standpunkte der Schlangen, Schlangeneldorado nennen kann.

Neuere Forscher wollen behaupten, daß in Indien die Zahl der Giftschlangen, trotz aller Verfolgungen und Prämien seitens der Regierung, immer mehr zunimmt, und das erscheint begreiflich, wenn man erfährt, daß nach amtlicher Berechnung mindestens 25 000 Menschen jährlich in Indien durch Schlangengift ihr Leben verlieren. Wenn Europäer und Weiße überhaupt seltener ein Opfer des Schlangenbisses werden, so liegt der Grund davon in ihrer größeren Vorsicht und Umsicht, in ihrer besseren Kleidung und vielleicht in dem Umstande, daß sie nicht so viel im Freien sind.

Allein auch unter den Europäern gibt es nur wenige, die nach einem mehrjährigen Aufenthalte in den indischen Ebenen in die Heimat zurückkehren, ohne eine lebhafte Erinerung an eine oder mehrere Rettungen vor dem Schlangenbiß mitzunehmen, für die sie im gegebenen Augenblick der Vorsehung sehr dankbar waren. Selbst in großen Städten wie Bombay oder Kalkutta sind Schlangen nicht unbekannt; dagegen kommen sie in und bei den Bungalos oder Landhäusern auf allen oder den meisten ländlichen Stationen ganz gewöhnlich vor und machen diesen Behausungen in ungewöhnlich und unbequem kurzen Zischenräumen ihren Besuch. Es gibt wenige Bungalos, deren Stroh- oder Schilfdach nicht der gelegentliche Aufenthalt einer besonders gefährlichen Schlangenart, der Sankor oder der Dachschlange, ist, während ringsumher in den Höhlungen alter Bäume, unter den Fußböden der Zimmer, in den Kellern oder dahinter liegenden Gärten von Zeit zu Zeit Exemplare von anderen Arten vorkommen, die für das menschliche Leben nicht weniger gefährlich sind.

Die Eingeborenen, Hindu wie Muslimen und Buddhisten, sind gegenüber den Schlangen unendlich sorgloser und gleichgiltiger als die Europäer. Barfuß, mit nackten Beinen und mit jenem fatalistischen Glauben an das Kismet, das der Hindu mit dem Muhamedaner teilt, und an dem er zuweilen zu seinem Vorteil, häufiger zu seinem Nachteil, als Weltmann hängt, betritt der Hindu mit seinen dunkelhäutigen Beinen ohne Bedenken Orte, die von Schlangen wimmeln, und es ist daher nur zufällig, ob er mit einer solchen in Berührung kommt oder nicht. Mit jener erhabenen Gleichgiltigkeit gegen die Gefahr, die er von Kindheit auf durch Gewohnheit und Vertrautheit mit ihr erwirbt, kauert er sich mit oder ohne seine dürftige Kleidung von Baumwollstoff auf dem nackten Erdboden seiner Lehmhütte oder unter den weiten Aesten und Zweigen eines Baumes nieder und verfällt in einen tiefen Schlaf, aus dem ihn weder die Stiche der Muskiten noch das Geheul raubgieriger Schakale, noch das Geschrei der Waldeulen in den Zweigen über ihm zu wecken vermögen. Manchmal hat er vielleicht an derselben Stelle schon eine Schlange erschlagen sehen. Aber was sicht das unsern Raucherun oder Bodschu an? Gibt es nicht auch an anderen Orten Schlangen? In einer Minute schläft er wie ein Sack und träumt vielleicht von seinen Reis- und Paddyfeldern, die er gegen 90 Prozent Zins verpfändet hat, und die es womöglich immer bleiben werden; er träumt von seinem Mahadschan oder Bankier, dessen Abgefeimtheit und überlegene Rechenkunst diesen Schuft in den Stand setzt, seine Nachbarn auszubeuten. Dann dreht er sich um und wälzt sich ruhig auf eine tödliche Krätschlange hinauf oder reckt seine braune Hand aus und erfaßt damit den glatten Rücken einer vorbeikriechenden Bobra, die ihn beißt oder vielmehr mit ihren Giftzähnen schlägt, und er stirbt! Aber die Götter wollten es so; seine Zeit war gekommen — Kismet! Kismet! — Tulsi Kandu bessert das Strohdach seiner Hütte aus, und wie er das verfaulte Gras aufhebt, drückt er dabei eine Sankor oder Dachschlange, die darin ruht und die Störung mit ihren scharfen Giftzähnen vergilt, und Tulsi wird zu seinen Vätern versammelt. Da ist dort Sirikision Belda damit beschäftigt, Bambus zu einem neuen Dach oder die Dschungelgräser zu schneiden, mittels deren er neue Matten für sein Haus anfertigen will; dadurch beläftigt er den Feind, der sich durch seinen Biß fühlbar macht, ehe er sich in Sicherheit bringt. Gidari Teli ist in der Dämmerung oder der dunklen Nacht an den benachbarten Dorfbrunnen gegangen, um seinen Lota (Steinkrug) zu füllen, und kehrt nun in seine Hütte zurück, um sein junges Weib eilends nach dem Byd (eingeborenen Arzt) zu schicken, der sein Geheimmittel anwenden wird, und nach dem Brahminen, der seine Beschwörungen singen und verschiedene mystische Gebräuche vornehmen wird, während der arme Gidari rettungslos in das glückliche Jenseits eingeht.

Unter den Eingeborenen Indiens herrschen noch manche seltsame Vorstellungen und abergläubische Ansichten hinsichtlich der Schlangen. So soll es eine große Schlange, Dhamin genannt, eine angebliche Kreuzung zwischen der Kobra und irgend einer andern Art, geben, die nicht beißt, sondern wenn man sie verfolgt, mit dem Schwanze schlägt und nach der Aussage der Eingeborenen imstande sein soll, damit schmerzhafte und sogar gefährliche Wunden beizubringen, und man findet allgemein den Glauben vorwaltend, daß die Schlange an Sonntagen und Donnerstagen ganz unschädlich sei. Der Biß der Giftschlangen soll an kalten Tagen weniger gefährlich sein als an heißen. Es gilt für unheilvoll, wenn man irgend eine Giftschlange bei ihrem eigenen Namen nennt, und man bedient sich statt dessen allgemein eines Spitznamens oder einer Umschreibung; gerade so wie man das richtige Wort für Cholera morbus vermeidet und glaubt, seine Anwendung sei im höchsten Grade gefährlich und könne die Krankheit selbst bringen. Viele Eingeborene klopfen, wenn sie bei Nacht ins Freie gehen müssen, mit ihrem Bambusstock wiederholt vor sich auf den Boden und gehen sehr langsamen Schrittes, und die Dak-Läufer oder ländlichen Postboten, die auf Stationen von 5 bis 6 englischen Meilen Entfernung hin und her traben, führen unwandelbar an ihrem schulterhohen Bambusstock eine Anzahl loser Eisenringe, um ein klingendes Geräusch zu machen, wenn sie daher traben; durch dieses Geklingel sollen die Schlangen und andere schädliche Tiere verjagt, nach anderer Lesart bei Nacht dem nächsten Postboten die Annäherung seines Kollegen verkündigt werden.

Einige Fälle über Schlangenabenteuer aus neuerer Zeit mögen hier Platz finden, um die große Gefahr zu schildern, die den Eingeborenen seitens der Schlangen droht. So erzählt ein englischer Beamter in Ostindien, Sir Gilbert Campbell, in seinem Werke über die Tropen: „Ich war so müde von dem Rütteln und Knarren meines elenden Gefährtes, daß ich mich, sobald ich ein Glas Wein getrunken und eine Zigarre geraucht hatte, auf mein Lager warf und bald in einen schweren Schlaf sank, der aber von häßlichen Träumen heimgesucht wurde. Es war mir, als läge eine schwere, eiskalte Masse auf meiner Brust, die mich zu ersticken und zu zermalmen drohte. Plötzlich erwache ich und will sogleich von meinem Lager herunterspringen; doch ganz entsetzt halte ich mich zurück. Bei dem Schein der in meinem Zimmer brennenden Lampe erblicke ich auf meiner Brust eine ungeheure zusammengerollte Schlange, die den Kopf mit zwei feurigstrahlenden Augen nach mir richtet und zischend ihre gespaltene Zunge bewegt. Sofort begreife ich den Zusammenhang: Das Tier ist durch das Loch der Wand in den Waschraum und von da durch die Tür, die ich nicht wieder zugemacht hatte, in mein Zimmer gekommen, wo sie durch das Bedürfnis nach Wärme von meinem Bett angezogen worden ist. Meine rasche Bewegung hatte sie munter gemacht und gereizt. An dem Feuer ihrer Augen, an dem heftigen Zucken ihrer Zunge erkenne ich ihren steigenden Zorn, und da sich auf ihrem Kopfe eine helmartige Anschwellung bemerkbar macht, wird es mir klar, daß die schrecklichste der Schlangen, die giftige Kobra, sich auf mir niedergelassen hat. Meine plötzliche Unbeweglichkeit besänftigt sie. Ihre Zunge wird ruhiger, ihre Augen weniger glänzend, ihr Zischen hört auf, und der Helm verschwindet. Ich fühle mich von einem kalten Schweiß bedeckt und wage weder die leiseste Bewegung zu machen, noch um Hilfe zu rufen. Bei der geringsten Bewegung würde mich die Kobra beißen, und gegen ihr Gift gibt es kein Heilmittel. Ich muß also ruhig ausharren, bis sie sich bei den einfallenden Lichtstrahlen des neuen Morgens erhebt, um für den folgenden Tag eine dunkle Zufluchtsstätte zu suchen. Sie ist wieder eingeschlafen, und ich bleibe in meiner Angst, ohne nur ein Glied zu rühren. Die Last, die auf meiner Brust liegt, und der abscheuliche Geruch der Schlange peinigen mich entsetzlich. Eine Stunde mochte vergangen sein, die mir zur Ewigkeit wurde, da höre ich plötzlich meine Tür gehen. Ein Mann schleicht herein und macht sich mit meinem Gepäck zu schaffen. Dann erhebt er sich wieder und nähert sich meinem Bett. Er besaß nur einen Dolch, den er zwischen seinen Zähnen hielt; sein ganz nackter Körper aber war vom Kopf bis zu den Füßen mit Oel gesalbt. Es war ein indischer Dieb, der diese Nacht zum Stehlen ausersehen, sich deshalb seiner Kleider entledigt und seinen Körper eingefettet hatte, um so leichter den Händen entgleiten zu können, die ihn etwa aufzuhalten versuchen würden. Der Glanz der über mein Lager gebreiteten Decke reizt die Begehrlichkeit des Diebes. Er will sie wegnehmen, und um sich ihrer schneller zu bemächtigen, ergreift er sie an beiden Enden. Dabei berührt er mit der Hand die giftige Schlange, die sich augenblicklich mit Blitzesschnelle emporrichtet und ihn in die Wange beißt. Mit einem Hieb seiner Waffe haut er ihr den Kopf ab, dann prüft er sie, und als er sich überzeugt, daß es eine Kobraschlange ist, die ihm ihr Gift eingeflößt hat, setzt er sich mit stummer Ergebung zur Erde in dem Bewußtsein, daß er nur noch einige Augenblicke zu leben hat. Auf mein Rufen kamen die Leute aus der Herberge herbei und stürzten sich auf den Dieb; doch dieser versuchte sich nicht zu verteidigen, er empfand schon die Wirkung des tödlichen Giftes und verschied bereits nach einigen Sekunden an der Seite des schrecklichen Tieres, von dem er mich befreit hatte."

Man findet Schlangen häufig an Orten, wo man sie allem Anscheine nach am wenigsten vermuten sollte. Eine europäische Dame z. B. berührte einmal mit der Hand eine lebende Kobra, als sie irgend einen Nippesgegenstand von ihrem Kamin nehmen wollte; das Reptil lag ruhig hinter einer Stutzuhr an der Wand; wie es dort hinkam, ist bis heute ein ungelöstes Rätsel. Ein Regierungsbeamter hatte eine der im Lande verfertigten hölzernen Fallen für Ratten aufgestellt und eine Kobra darin gefangen, zum großen Entsetzen seines Hauskehrers. Ein englischer Offizier wollte einst seinen Federhut zur Gala-Uniform aufsetzen und fand, als er den Deckel der Hutschachtel öffnete, eine fast armlange Kobra darin. Noch merkwürdiger aber ging es einer Dame, die vor einigen Jahren in einem Bungalo auf einer Station eine kleine Schlange auf dem Tisch in ihrem Salon liegen sah. Diese war von einer kleinen giftigen Art und lag unter einem Kinderbilderbuche. Als die Dame das Buch hinwegnahm, wurde sie gebissen, erkrankte unter heftigen Schmerzen, genas aber wieder.

Man behauptet, Schlangen vermeiden die Annäherung an ein offenes Licht oder eine Flamme irgend welcher Art. Dies ist jedoch ein Irrtum, wie ein anderer Europäer mehr als einmal entdeckt hat, und zwar beinahe mit Lebensgefahr. Er bemerkte bei einer Gelegenheit rund um die auf dem Fußboden seines Ankleidezimmers stehende Oellampe herum einen dunklen Kreis, wie wenn jemand Oel auf der hellen Matte verschüttet habe. Er war schon im Begriff, sich zu bücken und mit der Kerze hinzuleuchten, die er in der Hand trug, um den dunklen Fleck genau zu inspizieren, als dieser auf eine Viertelspanne Entfernung an seinen nackten Füßen vorüberkroch. Es war eine 90 cm lange schwarze Schlange, die sogenannte bahra samp, d. i. die taube Otter.

Im Schwabeländle.

Manöver-Humoreske von **Adolf Thiele.**

(Nachdruck verboten.)

„Der Herr Gäbele lasche zum Diner bitte," mit diesen, den schwäbischen Dialekt verratenden Worten lud der Diener des Gutsbesitzers die drei Offiziere, die sich in ihre Gemächer begeben hatten, zum Mahle ein, das in dem geräumigen Speisezimmer des stattlichen Gutes hergerichtet war.

„Was meinen Sie, Kamerad," redete der Oberleutnant Brendika seinen Kameraden v. Neunhof an, „hier sind wir jut aufjehoben?"

„Scheint so!" erwiderte der andere. „Unser Wirt hat entschieden savoir vivre; jutes, solides Haus, splendide Bewirtung!"

„Janz meine Ansicht!" fügte der dritte der Herren, Leutnant Holzer, hinzu, der eben aus seinem Zimmer trat, „nur schade, daß uns das Manöver schon übermorgen von hier fortführt!"

Die drei preußischen Offiziere, die dem württembergischen Manöver beiwohnten, wurden nun in der Tür des Speisezimmers von ihrem Quartiergeber und dessen Gattin zuvorkommend empfangen.

Feines Porzellan, Kristall, Damastwäsche, blitzendes Silber, Blumenschalen erfreuten ihr Auge, und die vortrefflichen Speisen, die exquisiten Weine wirkten ebenfalls sehr angenehm, zumal der Gutsbesitzer, ein stattlicher, gebildeter Mann in mittleren Jahren, der auch Oberleutnant der Reserve war, und seine Gattin mit großer Liebenswürdigkeit die Honneurs machten.

Der Wirt und zwei der Gäste waren passionierte Jäger, und so drehte sich das Gespräch besonders um das edle Weidwerk.

„S' isch gewisch," sagte der schwäbelnde Herr Gäbele, „bei Ihne, meine Herre, in Norddeitschland ebe so wie bei unsch hier mit dem Jägerlatein. Einen Förschter hebbe wir abber hier, der läscht schon allesch hinter sich. Neulich erzählte ein Verwalter von drübe von zwei Kätzle, die von einer Hundemutter geseugt wurden. „Dees isch garnix!" sagt da unscher Förschter, „i hott' amal a Henn', und die schtarb plötzlich. Ausch Mitleid zog nu meine Diana die Küchle auf, und denke Sie sich, meine Herre, die Küchle — belle jetzt!"

„Sehr jut!" rief Oberleutnant v. Neunhof, während alle drei Gäste herzlich lachten. „Da fällt mir übrigens eine jute Kiste ein! Kommt da bei uns 'n Jeneral zu 'nem Jrafen, und der will ihm nu was Extrafeines bieten, 'ne Auerhahnjagd. Nu jiebt's aber in der janzen Jegend keenen Auerhahn, der Graf verschreibt sich drum aus 'ner andern Jegend 'nen toten. Nu war da 'n Holzmacher, der konnte das Balzen jroßartig nachmachen. Der muß uf'n Baum klettern, und der Jeneral und der Jraf pirschen sich im Morjenjrauen 'ran an den Baum, wo der Holzmacher balzt. Auf einen Wink schießt der Jeneral los — die Flinte war natürlich blind jeladen — ein Jepraffel in den Zweigen, es fällt 'was' runter. Der Jeneral drauf los und hebt — 'nen Rucksack auf. Hat der dämliche Kerl von Holzmacher den Auerhahn mit dem Rucksack, in dem er ihn trug, 'runtergeschmissen!"

Durch diese und andere Erzählungen wurde die Stimmung immer animierter, und die Offiziere fühlten sich sehr behaglich.

Plötzlich stieß Oberleutnant Brendike — er war ein etwas lebhafter Herr — ein Glas mit Rotwein um, was auf dem Tische eine kleine Ueberschwemmung anrichtete.

„Verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit, gnädige Frau!" sagte mit einer Verbeugung der Offizier, dem der kleine Zwischenfall peinlich war.

Der Gastgeber erhob sich, schüttete Salz auf den Fleck und sagte ruhig: „O, dees macht garnix, 's isch Wein!"

„Oberleutnant Brendike wurde blutrot, die Offiziere sahen sich an, und gleich darauf erhoben sie sich, machten der Hausfrau eine zeremonielle Verbeugung und verließen das Zimmer und gleich darauf das Haus.

Mit wortlosem Staunen sah das erschrockene Ehepaar diesem unerklärlichen Beginnen zu.

„Ja, wasch hebbe denn die Herre?" fragte Frau Gäbele ihren Gatten, als sie allein waren.

„Weisch ichsch?" stammelte dieser. „Dees ist mir ganz rätschelhaft!"

„Hebbe sie denn vielleicht wasch übelgenommen?" fragte sie weiter.

Beide Gatten zerbrachen sich den Kopf über das sonderbare Benehmen der Offiziere und erschöpften sich in allen möglichen Kombinationen. Sehr unangenehm waren beide berührt, als bald darauf die Offiziersburschen die Sachen ihrer Herren abholten.

Gäbele erfuhr noch am selben Tage, daß die drei Offiziere in andern Gütern der Umgegend Quartier genommen hatten.

Nach einer unruhigen Nacht saß der Gutsbesitzer am nächsten Morgen in seinem Arbeitszimmer; noch immer beschäftigte ihn die fatale Angelegenheit.

Da klopfte es, und herein traten im Dienstanzug Oberleutnant von Neunhof und Leutnant Holzer. Sie grüßten förmlich und überbrachten dem Erstaunten die Mitteilung, Leutnant Brendike ließe ihn wegen schwerer Beleidigung zum Duell fordern, der Ehrenrat der württembergischen Offiziere haben dieses sein Vorgehen gebilligt.

Gäbele faßte sich.

„Natürlich nehm i," erwiderte er, „als Oberleitnant der Reserve die Forderung an. Aber meine Herre, darf i Sie nitt um Aufklärung bitte? Ich weisch von keiner Beleidigung, mir hat die Absicht zu einer solchen ganz fern gelege!"

„Herr Gäbele," erwiderte v. Neuhof, „ich verstehe nicht, wie Sie noch eine Aufklärung fordern können!"

„Ja i musch abber wirklich bitte, meine Herre," sagte Gäbele, „i musch doch wische, warum i mich schlage soll!"

„Wie Sie wünschen!" erwidert der Oberleutnant förmlich. „Unser Kamerad Brendike hatte das Malheur, ein Glas Wein umzuschütten."

„Freili, freili!" fiel Gäbele ein.

„Nun, und —" mit sichtlicher Ueberwindung brachte der Oberleutnant die Worte heraus — „Sie äußerten: „Das macht ja nichts, Sie Schwein!"

Gäbele sah ihn einige Augenblicke starr an, dann lachte er plötzlich laut auf. Die Offiziere blickten ihn sehr befremdet an.

„Abber meiner Herr," rief nun der Gutsbesitzer, „dees isch ja ein groschartigesch Mischverschtändnisch, i hab' ja g'sagt: „Dees macht garnix, 's isch — Wein!"

Jetzt war es an den Offizieren, zu staunen. Beide lachten nun ebenfalls herzlich.

„Ja natürlich phänomenales Mißverständnis!" rief v. Neuhof, und Hölzer fügte hinzu: „Zu jut, das macht der schwäbische Dialekt!"

Zur großen Freude des Ehepaars Gäbele hielten eine halbe Stunde später die drei Offiziere zum zweiten Male ihren Einzug in dem gastlichen Hause, und als man gegen Abend wieder beim Diner saß, stieß Oberleutnant Brendicke mit dem Gastgeber an und rief: „Der Main ist wieder einmal überbrückt!"

„Freili!" lachte Gäbele. „Preische und Württemberg verschitte es nit miteinand!"

Germanische Erntegebräuche.

Kulturgeschichtl. Plauderei von **Dr. Hans J. Lerch.**

(Nachdruck verboten.)

Man sollte meinen, wenn irgend etwas international auf Erden wäre, so müßten das die Erntegebräuche sein, denn die Bodenbestellung an und für sich variiert in Rußland kaum von der Irlands, in Schweden kaum von der Italiens und in Dänemark kaum von der Portugals. Das mag für die Art der Bodenbestellung Geltung haben. Doch nicht für die Gebräuche, die sich mysterienhaft seit altersher mit Aussaat und Ernte verknüpfen. Hier scheidet sich scharf germanisches Volkstum vom slavischen und romanischen. Deshalb können und müssen wir auch von germanischen, romanischen und slavischen Erntegebräuchen sprechen; und nur die ersteren von diesen dreien sollen in den folgenden Zeilen behandelt werden.

Einer von den vielen Erntegebräuchen ist das „Anbinden", das der Schweizer in der Züricher Gegend „i d'Halm' nehma'" nennt. Kommt der Gutsherr oder irgend ein Angehöriger der Gutsfamilie — es kann auch ein Fremder sein — auf das Schnitterfeld, dann wird er von den Schnittern umfangen, und der keckste und kühnste bindet ihm einen Strohhalm um einen Rockknopf. In Niederbayern erweitert sich der Strohhalm zum Strohseil, mit dem dem den Acker Betretenden der Weg versperrt wird. Mitunter bekommt das „Anbinden" auch einen gefährlichen Anschein, so z. B. in vielen Gegenden Pommerns und Mecklenburgs. Hier rücken dem Besucher die Schnitter und Schnitterinnen mit geschulterten Sensen und Rechen entgegen, daß es schier den Anschein hat, als wollen sie dem Fremden den Garaus machen. Aber dem ist nicht so. Kurz bevor die Schar in Aktion tritt, werden die Sensen mit dem Schaft in die Erde gesteckt, die Mützen daran gehängt, und um den Besucher ein Kreis geschlossen. Jetzt tritt der Vorschnitter aus diesem Kreise heraus, nachdem er seine Sense wieder aus der Erde genommen, und spricht den Besucher, sich ihm gegenüberstellend, also an:

Wir wollen den Herrn bestreichen
Mit unserm blanken Schwert,
Womit man Felder und Wiesen schert:
Wir scheren Grafen und Fürsten,
Arbeitsleute tut's oftmals dürsten.
Schenkt der Herr Bier und Branntewein,
So kann der Spaß bald beendet sein.
Ist dieser Wunsch nicht recht,
Ist doch der Streich ein Schwerterrecht.

Jetzt werden die Sensenklingen von den umstehenden Schnittern mit den Streichmessern taktmäßig bearbeitet, was oft einen Höllenlärm verursacht. Ist dies vorbei, dann kommen die Binderinnen an die Reihe und die Prozedur des Anbindens geht jetzt erst nach dieser verhältnismäßig langen Einleitung vor sich. Angebunden wird mit einer Aehre oder einem farbigen Bande. Der Spruch, der dabei hergesagt wird, variiert sehr.

Jetzt beginnt wieder das Sensenwetzen. Bevor der Fremde das erbetene Trinkgeld gibt, hat er noch über ein Sensenmesser fort zu steigen. Und gerade dieses letztere erklärt den ganzen Brauch. Man betrachtet den Fremden als den unheilbringenden Erntedämon, der festgebunden wird, um dann mit der Sense niedergemäht, getötet, unschädlich gemacht zu werden. Das Wogen der Sensen illustriert dies am besten. Und nur durch ein nicht allzu karg bemessenes Trinkgeld (Lösegeld) kann er sich von dem Sensentode los kaufen. Aehnliche Bräuche finden sich in fast ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz — natürlich mit Variationen — verbreitet.

Dieser Erntedämon spielt unter dem Namen Roggenmännlein, Roggenhund usw. in der Erzgebirgsgegend, im Fränkischen, in Westfalen, in der Lüneburger Gegend eine große Rolle. Im Korn, das sich im Winde wellt und beweat, glaubt man diesen bösen Geist des Ackerfeldes zu sehen, und unter allerlei Beschwörungen und geheimnisvollen Zeichen sucht man ihn zu bannen und ihn unschädlich zu machen. Natürlich geht man ihm am liebsten mit der Sense zu Leibe, dem Erntegerät, das zugleich zur Erntewaffe wird. Mitunter hört ihn auch der Schnitter, dessen Sense durchs Korn singt, laut aufstöhnen oder weinen, wie ein kleines Kind weint. Dann ist der Acker von dem bösen Plagegeist endgiltig befreit und das Korn kann, ohne daß es Schaden erleidet, heimgefahren werden.

Schon die Namen, die die erste oder letzte Garbe, die das Sensenmesser fällt, tragen, ist charakteristisch. Da finden wir die Bezeichnungen Wode oder Wodel. Namensgeber ist hier der alte Wotan, der Göttervater der Asen. Mit der Christianisierung der germanischen Lande übernimmt St. Peter einen guten Teil von Wotans Funktionen. Und in überraschendem Einklange hiermit sehen wir, daß aus dem Wodel ein Peterhält wird. Auch der Name „Alte", „Olde" findet sich häufig für die letzte Garbe.

Die Puppen aus Roggenstroh, die man heute noch vielfach nach Abschluß des Erntegeschäftes macht, deuten gleichfalls auf einen uralten heidnischen Brauch hin. Sie sind im wesentlichen nichts anderes als Personifikationen der die Ernte beschützenden Gottheiten. Diese Schutzgottheiten sollen den Erntedämonen entgegenwirken. Sie sollen gegen Mutterkorn schützen und auch das Wegmähen der besten Halme durch kleine an den Füßen des Erntedämons befindliche Sicheln verhindern. Auch den Tauschleppern gilt es Abbruch zu tun, Erntedämonen, die den Aeckern den Tau abfangen usw.

Das Stehen- resp. Liegen-Lassen der letzten Garben ist nach dem Buch Ruth des alten Testaments aber auch auf rein menschenfreundliche Weise zu erklären. Es war ein Almosen, das man den Aermsten der Armen darbrachte, ein Opfer, dem Gotte der Nächstenliebe geweiht.

Kursbericht der Berliner Börse vom 19. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.95 bzG
3½% alte dergleichen	102.95 bzG
3% dergleichen	89.90 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 bz
3½% alte dergleichen	102.10 bz
3% dergleichen	89.90 G
3% Sächsische Rente	88.70 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3¼% dergleichen	101.50 bz
3¼% dergleichen	000.00
4% dergleichen	98.40 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 bz
4% dergleichen v. 1901	103.30 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.60 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.60 bz
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.30 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.10 bzG
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1894	00.00
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.25 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.60 bzG
4% dergl. Goldrente	102.00 G
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.10 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.60 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.50 bzB
4% dergl. (500 fl.)	100.60 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.80 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.60 bzB

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.60 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 B
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.90 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.80 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.00 bzB
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.50 bzB
4% Warschau-Wien	100.25 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	00.00
5% Anatol. (gar.)	103.40 B

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.00 bzG
Bergisch Märkische Bank	161.75 G
Berliner Handels-Ges.	158.90 bz
Darmstädter Bank	139.40 bz
Deutsche Bank	220.80 bz
Diskonto Kommandit	190.25 bzG
Dresdner Bank	156.60 bzG
Essener Kredit	166.75 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.10 bzG
Reichsbank	153.75 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 bzB
Schaaffhausen Bankverein	146.10 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.70 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.50 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.80 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.60 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.20 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 109	101.00 bz
4% Nordstern	103.00 bz
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.10 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	127.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	159.00 G
Germania Dortmund	209.50 B
Gevelsberger	93.00 bzG
Isenbeck & Co.	97.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	92.10 bzG
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	217.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	226.00 bzG
Annener Gussstahl	75.75 G
Aplerbecker Steink.	125.80 bzG
Arenberger Bergb.	754.00 bz
Baroper Walzw.	83.40 bz
Bedburger Woll-Ind	77.75 G
Bismarckhütte	271.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.25 G
Bochumer Gussstahl	209.50 bz
Bösperde Walzw.	132.40 bzG
Charlottenhütte	45.75 bz
Konkordia Bergb.	112.25 bz
Konsolidation Bergw.	425.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	87.60 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.25 bzG
Düsseldorfer Draht V.	57.30 bzG
„ „ St.	40.10 bzG
„ Eisenhütte	104.00 bz
Elberfelder Farbenfabr.	420.00 bzG
Eschweiler Bergw.	261.75 bzG
„ Walzw.	111.75 bz
Friedrichshütte	114.50 G
Geisweider Eisen	153.80 bz
Gelsenkirch. Bergw.	226.40 bzG
Georg Marienhütte	105.75 bzB
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	76.00 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	107.00 bzB
Hansa Dampfschiff.	124.75 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	131.50 bzG
Harpener Bergbau	218.10 bz
Hasper Eisenw.	212.50 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	152.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	223.25 bzG
Kannengiesser	163.50 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	87.50 bz
Königsborn Bergw.	156.00 bzG
Laurahütte	254.10 G
Louise Tiefbau	44.00 bzG
„ „ St. Prt.	108.25 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.00 bz
Magdeb. Bergw.	580.25 G
Massener Bergbau	126.00 bzG
Meggener Walzwerk	125.00 bzG
Menden und Schwerte	98.25 bzG
Mülheimer Bergwerk	200.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.75 bzG
Nordstern Kohle	296.25 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	111.10 bzG
Osnabrücker Drahtw.	84.75 bz
Phönix Bergwerk	168.00 bzG
Rhein. Nassau	264.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.40 bz
Rombacher Hütten	209.70 bzG
Schalker Gruben	535.00 bz
Schulz-Knaudt	155.60 bzG
Siemens & Halske	156.75 bzG
Stadtberger Hütte	100.00 B
Stolb. Zinkhütte	155.00 bzB
Westfäl. Draht-Ind.	158.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	101.50 bzG
Westfäl. Stahlwerke	131.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	161.50 bzG
Wittener Glashütten	119.00 bzB
Wittener Gussstahl	159.75 bzG
Wurm-Revier	154.80 bzG

Tendenz:

Auf dem Montanmarkte fanden heute weitere Realisationen statt, die jedoch auf die Kurse keinen grösseren Einfluss ausübten. Die sonstigen Gebiete zeigten wenig Anregung. Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¼%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 18. August 1904 beurkundeten

Geburten: Schrotthändler Fr. Freitag 1 T. Fabrikheizer Josef Jürgens 1 T. Fabriktagelöhner Ferdinand Grütz 1 S. Anstreichermeister Heinrich Schmidt 1 S. Monteur Ernst Schroth 1 S.

Aufgebote: Schloßfabrikarb. Hugo Richrath zu Volmarstein und Luise Demandewitz zu Hagen. Reisender Friedrich Wemmer und Lina geb. Cramer, geschiedene Wortmann, beide hier.

Eheschließungen: Geschäftskutscher Heinrich Febrenkemper und Maria Detier, beide hier. Eisenbahnhilfsbremser Johann Denguth und Maria Boenigk, beide hier. Maurerhandlanger Jost auf der Stroth und Dina Lübke, beide hier. Handlungsgehilfe Theodor Schulte und Alma Becker, beide hier. Fabriklademeister Albert Keuler zu Boßkuhle und Hedwig Gode zu Hagen. Kaufmann Eugen Halbach und Selma Finkhaus, beide hier.

Sterbefälle: Berta, T. v. Speditionstagelöhner Friedrich Pfeil 4 M. 7 T. Bierfahrer August Wygoda 18 J. Irma, T. v. Zimmerpolier Oltmann Hilbers, 18 T. Charlotte Luise Amalie Emilie, T. v. M. T., 2 M. 10 T.

Bekanntmachung.

Kräftige, nüchterne und zuverlässige Personen, die als **Zivil-transporteure** Verwendung finden wollen, können sich am 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Zimmer 13 des Rathauses hierselbst melden.

Hagen, den 19. August 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten für den Anbau an der hiesigen Badeanstalt sollen verdungen werden. Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 65, für 1 Mk. erhältlich.

Eröffnungstermin:

Samstag, 10. September 1904, vormittags 10 Uhr, Rathaus, Zimmer 51.

Hagen i. W., 19. August 1904.

22708 **Hochbauamt.**

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 25. August, nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich an Ort und Stelle in Haspe, Hülschederstraße, Versammlung der Käufer an der früheren Fabrik der Firma **Hub. Selfarth & Co.** daselbst

1 horizontale Bohr- u. Kreissbank, 1 Nutenstoßmaschine und 2 kl. Drehbänke mit Vorgelege öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung. 22721

Haspe, den 19. August 1904.

Grothaus, Gerichtsvollzieher Tillmannsstraße 9.

Wohnungen

von 2, 3 und 4 großen Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, Gas, Wass., Bleiche, schönen Kellern, zum 1. November zu vermieten.

Treu, 22726
Elberfelderstraße 43.

Habe per 1. Nov. noch schöne
3 Zimmer-Wohnungen
an der Haldenerstraße sowie ein
schönes Ladenlokal,
passend für Barbiergeschäft, da noch keins am Platze, zu vermieten. 22698

Heinrich Albus, Gertrudstraße.

Aelteres, alleinstehendes Ehepaar sucht per Novbr. freundl.
Wohnung
von 2—3 Zimmern Nähe Markt. Angebote unt. Q 22680 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Novbr. Wohnung von
3 Zimmern
in d. Nähe d. Geitebrügge gesucht. Angebote mit Preis unter V 22706 bef. die Geschst. d. Ztg.

In unser Handelsregister ist die Firma **Hermann Dickmann & Co.** in Dortmund mit Zweigniederlassung in Hagen i. W. eingetragen. Inhaber ist der Fabrikant **Hermann Dickmann** in Dortmund. Der Ehefrau Fabrikant Hermann Dickmann, **Helene** geb. **Götz** zu Dortmund ist Prokura erteilt. 22701

Hagen, den 13. August 1904.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **August Suing** in Hagen i. W. eingetragen: Die Firma ist erloschen. 22702

Hagen, den 16. August 1904.

Königliches Amtsgericht.

Montag, 22. August cr., nachmittags 5 Uhr, verkaufe ich 22724
80 Stiege Hafer
meistbietend. — Zusammenkunft beim Wirt **Hoffmann** in Boele.

Clemens Storchsdieck.

Ein alleinstehendes Ehepaar sucht per 1. November eine
Wohnung
von 2 großen Zimmern 1. oder 2. Etage.
Angebote unt. W 22712 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann sucht
Wohnung
mit voller Pension.
Gefl. Angebote unt. X 22713 an die Geschäftsst. d. Ztg.

5 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör in besserem Hause zu vermieten.
Angebote an d. Geschäftsst. d. Ztg. unter C 22496.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 22359
Nordstr. 15, part.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 22694
Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Ordtl. Mann erhält 22705
Kost und Logis.
Zu erfr. Bergstr. 101, 1 Tr., r.

Stellenvermittlung
kostenfrei
für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den
Kaufmännisch. Verein Frankfurt a. M.
Gut empfohlene Bewerber für kaufm. Stellungen jeder Art stets gemeldet. Ueber 16000 Mitglieder. Mehr als 55000 Stellen bis jetzt besetzt. 20817
Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Ein Kapitalist sucht
Beteiligung
an einem gutgehendem Geschäft.
Angeb. unter T 22687 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Eine Drahtzieherei sucht zum baldigen Eintritt einen militärfreien
Kaufmann
für Kontor und Reise.
Bewerber, welche auf eine dauernde, gut bezahlte Stellung reflektieren, wollen Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansp. u. B 22722 an die Geschäftsstelle d. Ztg. senden.

Vertrauensposten
als Geschäftsführer, Werkmeister oder dergl. sucht per 1. Septbr. od. später umsichtiger, energischer Fabrikant der Kleineisenindustrie, welcher mit vielseit. Kenntnissen und allen Qualifikationen einer leitenden Stellung vorstehen kann.
Angebote unt. U 22302 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kunst- u. Cementsteinfabrik
sucht mit der Baubranche vertraute Herren als 22627
Vertreter.
Gefl. Ang. unter **K. V. 4189** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Techniker,
24½ Jahre alt, im Herbst vom Militär zur Entlassung kommend, Abs. eines Technikums, 4 Jahre Werkstatt-, 2½ Jahre Bureaupraxis im allgem. Maschinenbau und Eisenkonstruktion, sucht Stellung als **Betriebsassistent.**
Angebote unt. S 22684 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gelbgießergehilfe und ein Lehrling
gesucht. 22116
Ang. Wildförster.

Eine Eisenwarenfabrik sucht für den Betrieb von Revolverdrehbänken einen tüchtigen
Werkzeugmacher
der Gewindeschneidzeuge und Stähle herstellen kann und an exaktes Arbeiten gewöhnt ist.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnanspr. unter Z 22716 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger
Schmiedegehilfe
sofort gesucht.
22561 **Louis Wiesemann,** Neue Schulstr.

Mehrere tüchtige
Sägenschmiede
gesucht. 22650
Heinr. Hoffmann & Co.

Junger Schreinergehilfe
pr. sofort gesucht 22612
Eugen Kettler, Bergstr. 34.

Schreiner
zum Türenanschlagen gesucht.
22619 **P. Gärtner.**

Maler- und Anstreichergehilfen
gesucht. **Wilh. Rosenbaum,**
22567 Schulstr. 6.

3—4 Anstreichergehilf.
sucht **Rob. Heimbeck,**
22553 Bergstr. 86.

Zuverlässige
Anstreichergehilfen
sucht 22533
Wilh. Beckord, Hohenlimburg.

Anstreichergehilfen
gesucht. 22656
Hugo Selbach, Wehringhauserstr. 70.

3 tüchtige
Anstreichergehilfen
sucht 22719
H. Schledorn Wwe., Werdestraße 4.

Jüngerer, tüchtiger
Packer
von zirka 18 Jahren gesucht.
22407 Wilhelmstr. 12.

Gesucht in 14 Tagen ein junger tüchtiger 22419
Bäcker- und Konditorgeselle,
der in der Konditorei selbständig ist. **Fritz Becker,** Bäckermeister, Neue Friedrichstr. 26.

2 Bäckergehilfen,
ein älterer und ein jüngerer, sofort gesucht. 22725
Frankfurterstraße 96.

10—15 Maurer u. 4—6 Handlanger
sofort gesucht. 22519
Wilh. Pickhardt, Vogelsang

70-80 Maurer u. Handlanger
sucht 22546
A. Bergerhoff, Bauunternehmer, Fröndenberg a. d. Ruhr.

Maurer, Handlanger und Erdarbeiter
sucht 22689
C. Wickert in Haspe.

Junger Mann findet Stelle als
Lehrling
bei **Friedr. Ed. Goebel,**
22446 Hagen-Eilpe.

Suche auf **sofort** einen
Lehrling oder Volontär.
Aug. Sievers,
Damen- und Herren-Friseur,
Hohenlimburg. 22141

Tüchtiger, junger Kaufmann, selbständiger Arbeiter, von einer größ. Baubeschlagfabrik als
Kommis
gesucht. Nur prima Zeugnisse werden berücksichtigt.
Angeb. unter A 22604 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Westfälisches Hüttenwerk sucht zum 1. Oktober d. J.
kaufmännisch. Lehrling
mit Berechtigung zum einjährig-freiw. Militärdienst, sowie
jungen Mann
in rechnerischen Arbeiten erfahr., nicht unter 18 Jahre alt.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter **E. S. 1816** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 22628

Ein mit Metallwaren-Fabrikation vertrauter Beamter oder Meister als
Faktor
für 50—60 Arbeiter für dauernde Stellung gesucht.
Angeb. mit ausführl. Angaben bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. unt. O 22536 an d. Gst. d. Ztg.

Meister
für größere Tempergießerei
Rheinlands zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß tüchtig und energisch sein u. mit der Herstellung größerer Gußstücke, sowie mit Maschinenformerei bestens vertraut sein. Reflektanten, welche ähnliche Stellen bereits bekleidet, erhalten den Vorzug. Tüchtige, geeignete Former sind von der Berücksichtigung nicht ausgeschlossen.
Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. beliebe man unt. Z 22602 an d. Geschst. d. Ztg. einzusenden.

Formermeister,
in allen Branchen der Temper-Gießerei gut vertraut, wünscht zum 1. Sept. od. spät. Stellung.
Angeb. unter M 22672 an die Geschst. d. Ztg.

Für unsere Tempergießerei suchen zum baldig. Eintritt einen tüchtigen, fleißigen und soliden
Formermeister.
Derselbe muß in der Herstellung von Qualitätsguß bewandert sein und wenn erforderlich, selbst mitarbeiten. Die Stellung ist dauernd und wird gut bezahlt.
Angeb. unter H 22512 an die Geschst. d. Ztg.

Ein durchaus zuverlässiger gewandter
Former,
der in der Hauptsache Formmaschinenplatten zu machen hat, findet sofort gegen guten Lohn dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 22541

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
2-3 tücht. Federnwalzer
5-6 tücht. Federnrichter
für dauernde Beschäftigung bei hoh. Akkordlohn. 22532
Luhn & Pulvermacher
Wagenfedernfabrik, Haspe.

Jüngerer Dreher
gesucht. 22723
Joh. Manegold
Inh.: Manegold u. Noll.

Ein tüchtiger
Kupferschmied
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
22717 **Herm. Trimpop.**

Neu! Neu!

Auf
Kredit!
Kleine Anzahlung!
Abzahlung nach Wunsch!
Ganze Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Möbel, Betten, Herde, Sofas, Spiegel, Kinderwagen etc.
Herren- und Damen-Konfektion.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Hermann Schmidt
Elberfelderstrasse 12
I, II, III. 22710
Grüne Rabattmarken gratis.

Mehrere tüchtige
Steinschläger
gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht. 22559
J. R. von Krüchten,
Haspe.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
15425 Schloßfabrik,
Eckesey, Neue Wiesenstr.

Jugendl. Arbeiter
gesucht. 22708
Frankfurterstraße 11.

Sohn
braver Eltern mit guter Schulbildung für ein hiesiges Eisenwaren-Engros-Geschäft per sofort in die **Lehre** gesucht.
Selbstgeschr. Angebote unter U 22693 an die Geschst. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Bursche,
za. 17jährig, für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Selbiger hat Gelegenheit, sich als **Verkäufer** auszubilden. 22637
Zu erfahr. in der Geschst. d. Z.

Kontoristin
für Korrespondenz und Buchhaltung für sofort oder bald gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspräch. und eventl. Photographie unter K 22654 an d. Geschst. d. Z. erb.

Suche per bald oder 1. Oktbr.
1 flotte Verkäuferin u. 1 Lehrmädchen
für Kolonialwaren. 22636
August Emden, Diekstr. 1.

Für mein Hotel u. Restaurant suche ich eine erfahrene
Köchin
die der Küche selbständig vorstehen kann. Salär nach Uebereinkunft.
Angebote unt. J 22649 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Köchin
für kleines Restaurant nach auswärts gesucht. Angenehme leichte Stellung.
Angebote unter W 22592 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Lehrmädchen
zur Erlernung des Haushalts u. der Küche findet frdl. Aufnahme.
Konditorei Krüger,
22279 Frankfurterstraße 59.

Ein tüchtiges Mädchen,
das etwas kochen kann, sofort oder zum September bei gutem Lohn gesucht.
Anmeldung Frankfurterstr. 27 II nur Donnerstags, Samstags u. Sonntags nachmittags von 4 bis 6 Uhr. 22303

Tüchtiges 22509
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit für 15. Septbr. u. bei ein. Kinde gesucht.
Walter Heseler, Kaufmann, Barmen, Wuppermannsstr. 4.

Tüchtig. in allen häusl. Arb. erfahr., ehrlich. 22501
Mädchen
bald od. z. 15. Sept. ges. evtl. 1. Oktober.
Frau Bosse, Frankfurterstr. 77.

Ein tüchtiges 22339
Dienstmädchen
für Küche und Haus per bald gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Herm. Störmer,
Henner bei Iserlohn.

Für sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht; auch findet ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ordentliche Aufnahme.
Konditorei Krüger,
22638 Frankfurterstr. 59.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, kräftiges
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
22662 Elberfelderstr. 91.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
22653 Marienstr. 5, 1. Etg.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kinderlosen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. 22607
Wehringhauserstr. 15 part.

Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Mäurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Billige Drucksachen für Geschäfts- u. Vereinsbed. fert. an **Rich. Wertz,** Druckerei, Kampstr. 14.

Darlehn an wirkl. edeldenkende sofort. **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstr. 32. Rückpto.

Darlehne bis 400 Mark gebe als Selbstgeber sich. Leuten. **R. Fricke, Hamburg 21.** Beding. gebe kostenl.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie **J. Köhler,** Instrumentenmacher Hagen, Elberfelderstr. Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Verzeichnungsh. bill. zu verkaufen: **Feine Plüschgarnitur, neues Harmonium, Original-Singer-Nähmaschine** mit Hand- u. Fußbetrieb. Refl. woll. Adr. unt. T 22581 an d. Geschst. d. Ztg. senden.

Motorzweirad
Marke „Opel", Mod. 1904, wenig gefahren, tadellos laufend, nimmt jede Steigung der Umgegend, für **450 Mk.** zu verkaufen.
22458 **Kölnerstr. 7.**

Gute gebr. Treppen Fenster, Türen und Bauholz
billigst abzugeben. 21656
Alsenstraße 4.
Arendt & Drepper, Baugeschäft.

Eine noch gut erhaltene
Haustür und 1 Schild 117×96 c/m.
billig abzugeben. 22382
Schulstraße 3a.

Fast neues Fahrrad
umständehalb. f. den Spottpreis von 50 Mk. zu verkaufen.
22677 Alleestr. 17, 2. Et., l.

Ein kleiner, geb. gut erhalten.
Ventilator od. Blower
gesucht. 22630
Casp. Alsfeld, Haspe.



Schöner Wallach,
Grauschimmel, 6jähr., Belgier, geeignet für Wagen- und Karrenpferd, wegen Mangel an Beschäftigung abzugeben. 22603
Wo, sagt d. G. d. Z.

Hühnerhund,
braun-kurzhaar., im 3. Felde, vorzüglicher Apporteur, bombenfestes Vorstehen, Galoppsuche, für den billigen aber festen Preis von 100 Mk. zu verkaufen.
Förster Kissing,
22530 Hohenstein bei Witten.

Von 2 angekörten
Bullen,
rotbunt, 12 und 15 Monate alt, einer Ueberfluß halber zu verkauf.
Landwirt **Wilh. Böllhoff,**
22718 Hinnenberg bei Börde.

Eine jg. Frau sucht Kunden zum
Waschen und Putzen.
22704 Langestr. 131, 3. Et.

Besehen Sie sich

die Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen u. Damenkonfektion in meinen Schaufenstern. 22750

Albert Eichmann, Hagen i. W. Elberfelderstraße 34.

Festlegen der Hunde.

Nachdem ein Hund aus dem hiesigen Stadtbezirk im Amtsbezirk Breckerfeld von einem Hunde, bei dem nach dessen Tötung die Tollwut durch den Kreistierarzt festgestellt, gebissen worden ist, wird die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller in dem hiesigen Stadtbezirke vorhandenen Hunde für die Dauer der nächsten drei Monate von heute ab hierdurch angeordnet.

Der Festlegung gleich geachtet wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis nicht aus dem Stadtbezirk ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und Jaghunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, können sofort getötet werden.

Abgesehen davon werden Uebertretungen dieser Bestimmungen mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Hagen, den 19. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Wortmann.

Das der Frau Ww. Joh. Esser gehörige

Hausgrundstück

an der Hauptstraße (beste Lage) in hiesiger Stadt, za. 14 Ruten groß, mit 3Stöck., massiv. Wohnhaus u. Hintergebäude, ist unter der Hand preiswert zu verkaufen. Das Wohnhaus ist 40 Fuß hoch, 28 breit und 38 Fuß tief, enthält in der Front 2 Schaufenster und eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe.

Näheres bei 22750
Pieper, Menden,
angestellter Versteigerer.

Gutgehende Wirtschaft

mit 150 Hektoliter Bier, 25—30 Hektoliter Branntwein, Nebenmiete 306 Mk., ist billig zu verkaufen. — Anfr. unter K 22764 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Flotte Wirtschaft

mit ca. 12000 M. jährl. Einnahme an Getränke ist zu verkaufen. Die Wirtschaft eignet sich besonders f. Anfänger, da Konsum leicht zu steigern ist.

Anfragen unter J 22763 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Photogr. Atelier

in der Nähe Markt bis Kampstraße per Februar zu mieten gesucht.

Angeb. unter C 22732 an die Geschst. d. Ztg.

In meinem Neubau, Altenhagenerstr., gegenüber d. kathol. Kirche (feinste Geschäftslage) habe ich sofort oder spät. ein für jedes Geschäft geeignetes

Lokal

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Ebenso 1. u. 3. Etage schöne abgeschlossene

Wohnungen

von 3 resp. 4 Zimm., bequem einger., an bess. Leute zu verm.

22738 **Gust. Brenken.**

Altenhagenerstraße 48

Ladenlokal

in dem mehrere Jahre ein **Schreibwarengeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist per 1. Oktbr. mit 2 dahinterlieg. Zimmern zu vermieten. 22744

Chr. Vitus Ww.

---

2 schöne Frontzimmer

sind sofort oder später an ruhige Leute preiswert zu vermieten.

22743 **Fr. Klüter**
Wehringhauserstr. 99, 2. Et.

Abgeschlossene 22642
2 u. 3 Zimmer-Wohnung
per 1 November zu vermieten.
Rembergstraße 47b, I.

Zwecks weiterer Ausdehnung seines Hypothekengeschäfts sucht erfahrener Fachmann stillen

Teilhaber

mit einigen tausend Mark Einlage. — Angebote unt. H 22759 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

Für die mechanische Werkstätte einer Maschinenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein selbständig arbeitender

Werkzeugmacher

gesucht. Derselbe muß nachweisbar einen ähnlichen Posten bekleidet haben und mit der Anfertigung allen einschlägigen Materials vertraut sein.

Bewerber wollen ihre Angeb. unter G 22752 an die Geschst. d. Ztg. senden.

Sofort nach **Spanien** gesucht:

1 Steller für Kopfdrehmaschinen, 2 Steller für Schneidemaschinen.

Kontrakt auf 3 Jahre. Nichtverheiratete bevorzugt.

Angebote unter E 22747 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sofort gesucht:

1 tüchtiger Maurerpolier mit 8—10 Maurern

nach Schwerte.

Friedrich Zeuch,
Baugeschäft in Schwerte,
22747 Bahnhofstraße 34.

Braver, evangl. kräftiger

junger Mann,

nicht unter 18 Jahren, gesucht. 27 M. monatl. u. Kost u. Logis.

C. Kremer, Konditorei
22756 Elberfeld, Altenmarkt 24.

Mehrere jugendliche Arbeiter

gesucht. 22551

Otto Asbeck,
Fabrik für Eisenbahnbedarf.

Suche für mein Möbellager ein tüchtiges

Putzmädchen

gegen guten Lohn. 22631

Ed. Stallmann.

Geschäfts-Uebernahme.

Das bisher von der Frau Witwe **Gustav Schaefer** betriebene Restaurant

„Deutscher Krug"

werde ich vom heutigen Tage ab übernehmen und ganz in bisheriger Weise weiterführen.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner verehrl. Gäste und pp. Vereine nach jeder Richtung hin gerecht zu werden und halte ich mich stets bestens empfohlen. 22737

Hochachtungsvoll
Heinrich Brocke.

Indem ich allen meinen verehrl. Gästen und pp. Vereinen für das meinem verstorbenen Manne und mir stets in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auf diesem Wege herzlichen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger Herrn **Heinrich Brocke** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau Wwe. Gustav Schaefer.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werten Kunden und Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach stattgefundenem Um- resp. Neubau meine

Konditorei u. Bäckerei

in mein neues Lokal

Altenhagenerstrasse

verlegt habe. Da ich meinen Geschäftsbetrieb auf das beste eingerichtet, insbesondere aber durch Anlage eines **neuesten Doppel-Ofens** in der angenehmen Lage bin, **jegliche Bestellung aufs feinste prompt** auszuführen, halte ich mich bei Bedarf div. Torten, feiner Backwaren 2c. bestens empfohlen.

Indem ich für das mir in meinen alten Lokalen entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen und Geschäftsunterstützung.

Achtungsvoll
Gust. Brenken.

22736

Photographie Germania
HAGEN i. W.
Mittelstrasse 6, im Weidenhof.

12 Visitbilder 1.90 Mk.
12 Kabinettbilder 4.90 Mk.
1 Salonbild 3.00 Mk.

Hochkünstlerische, elegante Ausführung. Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit. 22730

Aufnahme bei jed. Witterung, auch nach Eintritt der Dunkelheit.
Gesellschaften und Vereine besondere Preisermäßigung.

Einen ordtl. fleißigen **Lagerarbeiter** sucht **August Kuhler**
Obst- und Gemüsegroßhandlung
Gertrudstraße 5. 22741

Ein zuverl. und solider

Fuhrknecht

der auch Landarbeit versteht, sofort gesucht.

Fr. H. Lerg, Hagen,
22753 Rosenstraße 83.

Suche sofort für mein Mehlgeschäft einen älteren, tüchtigen, soliden 22540

Fuhrknecht.

Gustav Asbeck, Haspe.

Ordentl. Laufmädchen

zum Austragen gesucht. 22754
Gärtnerei Brommig, Kampstr. 18b.

Gesucht jg. Mädchen

in kleln. Haush. bei gut. Behdlg.
22729 Böhmerstr. 29, part.

Ein neuer 3"

Kippwagen,

6 und 8sitziger 22733

Sommerwagen mit **Verdeck,**

leichte Federkarre

billig zu verkaufen.

Herm. Müller, Barmen,
Karnapstr. 117.

Suche per sofort ein

jüngeres Mädchen.

22681 Arndtstr. 5, part.

Fleißiges, properes

Mädchen

gegen hohen Lohn möglichst per sofort gesucht. 22745

Frau August Peine, Schwelm.

Ein jüngeres, ordentliches

Dienstmädchen

für **kleinen** Haushalt sof. gesucht.
22758 Adolfstraße 6, 2. Et.

Kreis-Sängerfest!

Sonntag den 21. August 1904, nachmittags 3 Uhr, findet das

Kreis-Sängerfest

der Verbindung Hagen, Lüdenscheid, Dahl, Witten im **evangelischen Vereinshaus Hagen,** Weststraße 4, statt.

Es werden im Kreis geschlossen auftreten die Männer- und die Gemischten Chöre.

Programme zu 20 Pfg. sind bei allen Vereinsmitgliedern und am Festtage an der Kasse zu haben.

Festredner: Pastor **Ackermann**
22734 „ **Görtz,** Witten.

Gasthof Loos

— Körnerstraße 91. —

Die Eröffnung meines neuen Lokales unter obigem Namen beehre ich mich einem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen. 22742

ff. Bier, Brauerei Isenbeck & Co., Hamm.
Speisen in bekannter Güte.
Neu eingerichtete Logierzimmer zu mäß. Preis.
Neues franz. Billard.

Ich bitte um gütigste Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung
Joh. Loos,
früher „Frankfurter Hof"

Zur Jagdsaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in sauber gearbeiteten, gut eingeschossenen

Doppelflinten und Drillingen

unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen. Ferner

Jagdutensilien und Munition.

Alleinverkauf der **Gewehre** von **J. P. Sauer & Sohn** und der **Jäger-Einabzugsgewehre.** 22768

Einzige Büchsenmacher-Werkstatt am Platze.

H. Halverscheid,
Gartenstr. 4. Büchsenmacher. Fernspr. 865.

D.R.P. No. 105460: „Verfahren und Einrichtung zum Beeinflussen des Nachbleibens des Stromes in Wechselstromkreisen."
D.R.P. No. 113555: „Vorrichtung zum sicheren Einrücken selbsttätig ein- und ausrückbarer Pumpen bei Luftdruckbremsen."
D.R.P. No. 123525: „Bremse mit Elektromagneten über den Fahrschienen."
D.R.P. No. 113227: „Verfahren, Zweiphasen-Induktionsmotoren anzulassen oder bei geringer Belastung zu betreiben."
D.R.P. No. 105865: „Kurzschlußanker mit Stabwickelung f. Wechselstrom."
D.R.P. No. 105232: „Wechselstrom-Gleichstrom-Transformator."
D.R.P. No. 123108: „Selbsttätiger Maximalstromausschalter."
D.R.P. No. 97959: „Vorrichtung zur Brennstoff- und Luftzuführung bei Explosionskraftmaschinen."
D.R.P. No. 113054: „Elektr. Zugbeleuchtung (Dreileitersystem)."
D.R.P. No. 113177: „Kontaktschienen-Verlaschung b. elektr. Bahnen."
D.R.P. No. 113224: „Anlaß-Schalter." 22765

Die Patentinhaber erbitten Angebote auf obige Patente — auch einzelne — oder auf lizenzweise Fabrikationsübernahme an **Henry E. Schmidt,** Patentanwalt, Berlin, Plan-Ufer 16.

Von heute an verkaufe ich 18495

Kohlensäure

pro Flasche mit 10 kg Inhalt zu **Mk. 3.—** franko Haus für das Stadtgebiet, nach auswärts franko Bahnhof Hagen.

Hermann Trimpop, Hagen i. W.,
Kampstr. 32. — Fernspr. 217.

Hinnenbergerheide.

Am Sonntag, 21. August cr. anfangend, sollen bei mir

4 Schweine,

im Alter von 18 bis 20 Wochen, **ausgekegelt werden,**

wozu ich Kegelfreunde hiermit freundl. einlade. 22709

C. F. Helkenberg jr.

Teebutter

das feinste was es gibt,
Pfund nur 1.25 Mark,
Allerfeinste 22757
Süssrahm-Fassbutter
Pfund nur 1.15 Mk.,
Pa. Faßbutter
Pfund nur 1.05 Mk.
empfiehlt und versendet
Gustav Hasenkamp
Ecke Hoch- u. Kampstr.

Achtung!
Ohne Konkurrenz!

Eier! Eier!
Fr. Kuckeier 35 St. 1 M.
Backeier 60 St. 1 M.

Nur noch einige Tage!

Spezial-Eierhaus
J. Jungermann 22773
Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Frische dicke Trink-Eier
23 Stück 1 Mk. 22676

Frische Bruch-Eier
4 Stück 10 Pfg.

Back-Eier 7 St. 10 Pf.

Garantie für jedes Ei!
Schindler, Langestraße 61.

Die ersten dicken

Einmachpflaumen

sind heute eingetroffen und **Körnerstraße 33** ausgestellt, woselbst Bestellungen entgegengenommen werden.

22766 **Bockhardt.**

Zu verkaufen:

Ladenregale, Theken, Glaskästen und Aushängeschaukästen, ferner gebrauchte, aber gut erhaltene Fenster, 2flüg. mit Glas.

22715 **Otto Wolff,** Haspe.

500—10000 Mk.
bares Darlehn

wird gegen Abschluß von Lebens-Versicherung bewilligt.

Angebote unt. A 22720 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kupferkessel,

ziemlich groß, wie neu, und

eisern. Transportwagen

stark, wenig gebr., zu **verkaufen.**

Anfr. unt. H. L. 1260 an die **Ann.-Exped. G. Gerkens, Hagen i. W.**

Ein gebrauchter aber noch gut erhaltener 3—6 PS

Gasmotor

zu kaufen gesucht.

Angebote unter F 22749 bis spätestens 23. d. Mts. an die [illegible]

[illegible] erteilt während d. Ferien gründliche

Nachhilfe

in Deutsch, Klavierspiel, Chemie, Physik. — Gefl. Angebote unter D 22735 an d. Geschst. d. Ztg.